This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

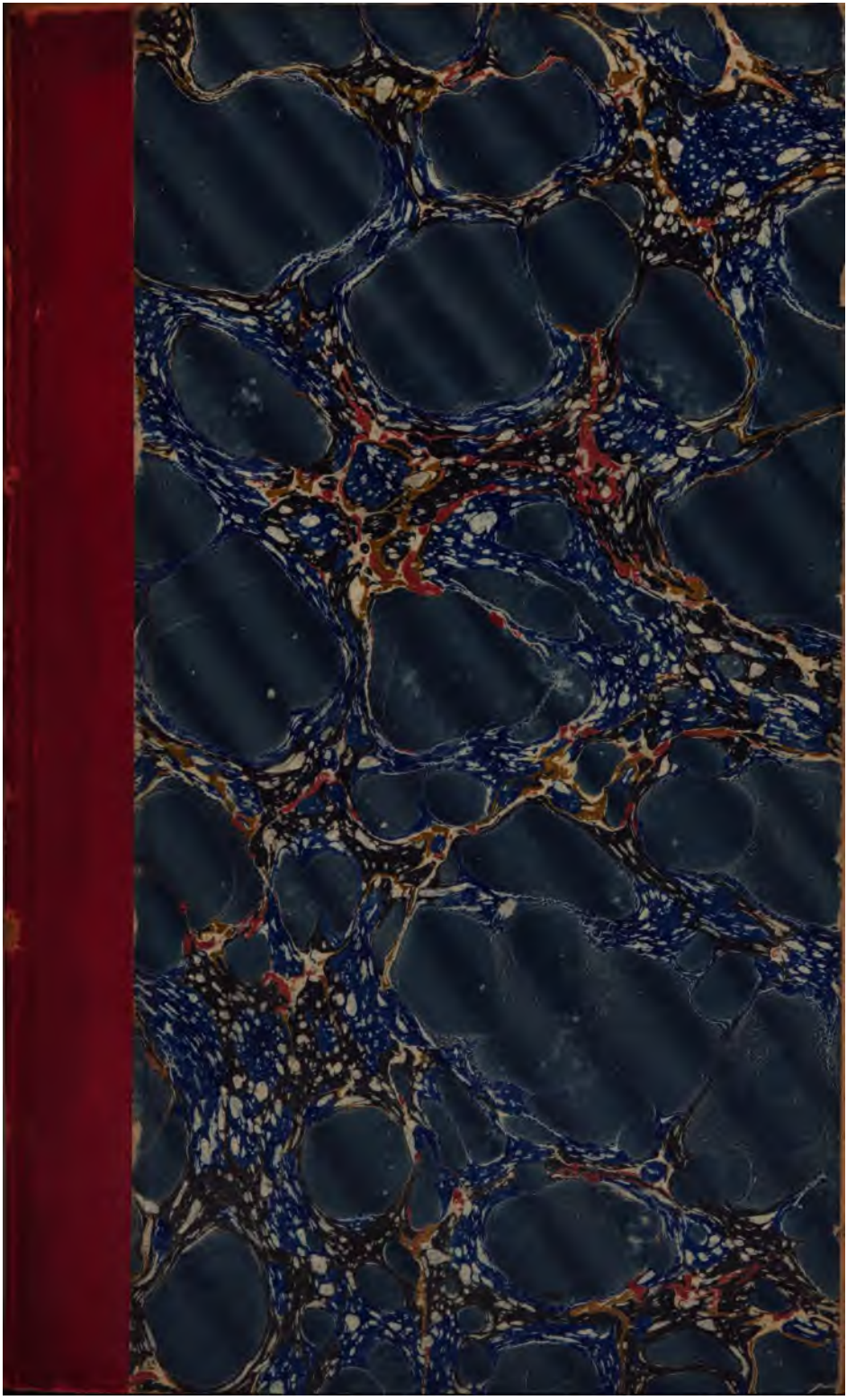
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

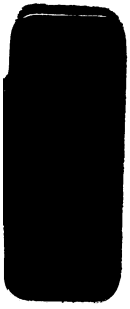
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

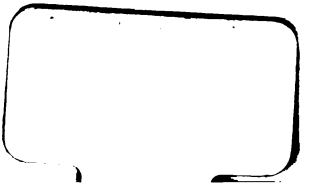
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



600093484Y





Laut- und Formenlehre

der

oberlausitzisch-wendischen Sprache.

Mit besonderer Rücksicht

auf das

Altslawische

verfaßt von

Professor Dr. **C. T. Pfuhl,**

Tertius am Bitzthumschen Gymnasium in Dresden, Ritter des königl. preußischen Kronen-Ordens 4. Klasse.

Bautzen.
Schmaler & Pech.
1867.

303. f. 14.

Vorwort.

Die Sprachwissenschaft ist bald nach dem Beginn unseres Jahrhunderts wesentlich umgestaltet worden, indem dieselbe die einzelnen Sprachen nicht mehr als einzelne von einander unabhängige Erscheinungen auffaßt und als solche zu verstehen sucht, sondern die Grundgesetze und den geistigen Zusammenhang der einzelnen zu erforschen und die eine durch die andere zu erklären bemüht ist. So hat, indem die vergleichende Sprachwissenschaft eben alle ihr zugänglichen Idiome des Erdballs in den Bereich ihrer Betrachtung zieht, natürlich auch das Slawische — eine der indisch-europäischen Schwestersprachen, zu denen außer dem Germanisch-Deutschen z. B. das Lateinische, Griechische, Persische und Indische gehört — bereits längst die verdiente Beachtung gefunden.

Jüngere, ihrem Ursprunge nach dunklere Wortformen werden von der Sprachforschung auf jüngere, durchsichtigere Bildungen zurückgeführt, sei es daß solche in der betreffenden Sprache selbst oder in einer der urverwandten zu erreichen sind. So erklärt sich z. B. das moderne Deutsch durch das Deutsch früherer Jahrhunderte und durch das Gothische, das attische Griechisch aus manchen Erscheinungen in den übrigen Dialekten, u. s. w. Ebenso erfordert das Wendische eine historische Behandlung, und eine gründliche Kenntniß desselben ist nur dann möglich, wenn man sich mit dem Altslawischen (vgl. S. 8*) vertraut macht und zugleich die jüngeren Dialekte des Slawischen berücksichtigt, die

aus einem gemeinschaftlichen Idiom nach und nach als selbständige Sprachen hervorgegangen sind, in der Art wie in einer uralten, weit über Geschichte und Mythe zurückliegenden Vergangenheit, in deren tiefe Finsterniß nur die Leuchte der Sprachwissenschaft einige Lichtstrahlen hineinzuwerfen vermag, unsere Urahnen graueſter Ferne, die doch einstmals alle durch das Band einer gemeinsamen, freilich längst verklungenen Ursprache verbunden gewesen sein müssen, sich als Inder und Perser, als Germanen und Slawen ꝛc. allmälig zu besonderen Stämmen und Völkern herausentwickelt haben.

Vorliegendes Büchlein nun hat den Zweck, die wissenschaftliche Kenntniß des Wendischen fördern zu helfen. Möge dasselbe eine freundliche Aufnahme finden! —

Bemerkungen über Zeitdauer (§. 87), über Aoristisirung der Verba (§. 88 ff.) und über das daraus resultirende Futurum (§. 91 ff.) gehören strenggenommen nicht in eine Laut- und Formenlehre. Wenn ich aber trotzdem einiges Derartige hier beigebracht habe, so möchte mich wohl der Umstand entschuldigen, daß bei der Eigenthümlichkeit der slawischen Verba manche Formen derselben unverständlich bleiben, wenn man nicht zugleich einen tieferen Einblick in ihr eigentliches Wesen zu eröffnen versucht. Ueberdieß glaube ich in den betreffenden Abschnitten einige Fragen angeregt zu haben, die für die vergleichende Sprachwissenschaft überhaupt, welcher auch dieses Büchlein dienen soll, nicht ohne Interesse sein dürften.

Schließlich kann ich nicht umhin, den Herren Verlegern für die freundliche Ausstattung des Werkchens den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der Verfasser.

Inhalt.

Lautlehre.

	Seite
Die wendiſchen Schriftzeichen, §. 1	4
Stellung der Laute, §. 2	6
A. Bemerkungen über die Vocale.	
I. Einfache Vocale, §. 3	7
II. Gedehnte Vocale, §. 4	10
III. Halb- und Naſalvocale, §. 5	11
B. Bemerkungen über die Conſonanten. §. 6	13
C. Einfluß der weichen Vocale, §. 7.	15
auf die Lippenlaute, §. 8	15
auf die Liquidä m, n, r, §. 8	15
auf die Zahnlaute d, t, §. 8	16
auf die Ziſchlaute, §. 9 f.	17
auf die Kehllaute, §. 11	19
Präjotirung bei den Spiranten, §. 15 f.	22
Präjotirung bei dem ächten ŕ, §. 17	23
Präjotirung bei den ſanften Ziſchlauten dź, ć, §. 18	24
Uebergang des gutturalen ł in l, §. 19	24
Der weiche Hauchlaut j, §. 20	25
Ueberſicht der weichen Conſonanten, §. 21	25
Verwandlung des a in e, §. 22	26
Doppellaute, §. 23	26
Buchſtabenverdoppelung, §. 24	26
Vocaliſcher Anlaut, §. 25	27

Formenlehre.

Declination, §. 26	31
Erſte Declination (Maſculina), §. 27	32
Bemerkungen über die Caſus, §§. 28—37	35
Zweite Declination (Neutra), §. 38	44
Bemerkungen über die Caſus, §§. 39—43	46
Scheinbare Unregelmäßigkeiten, §. 44	47
Dritte Declination (Feminina), §. 45	50
Bemerkungen über die Caſus, §§. 46—49	53

Seite
Masculina mit der Endung a, §. 50 55
Pluralische Formen, §. 51 55
Familien- und Ortsnamen, §. 52 f. 56
Nachtrag zu den drei Declinationen, §. 54 ff. 59
Vereinzelte Adjectivformen, §. 57 60
Declination der Pronomina, §§. 58—61 61
Die Zahlwörter, §§. 62—69 69
Zusammengesetzte Declination (Adjectiva), §. 70 ff. . . . 74
Comparativ. Adverbium, §§. 73—81 77

Conjugation.

Die Zeitformen, §. 82 81
Die Modi, §. 83 81
Nominale Verbalformen, §. 84 81
Das Passivum, §. 85 f. 82
Formen der Zeitdauer, §. 87 85
Aoristisirung der Verba, §§. 88—90 86
Das Futurum, §. 91 91
Das „kurze Imperfect", §. 92 95
Das Futurum exactum §. 93 96
A. Conjugation ohne Bindevocal, §. 94 97
быти być, ѣсти jěść, §§. 95—97 97
B. Bindevocalische Conjugation, §. 98 101
Paradigma имѣти, §. 99 102
Erste Conjugationsform: Infin. é, §. 100 103
Paradigma wjesć, pić, §. 101 103
Bemerkungen zur ersten Conjugationsform, §. 102 . . . 105
Zweite Conjugationsform: Infin. ny-é, §. 103 112
Paradigma wuknyé, §. 104 112
Bemerkungen zur zweiten Conjugationsform, §. 105 . . . 113
Dritte und vierte Conjugationsform: Infin. é-é, i-é, §. 106 114
Paradigmata słyšeć und palić, §. 107 115
Bemerkungen zur dritten und vierten Conjugationsform, §. 108 116
Beibehaltung des charakteristischen ѣ, é, §. 109 118
Fünfte Conjugationsform: Infin. a-é (eć), §. 110 . . . 119
Paradigmata dźěłać und waleć, §. 111 119
Bemerkungen zur fünften Conjugationsform, §. 112 . . . 120
Sechste Conjugationsform: Infin. ow-a-é (st. u-a-é), §. 113 122
Paradigma kupować, §. 114 123
Uebersicht der Verbalableitungen, §. 115 123

Vorbemerkung.

Die Sprache der Lausitzer Wenden, die sich selbst Serben (Serbjo, Serbja) nennen und deren Zahl etwa 200,000 beträgt, zerfällt in zwei Hauptdialekte: in den Ober- und in den Niederlausitzer (hornjołužiska, delnjołužiska naryč).* Zwischen beiden in der Mitte steht eine den Uebergang bildende Mundart: der Grenzdialekt (namězna naryč), d. i. die Sprachvarietät der Wenden der Umgegend von Muskau (Mužakow).

Die meisten Wenden gehören der evangelisch-lutherischen, etwa 15,000 der katholischen Kirche an. Die wendische Literatur beginnt, da die noch heute im Munde des Volkes lebende Volkspoesie nicht aufgezeichnet worden war, erst mit dem Zeitalter der Reformation. Jede der beiden Confessionen hat sich eine besondere Orthographie ausgebildet, die, obschon bei der geographischen Lage der Lausitz das Gegentheil das Einfachste wäre, mit der deutschen sich nicht vereinigen ließ, indem die deutschen Schriftzeichen für die Laute der wendischen Sprache nicht ausreichen, so wenig wie man z. B. das Deutsche mit dem französischen Alphabet wiederzugeben im Stande wäre. Seit einigen zwanzig Jahren nun hat man angefangen, jene trotz der kirchlichen Bekenntnißtreue unnatürliche Scheidewand inmitten des kleinen wendischen Volksstammes dadurch zu entfernen, daß man

* Zugleich mit vorliegender Laut- und Formenlehre des Oberwendischen wird in demselben Verlage eine „Grammatik der Niederlausitzer Sprache" vom Diaconus Ebert zum Drucke vorbereitet.

den orthographischen Bestimmungen der beiden Männer wieder Eingang zu verschaffen bemüht ist, die, abgesehen von einigen vorläufigen Versuchen, als die Begründer der beiderseitigen Kirchenliteratur zu betrachten sind, und die bei ihren Arbeiten einer gleichgearteten Rechtschreibung folgten: Pfarrer Michael Frenzel (Michał Brancl) zu Postwitz (Budestecy) bei Budissin (Budyšin), geb. 1628 zu Pietschwitz (Běčicy) bei Göda (Hodźij), und Jacob Ticinus (Jakub Ticinus) aus Wittichenau (Kulow), der, nachdem er viele Jahre in Prag gewirkt hatte, zuletzt als Feldkaplan im österreichischen Heere vor Belgrad starb. Diese auf dem Genius der Sprache beruhende, historisch älteste, neuerdings nur in einigen Einzelheiten verbesserte Orthographie des Wendischen nennt man, weil sie jetzt erst wieder eingeführt wird, die Neue, oder, weil in derselben die lautlichen Fundamentalgesetze des Slawischen überhaupt als das sprachliche Grundprinzip die nothwendige Berücksichtigung gefunden haben, die Analoge.

Die rein wissenschaftlichen Schriften müssen, da hier keine Seite bevorzugt werden kann, selbstverständlich in dieser beiden Confessionen gemeinsamen Orthographie veröffentlicht werden. Uebrigens kommt die analoge Schreibweise auch immer mehr in Aufnahme, und die Bedenken gegen dieselbe dürften wohl gänzlich verschwinden, wenn in Erwägung gezogen wird, wie ja auch z. B. bei den Deutschen, obgleich jeder Theil seinen kirchlichen Standpunkt natürlicherweise festhält, selbst die confessionellen Schriften sich in der Orthographie nicht von einander unterscheiden. Jedes anderweite Buch aber gehört sicher allen Mitgliedern der betreffenden Sprache an.

Wir hoffen, daß vorliegendes Schriftchen jetzt, nachdem des Verfassers „Lausitzisch Wendisches Wörterbuch" im Drucke vollendet ist, den Freunden der Sprachwissenschaft eine um so willkommnere Erscheinung sein wird.

Erſter Abſchnitt.

Lautlehre.

Die wendiſchen

§. 1. Die wendiſche Sprache wird in der analogen Ortho-
weiteren Orientirung einige andere Alphabete zur Seite ſtellen.

Wendiſch analog		Deutſch	Wendiſch evangeliſch	Wendiſch katholiſch
Schriftzeichen	Name			
A a	A	a, a	a	a
B b, ƀ	bej	b, b	b	b, ƀ
C c	cej	z, c	ʒ	cz
Č č	čej	(tsch)	cz	tz
Ć ć	ćet	(zj)	cz	cz
D d	dej	d, d	d	d
Dź dź	dźej	(dsch)	dz	dz
E e	ej	e, ě	e	e
Ě ě	ět	(ie)	je	e
F f	ef	f, f	f	f
G g	gej	g, g	g	g
H h	ha	h, h	h	h, ƀ
Ch ch	cha	ch, ch	ch	ch
I i	i	i, i	i	i
J j	jót	j, j	j	y (j)
K k	ka	k, k	k	k
Kh kh	kha	(kh)	(k)	(k, ch)
Ł ł	eł	(w)	ł	w
L l	el	l, l	l	l, ł
M m, ḿ	em	m, m	m	m ḿ
N n, ń	en	n, n	n	n, ń
O o	o	o, o	o	o
Ó ó	ót	(ó)	(o)	(o)
P p, ṕ	pej	p, p	p	p, ṕ
R r, ŕ	er	r, r	r	r, ŕ
Ř ř	erž	([r]sch)	(ſch)	(ſch)
S s (ś)	es	ß, ss	ß	ſ
Š š	eš	sch	ſch	ſch
T t	tej	t, t	t	t
U u	u	u, u	u	u

Schriftzeichen.

graphie mit folgenden Buchstaben geschrieben, denen wir zur

Polnisch	Böhmisch	Illyrisch	Altslawisch	Russisch
a	a	a	а	А а
b, ъ	b	b	в	Б б
c	c	c	ц	ц
cz	č	č	ч	ч
ć	(ť)	ć (t)	(serbisch ћ)	
d	d	d	д	д
dź	(ď)	(d)	(serbisch ђ)	
e	e	e	е	е, э
ie	ě	ě	ѣ	ѣ
f	f	f	ф	ф
g	g	g	г	г
h	h	(g)	(г)	(г)
ch	ch	h	х	х
i	i	i	и	и
j	j	j	(і)	(і)
k	k	k	к	к
(ch)	(ch)	(h)	(х)	(х)
ł	(l)	(l)	л	л
l	l	(lj)	(ль)	(ль)
m, ḿ	m	m	м	м
n, ń	n, ň	n	н	н
o	o	o	о	о
ó	ů	(o)	(о)	(о)
p, ṕ	p	p	п	п
r	r	r	р	р
rz	ř	(r)	(р)	(р)
s, ś	s	s	с	с
sz	š	š	ш	ш
t	t	t	т	т
u	u	u	оу	у

Wendisch analog		Deutsch	Wendisch evangelisch	Wendisch katholisch
Schriftzeichen	Name			
W w, ẇ	wej	w, w	ɯ	ɯ, ẇ
Y y	y	ỿ, y	ỿ	ỿ
Z z (ź)	zet	ʃ, s	ʃ	ʒ
Ž ž	žet	(franz. j)	ʒ	ʒ
Dž dž	dža	(dsch)	(dʒ)	(dʒ)

Anmerkung. Statt dź, ć hat der Niederlausitzer ź, ć, in der alten źowčo = dźowka, holca, Mädchen) durchgängig c; statt h und kh ge-

Stellung der Laute.

§. 2. 1. Betrachten wir die Vocale nach der Stellung, die sie bei ihrer Entstehung im Munde einnehmen, so müssen wir i als den höchsten und u als den tiefsten bezeichnen. Sucht nämlich die angeregte Stimme ihren Weg mitten durch den geöffneten Mund, so bildet sich in der Kehle der Vocal a; bricht sie sich oben im Gaumen oder unten an den gespitzten Lippen, so kommen die Vocale i und u zur Erscheinung, zwischen denen also das a in der Mitte steht. Dringt aber die Stimme zwischen den Bahnen von a und i oder zwischen denen von a und u vor, so entsteht einerseits der Vocal e und andrerseits das o. Hiernach ergiebt sich uns folgende Stellung der Vocale:

i

e

a

o

u

2. Ebenso finden wir die Consonanten, die Erzeugnisse des angeregten Hauches, theils in höherer, theils in tieferer Lage. Die Mitte halten die Kehllaute h, ch, g, k, welche dem in der Kehle gebildeten a entsprechen (daher auch die offensten unter ihnen mit a vocalisirt erscheinen: ha, ka).

Polnisch	Böhmisch	Illyrisch	Altslawisch	Russisch
w, ẃ	v	v	в	в
y	y	(i)	(ъı)	ы
z, ź	z	z	ʒ	з
ž	ž	ž	ж	ж
dž	(dž)	dž	(serbisch ꙋ)	

Orthographie ʒ, sch (vgl. §. 8, 5); statt č spricht man hier (außer in braucht man noch die ursprünglichen Laute g und ch.

A. Bemerkungen über die wendischen Vocale.

I. Einfache Vocale.

§. 3. 1. Das a klingt immer hell und rein: z. B. nana. Ein getrübtes a (wie z. B. in dem vulgären kånn = kann) giebt es im Wendischen nicht.

2. Der Laut des getrübten a ist aber dem Wendischen nicht unbekannt; man bezeichnet ihn mit o. Dieser Klang des kurzen o ist im Wendischen der regelmäßige: z. B. to, wono (vgl. aber §. 4, 2).

3. Das flüchtige o verstärkt sich — steigert sich — bisweilen, namentlich in einsilbigen Wörtern, durch Herbeiziehung des genetisch ihm nahe stehenden u, wodurch ein aus beiden Elementen zusammengesetzter Mischlaut entsteht, in welchem jedoch das o vorherrscht — ó (böhm. ů): z. B. конь koni̇ — kóń. — Sobald aber die Silbe sich offen zeigt, d. h. nicht mehr mit einem Consonanten schließt, pflegt das ó sich der Steigerung wieder zu entziehen: z. B. kóń, hłód — Gen. ko-nja, hło-du (ausgenommen hródź, łódź u. ä.).

4. Das i wird weich gesprochen, d. h. mit einem sanften j-Vorschlage, der jedoch nicht als selbständiger Consonant auftritt, sondern mit dem i-Laute vollständig verschmilzt: z. B. mi (gleichsam m-ji). Der Grund dieser Aussprache liegt offen-

bar in der Stellung des Vocales, der durch seine Entstehung oben im Gaumen leicht etwas Gequetschtes erhält (ji). Tiefer steht das y, welches wie das deutsche i in Sinn lautet. Dieses y ist eigentlich ein Doppellaut, hervorgegangen aus ui, wie wir aus dem Altslawischen* ѹ (d. i. ъ und і, üi: vgl. §. 5, 1) ersehen.** Nach jenem Unterschiede in der Aussprache bezeichnet man das i als das weiche, das y als das harte i.

Anmerkung 1. Dieselbe Art von Vocalverschmelzung können wir an dem griechischen πνῖϱ (d. i. puïr) — πνῦϱ beobachten. Ebenso wird griechisches οι im Lateinischen durch y ausgedrückt: z. B. metycus = μέτοικος.

Anmerkung 2. Ein Nachklang von dem einstmaligen Doppellaute hat sich im Wendischen bis auf unsere Tage erhalten. Im Budissiner Dialekt nämlich wird nach den Lippenlauten b, p, f, w nebst m das schriftmäßige y durchweg als ó [um Hoyerswerda als reines u] ausgesprochen, welches ó [oder u] als Contraction aus oi [ui] anzusehen ist: z. B. dubó [dubu] = duby.

5. *a.* Das e entspricht zunächst einem kurzen deutschen ĕ, erhält aber als hoher Vocal wie das i leicht etwas Gequetschtes und klingt dann wie je, wobei aber der j-Vorschlag mit demselben vollständig verschmilzt. Dieses weiche e wird in der Schrift gewöhnlich durch je ausgedrückt; doch unterläßt man dieß nach l (§. 19) und den Kehllauten h, ch, g, k (§. 11): so daß also z. B. len und wulke wie ljen und wulkje gelesen wird. — Wo wir zur Erklärung einer Form eines einfachen Zeichens bedürfen, werden wir hier in der grammatischen Uebersicht das accentuirte é — gleichsam e mit darüberstehendem i — in Anwendung bringen.

Man unterscheidet also harte und weiche Vocale (y i, e é)!

b. In allen Declinationsendungen — mit Ausnahme des Vocativus (§. 30) und des Comparativus (§. 79) auf e — und

* Das Alt- oder Kirchenslawische ist der Dialekt der alten Bulgaren, der bei den südöstlichen Slawen heute noch als Kirchensprache gebraucht wird. Die oben beigefügten Schriftzeichen hat der eine der beiden Slawenapostel, Cyrill, um 855 erfunden, der auch zugleich die kirchliche Literatur begründete.

** Durch das tiefe u wird das folgende hohe i etwas herabgezogen, wodurch der gequetschte weiche Ton verloren geht.

in den Adverbien wird das weiche é (welches hier größtentheils aus dem altslawischen ѣ hervorgegangen ist: s. Nr. 6) in der Aussprache des Budissiner Dialekts zu i und nach den Zischlauten (vgl. §. 9, 1) wenigstens zu y emporgehoben: z. B. na rybje, dwě rybje, na wodźe, dźiwje, twerdźe, w sněze, mloce, w Praze, moce, tři noce, wulce* „sehr" (aber wulcy „die großen": §. 33, 1 *a.*; §. 72, 1), gespr. rybi, snězy u. s. w. Beim Schreiben aber muß man sich der Endung e bedienen, da das i oder y nur eine dialektische Eigenthümlichkeit ist.

c. Das é steigert sich, besonders am Ende, nicht selten zu o: z. B. ludźo, kralojo, jow**, jo (Acc. Sing.) eš, brjoh, st. des älteren ludźe (§. 34, 2), kralowje (§. 33, 4), hew, je, brjeg oder brěg, крать (so illyr. ioй = jej; russ. ёжъ, gespr. jož = jěž); ferner in den Adverbien tunjo, cuzo, hórco, Comp. zažo, jasnišo (§. 79); ebenso nochcu aus nje chcu. Im Hoyerswerdaer Dialekt geschieht dasselbe beim Verbum: z. B. dźo, dawašo u. s. w. (um Budissin nur jo vulgär st. je, ist).

d. Bisweilen steigert sich in einsilbigen Wörtern é zu ě: z. B. žně, łžě, zlě, sćě (v. sto); einmal zu i und einmal dem entsprechend zu y: wši, Plur. v. woš, und wsy, Pl. v. wjes [st. wšě, wsě]: §§. 45, 8; 47, 2. Statt sćě, das durch Steigerung zu seinem einstmaligen Vocale (ѣ) zurückgekehrt ist, hört man um Budissin sći.

6. *a.* Das ě ist im Oberlausitzer Dialekt ein Mischlaut von i und e, den man wohl durch ie ausdrücken könnte, und klingt ungefähr wie das deutsche i in den Wörtern mir, dir, wir: z. B. wěra. Das altslawische ѣ, jat genannt, war eine Art Doppellaut, der von den Bulgaren heute noch etwa wie e͡a oder i͡a von den Polen ia (d. i. ja), in den übrigen Sprachen meistens (mit Schwächung des a zu e) wie e mit vorgeschlagenem j (je), im Böhmischen endlich (mit Zusammenziehung des aus ia geschwächten ie) als langes í gesprochen wird: вѣра wiara,

* Die Adverbia auf é stammen vom Locat. Sing. weiblichen Geschlechts.

** Hierher gehört auch žohnować, segnen, signare (vom Zeichen des heiligen Kreuzes).

вѣра, vira. — Das ět iſt, wie ſeine Entſtehung zeigt, ein weicher Vocal.

b. In offener Silbe verflüchtigt ſich ě bisweilen zu é: z. B. měd, pręd-ku — mje-du, prje-dy.

II. Gedehnte Vocale.

§. 4. Gedehnte Vocale kennt das Wendiſche nicht; es iſt alſo z. B., wie wir ſchon oben andeuteten, e und o in der Regel wie ĕ, ŏ (ε, ο) zu leſen, nicht wie ē, ō (η, ω): z. B. te, to, teho. Doch ſind hier ein Paar beſondere Fälle zu bemerken.

1. Das e hebt ſich in ſeinem Klange *α*) vor dem hohen Conſonanten j und entſpricht dann ungefähr dem ee in Schnee: z. B. ste-jeć, de-jić, stej, dej;

β) vor l (d. i. eigentlich lj nach §. 19. *b.*): z. B. přećel (eigentlich přećeli oder přećelj), sćel;

γ) vor jedem Conſonanten, auf den ein j folgt: zemja, zemjenjo, bjerješ;

δ) gewöhnlich auch vor den mit Unterſcheidungszeichen verſehenen Conſonanten, welche (wie ć u. ſ. w.: §. 8, 2; §§. 12 und 14) auf ein unterdrücktes j hinweiſen: z. B. dźeržeć (älter déržetj), dźeržeše, bjerješ, třeći. (Das aus dem Naſalvocale ѧ [§. 5, 2] hervorgegangene e hat den gewöhnlichen tiefen Klang: z. B. пять, pjeć ſpr. pjěć.)

2. Das o ſteigert ſich zum Klange des deutſchen oo in Moor *α*) vor den Lippenlauten b, p, f, w, zu denen auch die hauptſächlich mit den Lippen gebildete Liquida m gehört: z. B. dobry, snop, row, dom;

β) vor dem in den Lippenlaut w übergeſprungenen ł (§. 6, 4): z. B. stoł, koł;

γ) ebenſo mit Ausnahme von h vor den Kehllauten und gewöhnlich auch vor den aus dieſen entſpringenden Ziſchlauten: z. B. proch, bok, mrok, mrôčel, w prôše, moch, môšk. — Vor h behält o in der Regel ſeinen flüchtigen Ton, wie in noha, drohi, rohi, — außer wo die tieferen Vocale o und u folgen, oder wo eine Contraction vorliegt: z. B. Bôhu, z Bôhom (aber Bŏha) kôho, drôha (ruſſ. дорóга) die Strasse. [Da

das Wendiſche die Neigung hat, das läſtige ſchließende h aus der Kehle auf die Lippen d. i. in w überſpringen zu laſſen — vgl. běh, spřah (běw, spřaw) —, ſo werden auch die Wörter roh, proh, brjoh ausgeſprochen als ob ſie mit w endigten (rôw, prôw, brjôw); vor der Caſusendung aber tritt die Gutturale oder der entſprechende Ziſchlaut und das flüchtige o wieder ein: röhi, pröhi (obwohl eigentlich eine Contraction vorliegt, wie порóгъ zeigt), na prözy. Im Nominativ Bóh iſt das h ſtumm; ebenſo in der genitiviſchen Vulgärform oh ſt. eho (oho): z. B. dobroh ſt. dobreho: §. 71.]

3. Eine gewiſſe Länge enthalten natürlich auch ó und ě als Miſchlaute von o-u und i-e: z. B. tón, wón, měd, sněd.

III. Die Halb- und die Naſalvocale.

§. 5. Um in den Vocalismus des Wendiſchen eine tiefere Einſicht zu gewinnen, müſſen wir — wie ja jegliche Sprachforſchung auf die älteſten Denkmäler zurückgeht — hier gleich noch bemerken, daß das Altſlawiſche unter ſeinen Schriftzeichen noch zwei Halb- und zwei Naſalvocale darbietet: ъ, ь und ѫ, ѭ.

1. *a.* ъ und ь, jer und jerk genannt, ſind ein Paar ganz flüchtige Vocale, die wir zunächſt als das flüchtigſte ŭ (ŏ) und ĭ (ĕ) zu faſſen haben: vgl. z. B. сын-ъ sŭinŭ (suinu-s), jetzt syn, Sohn, влък-ъ wlŭkŭ, jetzt wjelk, gothiſch vulf-s, lat. lupu-s; griech. λύκο-ς Wolf; огнь ogni, jetzt (w)oheń, lat. igni-s, litth. ugnis. Das tiefe ъ entſpricht alſo, wie das hohe ь dem i, zunächſt einem urſprünglichen u, wie in dem oben angeführten sŭinŭ. Oft jedoch geht ъ durch Schwächung aus urſprünglichem a hervor, ſo daß alſo a hier zu u herabſinkt, wogegen ſich wiederum das auf a baſirende ъ im Inlaute nicht ſelten zu dem hohen ь erhebt: z. B. град-ъ gradŭ — wendiſch hród, niederl. gród — ſtatt gradas; вєдєм-ъ = ſanſkrit. vahâmas, griech. ἔχομες (ἔχομεν); кръва d. i. elbſlawiſches warba, und крѣкътъ d. i. elbſlawiſches charbat — ſpäter крьва, хрьбътъ, womit auch das wendiſche wjerba und khribjet übereinſtimmt. — Intereſſant iſt es, die indiſch-europäiſche Urform varkas (oder vrakas, in jüngerer Geſtalt vlakas) zu beobachten, aus

welcher ſich folgender Vocalismus entwickelt hat: ſanſkr. vṛka-s (mit i), altſl. влъкъ (mit ъ), böhm. vlk, goth. vulf-s, litth. vilka-s, poln. wilk, wend. wjelk, griech. λύκο-ς (für Fλύκος, eigentlich wlukos), lat. lupu-s (für wlupus, eigentlich wlucus).

b. Das auslautende ъ iſt im Ruſſiſchen (ъ) ſtumm geworden, in den übrigen Dialekten ganz weggefallen: z. B. дѫбъ-ъ dąb-ŭ, ruſſ. дубъ d. i. dub mit conſonantiſchem Schluß, poln. dąb.* Von dem auslautenden ь iſt im Ruſſiſchen (ь) wie in den meiſten übrigen Dialekten ein j-Nachklang übriggeblieben: z. B. голѣ-ь golǫb-ĭ, ruſſ. голубь d. i. golubj, wendiſch hołub oder hołb, poln. gołąb; огнь ogni, огень, wendiſch ogeń oder jetzt (§. 6, 2; §. 25) woheń.

2. *a.* Von den Naſalvocalen iſt ѫ der tiefere, ѧ der höhere. ѫ erſcheint im Polniſchen als ą und ǫ (d. i. ong, eng, = franzöſ. on, in), ѧ als ią und ię: z. B. дѫбъ dąb, рѧка ręka, вя(д)нѫ wiądnę und więdnę. In den übrigen ſlawiſchen Sprachen werden die Naſale durch gewöhnliche (wo möglich lange) Vocale erſetzt: z. B. dub (im Böhmiſchen mit Vocaldehnung doub-ek), ruka, wjadnyć, böhmiſch vádnouti (mit langem a).

b. Der Laut ѧ dürfte (vgl. oben ѣ: §. 3, 6) im Altſlawiſchen gewiſſermaßen zweiſilbig geweſen ſein: éą; wenigſtens erklärt ſich meiner Anſicht nach ſo am einfachſten die Erſcheinung, daß im Wendiſchen in der dritten Pluralis neben Formen wie piju und pija — d. i. пиѭтъ — durch die im Altſlawiſchen ſelbſt nicht unerhörte Verwechslung von ѫ und ѧ ſich auch noch ein dreiſilbiges pijeja — d. i. pijѧ — gebildet hat.

* Der Abfall des ъ iſt der Grund, warum in den jetzigen ſlawiſchen Sprachen Wörter auch mit Conſonanten ſchließen, während das Altſlawiſche nur Vocale, bezüglich die Halb- und die Naſalvocale, zu Endungen hatte.

B. Bemerkungen über die Consonanten.

§. 6. 1. Die Consonanten b, p und d, t werden im Wendischen beiderseits genau unterschieden, ohne daß jedoch p und t bei der Aussprache hervorgepreßt würden.*

2. *a.* Ebenso wird im Wendischen das k nicht scharf hervorgepreßt, gleichwohl aber genau von g unterschieden. Dem deutschen k entspricht im Wendischen das aus ch verhärtete kh: z. B. khory, statt (wie der Niederlausitzer noch sagt) chory. — *b.* Das g ist im Oberlausitzischen wie im Böhmischen fast durchgehends in h abgeschwächt worden: z. B. slaw. gora — wend. und böhm. hora. — *c.* Das h vor einem Consonanten zu Anfang und in der Mitte des Wortes ist in der Gegend von Budissin stumm geworden: z. B. hłowa, hlina, wuhlo, žohnować; anderwärts wird es meistentheils noch ausgesprochen: so daß z. B. na hłowje beinahe wie náchłowje klingt. In der Schrift muß das h aus etymologischen Gründen beibehalten werden, um so mehr als es ja — abgesehen noch von dem unwandelbaren g der Niederlausitzer (z. B. głowa) — wirklich noch vielfach zu hören ist. Man darf den Kehllaut nicht einer Bequemlichkeitslaune des Budissiner Dialekts opfern.

3. ch, im Illyrischen durch h ausgedrückt, ist das Zeichen für einen einfachen Laut: x, χ.

4. Das volle slawische ł**, das — wie in dem englischen Worte table ꝛc. — aus der Kehle hervordringt und sich dann durch den Mund hin ausbreitet (gutturale Liquida), ist, was in den Sprachen nicht selten vorkommt, im Oberwendischen (wie im Kleinrussischen ꝛc.) auf die entgegengesetzte Stelle übergesprungen und auf diese Weise zum Lippenlaute, zu einem w, geworden. Dem Niederlausitzer ist das eine wie das andere geläufig; der Böhme hat hier das auch im Deutschen gewöhnliche l.

* Ganz dasselbe gilt von der sächsischen Aussprache des Deutschen, der man also mit Unrecht den Vorwurf macht, daß sie die „harten" Consonanten mit den „weichen" verwechsele.

** In der Gegend von Stolpen ꝛc. ist das ł dem deutschen Munde geläufig.

5. Der Laut f ist im Wendischen, wie im Slawischen überhaupt, sehr selten.

6. Die mit dem Unterscheidungszeichen (') versehenen Buchstaben b́, ṕ, ẃ und ḿ, ń, ŕ kommen nur am Ende des Wortes (der Silbe) vor und werden mit einem j-Nachklange ausgesprochen: z. B. kruwaŕ (Genitiv kruwar-ja), cérće, zleḿ, zleḿće. Ursprünglich stand (vgl. §. 19. *b*.) an dieser Stelle ein i-Laut (z. B. kruwari), von welchem nur der consonantische Nachklang übrig geblieben ist. (Bei schlechter Aussprache wird letzterer auch gänzlich unterdrückt.)

7. S entspricht dem deutschen ß, z dem einfachen s; c hat vor allen Vocalen, so wie vor Consonanten die Bedeutung von z.

8. Die Zischlaute č, ć, dź sind in der Aussprache wohl zu unterscheiden. Č kann man im Deutschen durch tsch und dź durch dsch ausdrücken: z. B. čas, dźasna; ć aber ist eine Art z mit nachgeschlagenem j, welcher Laut dem Klange von č (tsch) nahe kommt, nur daß man das t (von tsch) nicht pressen darf: z. B. ćahać. Im Polnischen haben die aus d und t hervorgehenden Zischlaute dź und ć (§. 8, 2), die hier nur am Ende mit dem Accent erscheinen, noch ihren ursprünglichen viel weicheren Klang, etwa wie dzj, cj (vgl. вжд-и bądź [wend. budź], врат-и wróć [w. wróć]); im Wendischen aber ist ć in der Aussprache dem aus k entstehenden č nahe getreten, und dź hat geradezu den Laut des auf g basirenden dž (richtiges dsch) angenommen (vgl. §. 14).

9. Hinter d und t wird č in der Gegend von Budissin wie das einfache c ausgesprochen: swědčić, wótče (Vocativ), tčeć — wie swědcić, wótcje, tcjeć.

10. Hinter d und t wird das schriftgemäße volle š um Budissin zu einfachem s (d. i. ß) abgeschwächt: młódši, krótši (młódßi, krótßi).

11. Ž klingt wie der Zischlaut in dem Worte Niesche, d. i. wie das französische j (z. B. jour). Ž ist ganz verschieden von š (sch).

12. Der Laut ř (erž genannt) ist im Wendischen in der Aussprache vollständig in das bequemere š übergegangen, wo-

für dann nach t meistentheils gar s gehört wird (vgl. §. 17, 1); schreiben aber muß man ř aus etymologischen Gründen als den Vertreter eines ursprünglichen r (nach k, p, t; denn außerdem kommt ř im Wendischen nicht vor): z. B. křiwy, přez, wótřić (von wótr-y), sotře. Im Böhmischen und Polnischen hat das ř noch seinen vollen Klang. (Vgl. §. 8, 1. *b*.)

C. Einfluß der weichen Vocale.

§. 7. 1. Wir haben bereits oben (§. 3, 4) bemerkt, daß der hohe Vocal i im Wendischen, wie in den meisten slawischen Sprachen, durch seine Entstehung im Gaumen leicht etwas Gequetschtes und somit Weiches erhält (ji), und daß man ihn als das weiche i bezeichnet im Gegensatze zu dem einfachen oder harten i, welches im Slawischen durch y ausgedrückt wird.

2. Dieselbe Erweichung erleidet, wie wir gleichfalls oben gesehen haben, auch der hohe Vocal e: so daß wir also ein hartes und ein erweichtes (weiches) e zu unterscheiden haben, welches letztere man in der Schrift meist durch je bezeichnet. (Im Russischen gilt e für weich, das seltene э dagegen für hart.)

3. Die Eigenthümlichkeit der Erweichung durch den j-Vorschlag — die Prä-jotirung — erstreckt sich schließlich auf alle Vocale. Wir bemerken also außer dem weichen i nebst ě die erweichten oder präjotirten Vocale je, ja, jo, ju: z. B. mje, mjaso (das ja geht auf ѧ zurück: мясо), brjoh, brjuch. Der Kürze wegen wollen wir sie alle mit dem Ausdrucke weich bezeichnen.

§. 8. Die weichen Vocale bringen durch den ihnen eigenen gequetschten Bestandtheil an den vorhergehenden Consonanten mehr oder minder bedeutende Veränderungen hervor, die wir bezüglich des Wendischen nun etwas näher betrachten müssen.

1. *a*. Die Lippenlaute b, p, f, w werden vor weichen Vocalen ohne weitere Veränderungen einfach erweicht: z. B. dub — du*b*ina, na du*b*je, slepy — slepić, nowy — nowi, drjewo — drjewjany.

b. Ebenso werden die diesen Lauten nahe stehenden Liquidä m, n, r einfach erweicht: z. B. dom — w domje, klin —

zaklinić, dwór — na dworje, para — parić. Doch iſt das nach k, p, t ſtehende r vor i und é wie vor ъ immer in ř übergegangen, welches ř die bequeme Ausſprache zu š verderbt hat: z. B. mokry — mokřina, при — při, wótry — wótřić, kotryž — kotřiž, sotra — sotře, прадъ — přadu, трасъ — třasu.

Anmerkung. Das auf die Lippenlaute und die Liquidä folgende e iſt immer přájotirt, auch wo daſſelbe nach §. 4, 1 den hohen hellen Klang hat: z. B. bjez, mje, nje, derje, drjewo, trjebam, njebjo (mit hohem e), wjele, wjeŕba. Hart iſt es hier nur dann, wenn es — was beſonders in den Endungen vorkommt — auf einen harten Vocal zurückgeht: z. B. dobre (ſpr. dobră) = добрые, dobreho = добраго, ruſſ. добраго (wendiſche Nebenform dobroho: mit hartem Vocale); twerd-y — твръд-ъ.

2. *a.* Die Zahnlaute d, t verwandeln ſich vor weichen Vocalen in die ſanften Ziſchlaute dź, ć (illyr. ђ, ћ): z. B. blido — na blidźe, videre, *Видѣи*, видѣти — widźeć, swět — na swćće, Šołta — Šołćicy, тагати — ćahać, město — w měśće.

b. Bisweilen geht d in z und t in c über: z. B. hospod-aŕ, howjad-o — hospoza, howjazy (ſt. hospozja, howjazi nach §. 9, 1); jěm (ſt. jěd-mi: §§. 94, 95, 97) — Imperativ jěz (ſt. jěz-i: vgl. hrož, proš §. 10, 2); posledy — najposleze (geſpr. -zy, §. 3, 5. *b.*); mjetać, rjehotać — zweite Perſon mjeceš, rjehoceš, und ſo in allen Endungen vor e (d. i. urſprünglich é, §. 9); swět-ło, swćić, — swćca (d. i. swět-ja); młóć-ić — młóck (d. i. młócjk).

c. In einzelnen Fällen hat ſich st und zd zu šć und ždź verdickt (vgl. §. 14, 6): měst-o — měšćan; hwizd-ać — hwiždźel (Wujezd — Wuježdźan).

3. Am Ende ſteht dź und ć für urſprüngliches d-i, t-i: z. B. wjedź, žerdź, mjeć, nić für wjed-i (v. wjedu, ich führe), žerd-i, daher Demin. žerd-ka, mjet-i (v. mjetu, ich fege), nit-i, daher Demin. nitka. Sobald der weiche Vocal vollſtändig verſchwindet, tritt der harte Conſonant d und t wieder ein, wie wir eben an žerdka, nitka geſehen haben.

4. Der Zahnlaut d bleibt vor weichem Vocal unverändert nur in djas und djaboł. Ein unverändertes t kommt nicht vor.

5. Das Niederlauſitzer Wendiſch hat die bereits entſtellten Laute dź und ć noch weiter verwandelt, und die hier üblichen Zeichen ź oder ź und ſch oder ś werden ungefähr wie das polniſche ź und ś (d. i. zj, sj) oder mehr wie das oberwendiſche ž und š ausgeſprochen, doch ſo, daß das corrumpirte ź ź und ſch ś durch ſtärkeren j-Nachklang von dem genuinen ž ž und ſch š ſich unterſcheidet: z. B. źeń, źowka (žjeń, žjowka) = dźeń, dźowka, śma (šjma) = ćma, dawaś (dawašj) = dawać, źaržaś (žjaržašj) = dźeržeć, žerź ǯerź (žeržj) = žerdź.

6. Die Entſtellung der Zahnlaute im Wendiſchen iſt um ſo auffälliger, da die übrigen ſlawiſchen Sprachen hier meiſt ohne weitere Veränderung die einfache Erweichung eintreten laſſen: wie **ходити**, ходить, böhm. choditi = khodźić. Doch verwandeln ſich die Zahnlaute d, t in gewiſſen Fällen bereits im Altſlawiſchen in **жд** und **щ**, im Ruſſiſchen in **ж** und **ч**: z. B. **родити** — **рождєнъ**, рожденъ (illyr. rojen) = rodźeny, **насытити** — **насыщєнъ**, насыченъ = nasyćeny; im Polniſchen wird daraus dz, c, im Böhmiſchen z, c (wobei der Ziſchlaut — vgl. §. 9, 1 — die folgende Weichheit abſorbirt): rodzony, rozen (ſt. rodz-io-ny, rodz-je-n), nasycony, nasycen.

Anmerkung. Auf dieſelbe Weiſe wie im Slawiſchen verwandelt ſich im Griechiſchen das δ in den Ziſchlaut ζ, indem z. B. aus dem Stamme φραδ durch Vermittelung der ſprachwiſſenſchaftlich feſtſtehenden Form φραδjω im Laufe der Zeit das allgemein bekannte φράζω hervorgeht; ebenſo κομιδ — κομιδjω — κομίζω u. ſ. w. (Vgl. §. 13 Anmerkung.)

§. 9. 1. Die Ziſchlaute z, s, dz, c werden in den ſlawiſchen Sprachen wie die Lippenlaute durch den präjotirten Vocal einfach erweicht: z. B. poln. ziemia, ſpr. zjemja. Im Wendiſchen aber haben die Ziſchlaute heut zu Tage die Eigenthümlichkeit, daß ſie, was vereinzelt auch im Altſlawiſchen vorkommt, den weichen Beſtandtheil des folgenden Vocales abſorbiren, ſo daß ſich alſo é zu e und i zu y verhärtet: z. B. **земля** земля ziemia — wendiſch zemja, **зима** зима poln. zim-no — wend. zyma, **грозити** грозить — hrozyć. Im Polniſchen geſchieht

treffen. Folgt aber, was im Wendiſchen und in einigen der verwandten Sprachen ſtattfindet, auf den Kehllaut einer der höheren Vocale (e, y), ſo rückt der Kehllaut ſelbſt natürlich in eine höhere Stellung vor und erhält hierbei ſehr leicht etwas Gequetſchtes, das dann auf den folgenden Vocal mit einwirkt (ſo daß alſo e und y zu é und i erweicht). So wird hier der hochgewendete Kehllaut die Urſache der eintretenden Erweichung, während bei allen übrigen Lauten der von Hauſe aus weiche Vocal dem vorhergehenden Conſonanten von ſeiner Weichheit mittheilt. Für das Wendiſche gilt alſo die Regel: Wo die Kehllaute vor die hohen harten Vocale e und y zu ſtehen kommen, drängen ſie den betreffenden Vocal ſo hoch wie möglich hinauf (é, i) und erweichen ſodann in Verbindung mit dieſen erweichten Vocalen. So erklärt es ſich leicht, warum nach den Kehllauten kein y ſteht (ſondern i), und warum das mit denſelben verbundene e immer als é d. i. je erſcheint (§. 3, 5. *a.*). — Wir ſprechen hier natürlich nur von dem Falle, daß der Kehllaut vor einem urſprünglich harten Vocale auftritt; denn wo ein naturwüchſiges i oder eine demſelben entſprechende Präjotirung (§. 7) ſich anſchließt, geht der Kehllaut im Wendiſchen wie bereits im Altſlawiſchen in ein anderes Lautgebiet über: was in den folgenden §§. (12—14) näher erläutert wird.

§. 12. Die Kehllaute h, ch, g, k verwandeln ſich vor weichen Vocalen theils in die Ziſchlaute z, s, dz, c, theils in die Spiranten ž, š, dž, č.

§. 13. Die Kehllaute gehen zunächſt in die Ziſchlaute z, s, dz, c über [ſo daß man z. B. ſagt: drohi pŕećel — Plural drozi pŕećeljo]; aber ſobald der Uebergang bewerkſtelligt iſt, abſorbirt der wendiſche Ziſchlaut die Präjotirung, ſo daß von i und é nur y und e übrig bleibt (welches letztere in der Budiſſiner Ausſprache zu y emporgehoben wird): z. B. drohi — [drozi:] drozy, noha — na [nozé] noze (Bud. nozy), figa — na fidze, ruka — ruce (fidzy, rucy). — Ebenſo ſagt man im Polniſchen bei c und z: Polak — Polacy, srogi — srodzy, noga — nodze, ręka — ręce (ſt. nodz-ie, ręc-ie). Im Altſlawiſchen tritt überall nur der Uebergang in den Ziſchlaut ein,

ohne daß sonst etwas geändert würde: z. B. богъ — бози, доухъ — доуси, ржка — ржцѣ; im Russischen dagegen werden die Kehllaute einfach erweicht, bleiben also äußerlich ganz unverändert: z. B. рыбакъ — рыбаки — на ногѣ, рукѣ, ухѣ.

Anmerkung 1. Der Uebergang von ch in s ist im Wendischen wie im Polnischen und Böhmischen veraltet; der erweichte Zischlaut hat sich als š der Reihe der Spiranten angeschlossen: z. B. brjuch — w brjuše (statt brjus-ě, brjusѣ), mucha, wucho — na muše, we wuše, paduch — paduši; böhm. w hříších (in Sünden), poln. na musze.

Anmerkung 2. Im Griechischen gehen die Gutturalen — wie das dentale δ (§. 8, 6. Anmerk.) — vor j gleichfalls in Zischlaute über: vgl. ταχ-ίων (von ταχ-ύς), das sich in θάσσων verwandelt, und μείζων (von μέγ-ας), das auf μεγ-jων μεγιων basirt. Ebenso weisen πράσσω, φρίσσω, κοΐζω (kwič-u, quiek-en), βήσσω auf die Mittelstufe πραγjω, φρικjω, κοϊκjω, βηχjω zurück. — Lateinische und griechische Gutturalen erscheinen im Slawischen auch zu Anfang der Wörter vor den hohen Vocalen als Zischlaute: z. B. hol-us, (gew. olus, Kohl, Kraut) — wend. zel-e, zel-o; hiem-s χειμ-ών — zima, wend. zyma (§. 9, 1); hum-us χαμ-αί — zem-ja; χλωρ-ός — zelen-y; so auch GNO (gno-sco: co-gno-sco, i-gno-tus) ΓΝΟ (γι-γνώ-σκω) — slawisch (durch die nicht auffällige Mittelstufe гьна) зна-ти zna-ć, знаѭ zna-ju.

§. 14. Die Kehllaute verwandeln sich in die Spiranten ž, š, dž, č in folgenden Fällen:

1. Im Vocativ der Masculina auf é: z. B. богъ Bóh — боже Božo (aus älterem Bože), человѣкъ člowjek — человѣче člowječe, доухъ duch — доуше ty duše (im Wendischen Letzteres im üblem Sinne; sonst ducho: vgl. §. 30, Anmerk. 2).

2. In Ableitungen und Weiterbildungen auf i: z. B. Bóh — Boži Boža Bože, člowjek — člowječi, ča, če, ruka — ručička, грѣхъ hrěch — грѣшити hrěšić, wuk-nyć — wučić. Dasselbe findet im Imperativ statt, dessen Charakter i wegfällt: z. B. pjek-u — pjeć, wumóc (d. i. wumóh-ć: §. 102, 2) — wumóž [im Vaterunser]; im Altslawischen geht jedoch die Gutturale nur erst in den einfachen Zischlaut über: пек-ѫ — пеци*.

* Daß der Imperativ auch im Wendischen einst auf i endigte und daß hier, so wie im Altslawischen, die Gutturale sich ursprüng-

3. In Ableitungen vor den Suffixen k und ny (die wir uns als ik und iny zu denken haben): z. B. roh — rózk (st. rožik: vgl. koł — kolik und рѫка — рѫчька), noha — nózka, proch — prošk (§. 4, 2. γ.), wucho — wuško, bruk — bručk, płuh — płužny, вѣкъ wěk (saeculum, aevum) — вѣчьнъ wěčny (aeternus), prěki — prěčny, mloko — mločny.

4. In den Wörtern auf ch, cha, cho vor é und i: z. B. proch — w proše (eigentlich prosé, прасѣ), mucha — (dwě) muše, wucho — wuše, mucha — mušiny, wucho — wušisko.

5. In den Wörtern auf k, ka, ko vor der Augmentativendung isko: z. B. bruk, ruka, wěko — bručisko, ručisko, wěčisko.

6. Die Gruppe sk verdickt sich durch die Mittelstufe sť vor é und i zu šć: z. B. pisk-ać — (pištéti) pišćeć, pišćel; błysk-ać — so błyšćić; hrodźisk-o — hrodźišćo. (Vgl. §. 8, 2. c.)

§. 15. Da die Spiranten, so weit sie nicht etwa primärer Natur sind, erst einem folgenden j-Laute ihre Entstehung verdanken (§. 14), so müssen dieselben als weiche Consonanten

lich in den einfachen Zischlaut verwandelte, ersehen wir aus der auf Pomhaj Bóh „Helf Gott!“ erfolgenden Gruß-Erwiederung Wjerš pomazy „der Höchste helfe“ (um Hoyerswerda abgekürzt: Bóh pomaz). Dieses pomazy geht auf das Verbum pomoh-u zurück, das aus der Präpositon po und dem Stamme mag — deutsch: ich ver-mag — oder mog zusammengesetzt ist, von dem aber gegenwärtig nur die Iterativform pomham (st. pomaham) gebraucht wird, und pomazy oder eigentlich pomazi ist ebenso gut ein Imperativ, wie das zu Anfange des Grußes stehende pomhaj. Während aber von pomog-u oder nach wendischen Lautgesetzen pomoh-u der Imperativ (st. pomoh-i) pomozi lauten würde, hat das Wendische denselben von der Iterativform pomah-am aus einfach mit dem Charakter i gebildet: pomah-i — pomazi, so daß also pomazi — vgl. (§. 112) piš, wjež [d. i. pis-i, wjaz-i] neben pisa-j, wjaza-j — eine sich leicht erklärende Nebenform von pomahaj (jetzt pomhaj) ist. Nach den wendischen Lautgesetzen aber absorbirt (§. 9, 1) der Zischlaut die folgende Präjotirung, und so verhärtete, wo der Schlußvocal nicht wie im Hoyerswerda'schen pomaz verloren ging, pomazi regelrecht zu pomazy.

bezeichnet werden. Wir wollen dieß unter Hinzunahme der verwandten Laute noch etwas näher betrachten (§§. 16—18).

§. 16. Die Präjotirung der tieferen Vocale a, o, u wird von den Spiranten mehr oder weniger absorbirt. Die Aussprache ist nach den verschiedenen Gegenden verschieden; doch wird meistentheils eine gewisse Weichheit des Vocales gewahrt, so daß z. B. žadać (ѧ), žołma, žurk etwa wie žʲadać, žʲołma, žʲurk gesprochen wird (vgl. niederl. źjaržaś = дрьжати, dźeržeć), wie auch im Altslawischen (чюдо später чоудо) das Zeichen der Präjotirung manchmal geradezu beibehalten erscheint. — Der weiche Anhauch der höheren Vocale é, ě, i aber bleibt in der Regel ungeschwächt: z. B. čerstwy (gespr. tschjärstwy, nicht tschärstwy), wšědny, čisty; nur das Polnische und das Niederwendische läßt denselben vollständig in die Spiranten verschwimmen (so daß von i nur y übrig bleibt): z. B. žyto = žito, poln. niederw. szyja šyja = šija (poln. czysty niederw. cysty = čisty).

§. 17. 1. *a.* Aehnlich wie mit den Spiranten verhält es sich mit dem ächten ř, das sich — hier der Unterscheidung wegen durch rž bezeichnet — im Wendischen nur in folgenden Wörtern erhalten hat: ržeć (auch žrjeć [mit é!] gesprochen) und za-ržeć, skoržić, Khatyržinka, — in denen allen die Präjotirung bemerkbar bleibt. — *b.* Im Uebrigen sind, wie wir bereits (§. 6, 12) bemerkten, die consonantischen Verbindungen kr, pr, tr vor weichen Vocalen in der Regel in kř, př, tř übergegangen, wobei das ř in der Aussprache immer zu š abgeschwächt ist, welches š dann nach t fast überall wieder zu s verderbt wird. Aber auch hier hält sich die Präjotirung: z. B. přez (gespr. pschjäs, niemals wie pschäs), sotře (gespr. ßottßjä, niemals ßottßä), třasć (d. i. трясти, gespr. tschjaßj, nicht tschaßj), butřanka (gespr. butßjanka, selten butßanka), třo (gespr. tßjö, wofür wohl niemals tßö gesagt wird), křud (gespr. kschud mit einem beinahe unhörbaren j vor u).

2. In Anschluß an diesen regelmäßigen Uebergang vor weichen Vocalen und nach Analogie desselben drängen die Explosivlaute k, p, t (und hierin dürfte der Grund der Erscheinung

liegen!) das folgende r im Niederwendiſchen ohne eintretende Erweichung überall da zu š hinüber, wo das r von jeher unmittelbar hinter k, p, t ſtand und ſomit von dem Stoße dieſer Laute unmittelbar afficirt wurde, — während dagegen in den Fällen, wo (wie wir aus dem Ruſſiſchen wiſſen) zwiſchen k, p, t und dem folgenden r einſtmals ein Vocal vorhanden war (ſo daß alſo k, p, t und r ſich urſprünglich nicht unmittelbar berührte), das r vor der Einwirkung des Stoßes geſchützt blieb und ſich in Folge deſſen in ſeiner naturwüchſigen Geſtalt als r erhalten hat: z. B. трава — niederw. tř a w a (geſpr. tſchawa); dagegen корова — niederw. k r o w a (oberw. gew. kruwa, ſo daß das urſprüngliche oo in û ſtatt in ô verſchmolzen iſt). Bei dieſem ř kommt natürlich eine weiche Ausſprache nicht vor, da ſich das ř nur unter dem Einfluſſe des Exploſivlautes gebildet hat.

§. 18. Wie bei den Spiranten, ſo behält auch bei den ſanften Ziſchlauten dź, ć der präjotirte Vocal mehr oder weniger von ſeiner Weichheit (und i wenigſtens verhärtet niemals zu y): z. B. dźi, dźe (geſpr. dſchjä, niemals dſchä) und dialektiſch dźo (dſchjŏ), dźasna (a = ä), ći, će.

§. 19. *a.* Das gutturale ł geht vor den weichen Vocalen und meiſt auch vor ny (ńy) in das gewöhnliche l über (ſo daß alſo Bildungen wie na koł-je, mał-i, zł-i ſt. na kole, mali, zli * nicht zuläſſig ſind): z. B. koł — kolik, běły — bělić, radło — radlica, zły — zlě, smoła — smolany (d. i. smoljany), stoł — stólc (stolc), stólčk. Das l abſorbirt (den Muſkauer Dialekt ausgenommen) jetzt gewöhnlich die folgende Präjotirung; nur vor e bleibt das j im Wendiſchen immer hörbar: z. B. kałaš — koleš (ſpr. kolés), len, běleny (daher die Regel, daß e nach l immer weich geſprochen wird: §. 3, 5); in älteren Drucken findet man aber noch ljaw = law, z wjeseljom, přećelja, přećeljo (Luk. 11, 5) u. ſ. w. — *b.* Bei den auf l endigenden Wörtern iſt ein urſprüngliches i (oder j) abgefallen (vgl. §. 6, 6): z. B. kral (ſt. kralĭ), um

* Die richtige Form zli ſteht z. B. Jeſai. 9, 17: ludakojo a zli.

Muſkau noch kralj geſprochen, tućel, sćel (ſtatt stéli, sćelj, Imperativ v. sćel-u, στέλλ-ω: ſtać).

Anmerkung. Man nennt ł das harte, l dagegen das weiche l. Hier iſt für den harten Laut gleichſam ein neuer Buchſtabe erfunden worden (was umgekehrt auch von dem weichen dź, ć, č gilt), während man ſonſt nur erſt die eintretende Erweichung (am Ende: §. 6, 6) beſonders zu bezeichnen pflegt: z. B. dub (hartes b), hołb (erweichtes b). In der katholiſchen Orthographie, wo man nach der Ausſprache w für ł ſchrieb, wurde das erweichte l conſequenterweiſe durch ł ausgedrückt. Das altſlawiſche л iſt hart; es erweicht vor präjotirten Vocalen und klingt in Verbindung mit denſelben natürlich wie lj (da eben ein j folgt): z. B. людъ ljudŭ. Das einfache l kommt hier nicht vor.

§. 20. Der weiche Hauchlaut j vereinigt ſich mit allen Vocalen, die der Erweichung nicht widerſtreben: z. B. jimać, jeho, jěd, jatra, brjóh, brjuch, konje konja konjom konju. Niemals aber kann ſich j mit einem y verbinden, welches ja als das harte i jede Erweichung ausdrücklich zurückweiſt. (Wenn man in älteren Drucken jy zuſammengeſtellt findet, z. B. jym für jěm, ſo iſt dieß, indem man das zweckmäßige Zeichen ě nicht allerſeits anerkannte, nur ein unglücklicher Nothbehelf ſtatt des allerdings nicht gefälligen jjem. Beim Sprechen werden ě und y eben ſo wenig verwechſelt, als j und y jemals mit einander verbunden.)

Ueberſicht der weichen Conſonanten.

§. 21. Zum Beſchluß unſerer Betrachtung der Conſonanten müſſen wir, weil die Sache für die Formenlehre von Bedeutung iſt, hier nochmals darauf hinweiſen, daß es im Wendiſchen wie weiche Vocale ſo auch weiche Conſonanten giebt. Letztere ſind — außer dem l und j — in der Schrift an dem Unterſcheidungszeichen erkennbar; es gehören alſo — außer l und j — hierher die Spiranten ž, š, dž, č nebſt ř, ferner die ſanften Ziſchlaute dź, ć, endlich die ſilbenſchließenden Lippenlaute b̓, p̓, ẃ nebſt m̓, ń, f̓.

Verwandlung des a in e.

§. 22. 1. Die weichen Consonanten — die immer weichen so wie die eben erweichten — haben im gegenwärtigen Wendisch die Eigenthümlichkeit, daß sie, wie sie selbst höher stehen, ein zwischen zwei von ihnen tretendes a zu sich heraufziehen und dasselbe dadurch in helles e (gesprochen wie ee) verwandeln: z. B. altw. und niederw. jajo — jetzt oberw. jejo; měšćan — měšćenjo; přećelami, dnjami, žerdźami — jetzt přećelemi, dnjemi, žerdźemi; mročał-a gew. mročel (statt mročel-i: §. 19. *b.*); prošach — prošeše (niederw. přošašo).

2. Ausnahmsweise steigt unter denselben Umständen auch é zu i empor: Rakecy — Rakičan.

Doppellaute.

§. 23. 1. Die wendische Orthographie kennt folgende Doppelzeichen: aj, ej (etwa wie deutsches ee zu sprechen), ěj, ij, oj, uj, yj. Es sind dieß aber, obwohl aj dem deutschen ai entspricht ꝛc., keine eigentlichen Diphthonge; denn das j ist ein im Grunde consonantischer Bestandtheil, wie man sich leicht überzeugt, wenn man z. B. den Genitiv kra-ja betrachtet, von dem aus wir zu dem Nominativ kra-j (eigentlich kra-jŭ) gelangen. Vgl. de-jić, ste-jeć, hnojić, Imperativ dej, stej, Substantiv hnój (st. hnojŭ) u. s. w.

2. Aehnlich verbindet sich aw im Wendischen zu einem dem deutschen au entsprechenden Laute: pra-wy — praw-da (in andern slaw. Sprachen pravda gelesen).

Buchstabenverdoppelung.

§. 24. Das Wendische widerstebt, wie bereits das Altslawische, der Buchstabenverdoppelung (es giebt daher natürlich auch kein ck und tz). Nur in Zusammensetzungen können zwei gleiche Consonanten neben einander zu stehen kommen: z. B. wot-torhnyć, pod-dan, pod-teptać.

Vocaliſcher Anlaut.

§. 25. Vocaliſchen Anlaut vermeidet das Wendiſche, indem es den einfachen Hauchlaut h vor die Vocale ſetzt oder denſelben, was viel häufiger geſchieht, auf die Lippen überſpringen läßt und ſo zu einem w gelangt: z. B. **ити** — hić, **уже** — hižo, **оба** — wobaj, **орати** — worać, **орьлъ** — worjoł, **отъ** — wot, **оухо** — wucho, niederl. hucho. Für das einfache h tritt auch nicht ſelten der weiche Hauchlaut j ein: z. B. **акы** — niederlauſ. ako, oberlauſ. jako neben hako; **аблъка** oder bereits mit weicher Anhauchung **яблъка** — jabłuko; agn-us **агн-ьць** — **ягн-ьць** jehn-jo; asti (ſanſkr.), *ἐστί*, est — **ѥсть**, jest, wendiſch in je abgekürzt; *ἄγγελος* **аньгелъ** — jandźel; *ἀπόστολος* — japoštoł. Man unterſcheidet hiernach im Wendiſchen einen dreifachen Anhauch: den einfachen (h), den verſtärkten (w), den weichen (j).

Anmerkung. Der Grund der Verſchiedenheit des Anhauches liegt in der Stellung der Vocale. Während der einfache Hauch h zu allen unter denſelben paßt, eignet ſich für das tiefe o und u am beſten das ihnen verwandte labiale w (im Chorwatiſchen zeigt ſich w wirklich nur vor u: z. B vucho), für das a in der Mitte und die hohen Laute e, i aber das hochſtehende j. So erhält o naturgemäß keinen weichen Anhauch, außer wo daſſelbe aus e hervorgegangen iſt (§. 3, 5. *c.*), und u gelangt zu einem ſolchen nur auf einem Umwege, indem das hohe j — vgl. die Verwechslung von ł und w: §. 6, 4 — bisweilen zu dem tiefen u hinabſpringt, wie umgekehrt das labiale w manchmal zu dem hohen i emporſteigt: z. B. **оуже** уже — **юже**, böhm. už, już, již = hižo; **оутро** утро — jutro jutře und dialektiſch witro witře.

Zweiter Abschnitt.

Formenlehre.

Declination.

§. 26. 1. Man unterscheidet im Slawischen, wie in den verwandten Sprachen des indo-europäischen Völkerstammes, eine nominale und eine pronominale Declination (Beugung). Zu ersterer gehören die nomina substantiva (Haupt-, Dingwörter) und die nomina adjectiva (Bei-, Eigenschaftswörter); die letztere bilden die pronomina (Fürwörter), denen sich im Wendischen die adjectiva bis auf einige einzelne Nominalüberreste vollständig zugesellt haben.

Anmerkung. Wie die Unterabtheilungen der nominalen Declination (z. B. die sogenannten fünf Declinationen des Lateinischen) von einem gemeinsamen Grundtypus ausgehen, so führt die vergleichende Sprachwissenschaft auch die nominale und pronominale Declination auf eine ursprüngliche Einheit zurück.

2. Die nominale Declination zerfällt im Wendischen nach dem Geschlechte der Wörter in drei Hauptabtheilungen. Zur ersten gehören die Masculina, zur zweiten die diesen nahe stehenden Neutra, zur dritten endlich die Feminina; es giebt also für die Nomina im Wendischen drei so genannte Declinationen. Bei jeder derselben aber unterscheidet man wieder zwei Classen von Wörtern: eine mit hartem und eine mit weichem Charakter oder Kennlaut, je nach dem der letzte Consonant des Wortes, mag ein vocalischer Ausgang erhalten sein oder nicht (§. 5, 1. *b*.), den harten oder den erweichten Lauten sich zugesellt. Es wird hiernach, da die Endungen gegenseitig zum Theil abweichen, für jede Declination ein doppeltes Paradigma erforderlich. — Ist der Charakterconsonant hart, so tritt vor weichen Vocalen die regelrechte Veränderung ein (§§. 8—14).

Erſte Declina

§. 27. Die Endungen der erſten Declination, denen wir und im Wendiſchen folgende.

a. Harter Wortſtamm

Singu

Caſus	Altſlawiſch	Wendiſch	Paradigma
Nominativ	ъ	H. C.*	Dub
Genitiv	а [оу]	a, u	dub-a
Dativ	оу, ови	ej, u	dub-ej
Accuſativ	ъ (а)	h. C. (a)	dub
Vocativ	е	é, o	dub-je
Socativ**	омь	om	dub-om
Locativ	ѣ, оу	é [e], u	dub-je†

Du

Nominativ	а, ы	aj	dub-aj
Genitiv	оу, окоу	ow	dub-ow
Dativ	ома	omaj	dub-omaj
Accuſativ	а	aj (ow)	dub-aj
Vocativ	а	aj	dub-aj
Sociativ	ома	omaj	dub-omaj
Locativ	оу, окоу	omaj	dub-omaj

Plu

Nominativ	и, ове	i, y; owje ojoja je	dub-y
Genitiv	ъ, овъ	h. C., ow	pjenjez, dub-ow
Dativ	омъ, окомъ	am	dub-am
Accuſativ	ы, овы	y (ow)	dub-y
Vocativ	и, ове	i, y, owje ꝛc.	dub-y
Sociativ	ы, овы; ми ††	ami	dub-ami
Locativ	ахъ, окохъ	ach	dub-ach

* H. C., W. C. = harter Conſonant, weicher Conſonant. (Bei

** Der Sociativ oder der Caſus der Begleitung (z. B. z nanom) z nožom) — wird im Wendiſchen gegenwärtig nur in Verbindung

† Nach der Ausſprache des Budiſſiner Dialekts: dubi.

†† Die letzteren Endungen, die wir um des Wendiſchen willen hier Stelle bemerklich. Was aber die Form ы betrifft, ſo iſt dieſelbe nicht

tion. (Masculina.)

gleich ein Paradigma zur Seite stellen, sind im Altslawischen

b. Weicher Wortstamm

lar

Altslawisch	Wendisch	Paradigma
ь	W. C.*	Nóž
ѫ	a	noža
ю, ѥи	ej	nožej
ь (ѫ)	w. C. (a)	nóž
ю	o	nožo
ѥмь	om	nožom
ѹ	u	nožu
al		
ѫ	(aj) ej: §. 22, 1	nožej: §. 22, 1
ю, ѥѳоу	ow	nožow
ѥма	omaj	nožomaj
ѫ	(aj) ej (ow)	nožej
ѫ	(aj) ej	nožej
ѥма	omaj	nožomaj
ю, ѥѳоу	omaj	nožomaj
ral		
ѧ, ѥѳе; ѥ ††	é, ojo	nože
ь, ѥѣ	i, ow	noži
ѥмъ, ѥѳомъ	am	nožam
ѧ, ѥѣы	é (ow, i)	nože
ѧ, ѥѳе; ѥ ††	é	nože
ѧ, ѥѣы; ми ††	(ami) emi: §. 22, 1	nožemi
ѧхъ, ѥѣхъ	ach	nožach

der zweiten und dritten Declination kehrt dieselbe Bezeichnung wieder.) — als Bezeichnung des Mittels auch Instrumental genannt (z. B. mit der Präposition z (d. i. съ) gebraucht.

anticipiren (§. 54. f.), machen sich auch im Altslawischen bereits an dieser ursprünglich, sondern aus ъ-ми hervorgegangen [кѫкъ-ми — кѫкъı].

Anmerkung 1. In den Wörtern mit erweichtem b́, ṕ, ẃ und ḿ, ń, ŕ, die einſtmals auf i endigten (§. 6, 6), tritt der j-Nachklang vor der Caſusendung als vollſtändiges j ein: z. B. hołb́, čeŕẃ, kóń, kruwaŕ — Genitiv hołbja, čeŕwja, konja, kruwarja — Dativ hołbjej — Plural hołbje, u. ſ. w.

Anmerkung 2. Beim Antritt der Declinationsendung verlieren mehrere Wörter einen flüchtigen Vocal, der im Altſlawiſchen zum Theil als Halbvocal erſcheint: z. B. **котьл-ъ** kotoł — **котьла** oder **котла** kótła; **пьс-ъ** pos — **пса** psa; **огн-ь** woheń — **огнѣ** wóhnja; **дьн-ь** (§. 54) dźeń — **дьнє** und **дьнѣ** dnja, Dual dnjej, dnjow; cyhel — cyhla. Dieſelbe Erſcheinung finden wir in der dritten Declination: §. 45, Anmerk. 2 und 6. — Von **рътъ**, rót (jetzt gewöhnlich ert, kathol. hort: Genitiv erta, horta) hat ſich erhalten do rta (dórtk), ze rta, ze rtom, wo ŕe (Matth. 18, 16).

Anmerkung 3. *a.* Der Accuſativ Sing. iſt durch Verluſt ſeiner Endung dem Nominativ gleich geworden: z. B. dub (ſtatt dub-ŭ[s]) — Acc. dub (ſtatt dub-um; vgl. lup-u-m λύκ-ο-ν). Im Plural iſt, was auch von den Femininis gilt, im Wendiſchen der Acc. auf y mit an die Stelle des Nominativs (auf i) getreten: z. B. duby, das im Nominativ einſt dubi lautete (wie pósli von posoł: §. 33, 1).

b. Den dem Nominativ gleichen Accuſativ haben gegenwärtig nur noch die ſo genannten unbelebten Weſen, die „inanimata": z. B. dub, doł, dźećel, hroch, kamjeń; die animata oder die belebten (die Thiere) nehmen im Sing. und Dual den Genitiv ſtatt des Acc. an (deßhalb iſt in der Tabelle die Accuſativendung in runder Parentheſe mit beigefügt): z. B. wjelk, law, jeleń, zmij — Acc. wjelka, lawa, jelenja, zmija; Acc. Dualis (dweju) wjelkow, zmijow, u. ſ. w.; die Benennungen der vernunftbegabten Weſen endlich, die rationalia, haben in allen Numeris den Genitiv zugleich für den Acc. eintreten laſſen: z. B. člowjek, kral — Acc. člowjeka, krala, dweju člowjekow, kralow, wšitkich člowjekow, kralow. — — Daſſelbe gilt von den Adjectivis. (Bei der zweiten und dritten Declination findet ein ſolcher Unterſchied nicht ſtatt.)

Anmerkung 4. *a.* Fremdwörter hat das Wendiſche ſich mundrecht gemacht: z. B. Marcus, Paulus, Simon Petrus, Matthaeus, Lucas — Mark, Pawoł, Šiman Pětr, Matthej oder Matej, Lukaš oder (kathol.) Łukaš. Man unterſcheidet auch hier harte und weiche Stämme, die ſich dann dem betreffenden Paradigma anſchließen (was auch von den Femininis gilt, wie

Madlena und Marja; Sara, Gen. Sary, 1. Moſ. 17, 17; Röm. 4, 19). Von Jezus lautet der Gen. und Acc. Jezusa, der Dat. Jezusej, der Soc. Jezusom, der Loc. Jezusu, der Voc. Jezuso (auch Jezu), das Adjectiv Jezusowy (z. B. Röm. 15, 16); von Khrystus* bildet man im Gen. und Acc. (nicht leicht Khrystusa, ſondern) gewöhnlich Khrysta (z. B. Röm. 1, 16), im Voc. nur Khryšće: §. 8, 2. *c.* (nie Khrystuso), im Dat. Soc. Loc. aber Khrystusej, Khrystusom, Khrystusu, und ebenſo im Adjectiv Khrystusowy (z. B. Matth. 5 Ueberſchrift; 11, 2; Röm. 7, 4). In der Verbindung Jezus Khrystus hat Jezus vom Genitiv an durchweg Jezom, was jedenfalls auf dem lateiniſchen Acc. Jesum beruht: Gen. Acc. Jezom Khrysta (z. B. Pawoł wotroćk Jezom Khrysta, Röm. 1, 1), Voc. Jezom Khryšće, in der Umſtellung dagegen: Khrystusa Jezusa, we Khrystusu Jezusu (Röm. 6, 11). Plural: falšni Khrystojo, falſche Chriſti, Matth. 24, 24.

b. Bei nicht eingebürgerten Namen richte man ſich mit dem Deciniren zugleich mit nach dem Genius der betreffenden Sprache: z. B. Tit-us — latein. Gen. Titi, daher wendiſch Tita (nicht Titusa, wie ja auch niemand Markusa ſagt): Acc. list na Tita, der Brief an Titus (im N. Teſt.); z Tyra a ze Sidona, Luk. 6, 17; vgl. noch k Jerichu 10, 30, z Niniva 11, 32; ferner die zahlreichen nomm. propr. Röm. 16. — Sokrates — Genitiv Sokrata, Voc. Sokraće; Cicero — Gen. Cicerona; Nero — Nerona (2. Tim. 4 Nachſchrift).

Bemerkungen über die Caſus.

§. 28. Einige einſilbige Wörter — namentlich bóz, dom, hłód, hród, hroch, kał, len, lud, měd, płót, pót, rjad, sad — ziehen, beſonders in Verbindung mit einer Präpoſition, den Genitiv auf u dem auf a vor (z. B. wjele sadu, do domu, z hrodu, do kału [warjenje kału, Sprüche Sal. 15, 17]), außer wo ein adjectiviſcher Zuſatz (wie mojeho luda, Klagl. Jer. 3, 14, do noweho doma) die urſprüngliche Form gegen den Eindringling ſchützt, den wir wohl für den Locativ halten müſſen. Es ſind dieß — mit Ausnahme von lud, deſſen Genitivform ludu wohl nur „des niederen Volkes" bedeutet — lauter Benennungen

* Nach der alten evang. Orthographie Krystus (ſtatt Christus), und von Jeſus der Genitiv nebſt den übrigen Caſus mit ß (Jeſußa, Jeſußej, Matth. 14, 1 und 12), — nach der analogen Khrystus, und Jezus: beiderlei Abweichungen der richtigen Ausſprache wegen.

unbelebter Weſen, obwohl auch von dieſen die meiſten die regelmäßige Form auf a behalten: ż. B. bok, čas, črij, kr̥uch, khlěb, khlěw, Lipsk, młyn, nós, palc, pěsk, směch, sněh, srědk, swět, wóz, zank. (In den anderen verwandten Sprachen hat die u-Form weit mehr um ſich gegriffen, zum Theil mit feinen Unterſcheidungen, wie in бѣлость снѣга, die Weiße des Schnees, und много снѣгу, viel des Schnees.)

§. 29. 1. Der Dativ hat die urſprüngliche Endung u nur in Bóh — Bohu (vgl. §. 4, 2. γ). Außerdem hört man k rowu hić, k wječoru (ż. B. dżeń je so k wječoru nakhilił), k měru, k ludu u. a., während man ohne k gewöhnlich rowej u. ſ. w. ſagt (ſ. Nr. 2). Ebenſo findet man času (Röm. 12, 11), duchu (Luk. 9, 42; Jac. 4, 5), hněwu (Matth. 3, 7; 1. Theſſ. 5, 9), hrěchu (Röm. 6, 10, wogegen V. 12 hrěchej), kwasu (Luk. 3, 21), ludu (Ezech. 14, 6), sudu (Röm. 2, 3; 2. Petr. 2, 4); von einem weichen Stamme: k sudnemu dnju (2. Petr. 2, 9).

2. Die jüngere Endung ej, welche auf die ältere Form ewi oder eji (mit hartem e) zurückgeht und ſomit vollſtändig dem altſlawiſchen ови entſpricht, iſt gegenwärtig allgemein in Gebrauch. (Eine ähnliche Formerweiterung wie bei ови ſtatt ов — ſ. unten beim Nomin. Plur.: §. 33, 4.)

§. 30. Im Vocativ haben die Subſtantive mit weichem Charakter nur o (altſlawiſch ѡ): ż. B. nožo, přećelo, hołbjo, krajo; die andere Klaſſe ſchwankt zwiſchen dem urſprünglichen é (ż. B. dubje) und dem wohl mit ѡ zuſammenhängenden o (vgl. das weit auffälligere пѣстоунъ — pěston): ż. B. syno [altſlawiſch als vereinzelte Form сыноу; böhm. poln. ebenſo; poln. auch domu, ludu]. Es neigen aber

1. die Gutturalen h, k, ch zu o: ż. B. roh, bruk, hrěch, duch — roho, bruko, hrěcho, ducho (vgl. unten Anmerkung 3);

ausgenommen človjek und paduch — človječe, paduše (neben človjeko, paducho);

NB. Bóh hat Božo (ſtatt des in den verwandten Sprachen noch gebräuchlichen Bože боже, ſo daß alſo o aus é hervorgegangen iſt: §. 3, 5. *c.*);

2. *a.* die Ziſchlaute z, s, c zu o: z. B. mazo, wozo, djaso, časo, młodźenco, krawco, šewco (vgl. unten Anm. 3); pos — psó: §. 3, 3;

ausgenommen hólc — hólče (§. 10, 1); knjez — knježe; endlich [wie überhaupt die Wörter auf ьнъ-ь, obwohl die Endung zu den weichen gehört] auch отьцъ wótc — отьче wótče (geſpr. wótcje: §. 6, 9);

b. ebenſo das den Ziſchlauten nahe ſtehende r: z. B. měr, dar, mór, dwór, bur — měro, daro, u. ſ. w.;

ausgenommen Pětrje (Luk. 22, 34), miſtrje (20, 21), bratře, kmótře, wětře; eventuell bur — burje: Anm. 2.;

3. *a.* die Lippenlaute b, p, w zu é: z. B. dub, serp, spěw, hněw, khlěw — dubje, u. ſ. w.;

b. ebenſo das zu w gewordene ł (§. 6, 4) und das den Lippenlauten verwandte m: z. B. woł — wole (ſpr. wolje: §. 19), koł, doł; dom — domje, dym, štom; Abrahamje (Luk. 16, 24);

4. *a.* die Zahnlaute d, t zu é: z. B. lód, měd — lodźe, mjedźe (§. 8, 2), błud, hłód, susod; swět — swěće, knot, płót, prut, móst — mosće, porst; mój syno Daviće (1. Sam. 24, 17); Khryst-us — Khryšće;

ausgenommen lud — ludo; eventuell susod — susodo: Anmerkung 2.;

b. ebenſo das den Zahnlauten nahe ſtehende n: z. B. błazn, hetman, Šiman, pan, póhan — błaznje (Matth. 5, 22), hetmanje (2. Kön. 9, 5), Šimanje (Luk. 22, 31); dorn — dornje, klin, klon, khrěn, młyn, sćěn, zwón, wopon (vgl. unten Anm. 2.);

ausgenommen nan, syn, Jan, len — nano, syno, Jano (vgl. unten Anm. 3), leno; endlich die mehrſilbigen Perſonenbenennungen auf jan (an): z. B. křesćijan křesćan — Vocativ -no; holan, krajan, měšćan, zemjan; Kulowčan, Wochožan.

Anmerkung 1. Dieſe der Budiſſiner und Löbauer Sprachvarietät eigene Unterſcheidung der Vocative auf é und o, von denen der erſtere (mit é) im Nordweſten des wendiſchen Gebiets mehr oder

weniger ungebräuchlich ist, wird im guten schriftlichen Ausdruck mit Recht wohl durchgängig beobachtet.

Anmerkung 2. Bur hat im Voc. neben buro auch burje; von susod bildet man außer susodže auch susodo. Bei den einsilbigen auf n ist der Voc. auf o nicht gerade auffällig: besonders khrěno, zwono.

Anmerkung 3. Bei den Wörtern mit doppeltem Vocativ drückt — mit Ausnahme derer in Anmerk. 2. — die Form auf é gewöhnlich entweder Spott oder Unwillen aus; besonders šewče, krawče, Jenje (v. Jan) „Hans" (Spott), ty měše (v. měch) „du Plumpsack!" ty duše (v. duch) „du Dämon!" paduše „Spitzbube!" Ebenso kann der mit Indignation gesprochene Vocativ nicht anders als durch človječe wiedergegeben werden. (Sonst aber sagt man gleich richtig z. B. človječe und človjeko, ty njejsy za tón swět stworjeny, Mensch, du bist nicht für diese Welt geschaffen.)

Anmerkung 4. Der Titel knjez bleibt vor einem andern Vocativ unverändert: z. B. knjez bratře, Herr Bruder! — Im Scherz sagt man auch knjez knježe!

Anmerkung 5. Ein Paar Beispiele vom Vocativ weicher Stämme sind mječo, Ezech. 14, 17: mječo, dźi přez tón kraj; přećelo, Matth. 26, 50: mój přećelo; Judašo, Luk. 22, 48.

§. 31. Im Locativ haben die harten Wortstämme theils é theils u: das erstere ist das vorherrschende.

1. Die Endung é (um Budissin i gesprochen: §. 3, 5. *b.*) erhalten die Stämme auf b, p, w, die auf d, t und die auf ł, m, n, r: z. B. na dubje, w khlěwje; lód, swět — na lodźe, na swěće (§. 8, 2); doł — w dole (spr. dolje: §. 19), domje, klinje, dworje;

ausgenommen rjad: po rjadu, der Reihe nach; w kóždym rjadu, Luk. 9, 14; lud: po ludu (Röm. 3, 5).

2. Mit den Zischlauten z, s, c verbindet sich die Endung u: z. B. wóz, nós, škórc — na wozu, nosu, škórcu.

3. Die Kehllaute schwanken zwischen é und u. Ersteres wird, sobald es den Gutturalen in den Zischlaut verwandelt hat, nach §. 9, 2 zu e [y].

a. Die Wörter auf h haben é: z. B. sněh, proh — w (sněžé) sněze, na proze [dialektisch snězy, prozy gesprochen nach §. 3, 5. *b.*]; Bóh — w Boze [gesprochen Bozy: z. B. Röm. 3, 11];

ausgenommen běh, roh — w běhu, na rohu, und in katholischen Büchern Bóh — w Bohu.

b. Die auf k nehmen u an: bok — boku, w skoku; kłobuk hat gewöhnlicher (kłobuc-é) kłobuce [kłobucy, §. 3, 5. *b.*].

c. Die auf ch haben vorherrschend é, wobei ch [statt in s] in š übergeht (§. 14, 4): z. B. brjuch, hroch, kruch, měch, moch, plěch, proch, šórcuch — w brjuše, hroše (spr. hrôše: §. 4, 2. *γ.*), na tamnom kruše, w měše, u. s. w. (statt brjus-é oder bruse [brjusy], wie vorher unter *a.*: sněze [snězy], u. s. w.);

ausgenommen w duchu, w hrěchu (doch auch we hrěše: Röm. 6, 1), na wjeŕchu.

§. 32. Im Dual hat das Wendische die Endung des Sociativus für den Locativ mit eintreten lassen. Ebenso wird (vgl. jedoch §. 44, 2. *b.*) der Genitiv Dualis durch den des Pluralis ersetzt. — In dem aj des Nominativs dürften die Formen а und ы in eine verschmolzen sein, indem das letztere einen auch an а streifenden Doppellaut enthalten konnte: z. B. волъ — вола und волы: wołaj. (Dieses ы fiel übrigens im Laufe der Zeit mit der wendischen Endung des Nom. Plur. zusammen, wodurch sich die Erscheinung erklärt, daß der Dual vereinzelt zugleich die pluralische Endung zeigt: z. B. dwaj kroškaj und dwaj [*крошькы] kroški.)

§. 33. A. Der Nominativ Pluralis der harten Stämme endigt auf i, y, owje, ojo, jo, ja.

1. *a.* Die alterthümliche Endung i haben nur einige rationalia bewahrt: Čert, djaboł, japoštoł, paduch, pachoł, posoł — čerći (§. 8, 2), djabli (§. 19), japoštoli (z. B. 2. Cor. 11, 5), paduši (§. 14, 4; z. B. Matth. 6, 19), pacholi, pósli (z. B. 2. Cor. 11, 13); eventuell auch Čech, susod, Žid — Češi, susodźi (Johann. 1, 58), Židźi: vgl. unten Nr. 6. (Ebenso sagt man nicht nur mištri, sondern auch rekrući „die Rekruten".)

b. Außerdem gehören hierher nebst wojak und Prusak noch wotročk (vgl. Nr. 5), hrěšnik, rěznik, sudnik und andere rationalia auf ik, deren Plural-i sich nach Verwandlung der

Gutturale in Folge der wendiſchen Lautgeſetze zu y verhärtet nach §. 9, 1: (wojaci) wojacy, Prusacy, wotročcy, hrěšnicy, rěznicy, sudnicy (Pſalm 141, 6), — obwohl im Hoyerswerdaer Dialekt dieſe Fälle zu Nr. 2 gezogen werden;

c. ebenſo die rationalia auf c, wie (Němci) Němcy, hercy, kupcy, wusměwcy 2. Petr. 3, 3 (vgl. jedoch Nr. 5 und §. 35).

2. Ganz verſchieden von dieſer Endung iſt das hinter den unveränderten Kehllauten (§. 11) erſcheinende i, das als Stellvertreter des allgemein verbreiteten y (ſ. Nr. 3) gefaßt werden muß: z. B. roh, kruch, wjelk, měznik — rohi, kruchi, wjelki, mězniki (ſtatt roh-y, kruch-y, wjelk-y, měznik-y); ebenſo (vgl. Nr. 1) im Hoyerswerdaer Dialekt wojeki [§. 22], hrěšniki, u. ſ. w., paduchi.

3. Die verbreitetſte Endung iſt y, welches (vgl. §. 34, 1) aus dem Accuſativ in den Nominativ herüber genommen wurde (was wir §. 45 bereits am Altſlawiſchen ſelbſt ſehen): z. B. dub, spěw, doł, dom, dorn, dar, sud, porst — duby, spěwy, doły, domy, u. ſ. w. — Ueber die Ziſchlaut-Stämme (z. B. palc) ſ. §. 35.

4. *a.* Die alterthümliche Endung owje, die ſich hauptſächlich in der katholiſchen Mundart noch vorfindet, enthält (wie ewi ови in §. 29, 2) eine durch die Silbe ов bewirkte Erweiterung: z. B. сын-ъ — сын-ове, syn — synowje (und ebenſo мѫж-ъ muž — мѫж-ове: §. 34, 2. *b.*). Dieſelbe hat ſich durch die Mittelſtufe owjo (§. 3, 5. *c.*) faſt durchgängig zu ojo erleichtert, deſſen Gebrauch unter *b.* erläutert wird.

b. Das augmentirte ojo — um Hoyerswerda mit durch y vertreten (Nr. 3) — iſt im Allgemeinen die Pluralendung der substantiva rationalia: z. B. nan, syn, wótc, błazn, rybak — nanojo, synojo, wótcojo (2. Petr. 3, 4), błaznojo (Sprüche 14, 15), rybakojo (Luk. 5, 2);

ausgenommen wojacy, hrěšnicy, u. ſ. w. nach Nr. 1. *b.*

Anmerkung. Bisweilen wechſeln die Endungen von 1 und 5: wotročcy 2. Kor. 4, 5, wotročkojo Luk. 17, 10; wopiłcy a wobžrancojo Sprüche 23, 21.

c. Wenn appellativa als Eigennamen gebraucht werden, treten ſie mit der Endung ojo unter die rationalia ein: z. B. Baćon — Baćonojo, die Herrn Storch. (Vgl. §. 34, 2. *c.*)

5. *a.* Die Endung jo (o). Die Wörter auf jan [ѧнъ-инъ] — wofür nach weichen Conſonanten an geſetzt wird — haben im Altſlawiſchen im Nomin. Plur. ане, das ſich im Wendiſchen zu janjo ſteigert (Nr. 4. *a.*) und dann (§. 22) zu jenjo erhöht: z. B. кръстинанинъ křesćijan — *кръстинане křesćijenjo; holan, Kulowčan, zemjan, Słowjan — holenjo, Kulowčenjo, zemjenjo, Słowjenjo (um Hoyerswerda křesćijany, u. ſ. w.: Nr. 3).

b. Derſelben Bildungsart folgen in der Budiſſiner Sprachvarietät ногань-инъ póhan, cygan, poddan, Serb, pop, bur, kmótr, knjez — póhanjo (Hoy. pohany), cyganjo, poddanjo, Serbjo (Hoy. Serbja: Nr. 6), popjo, burjo, kmótřo, knježo.

6. Die Endung ja [ьа], die im Altſlawiſchen noch in collectiver Bedeutung erſcheint, finden wir in братрьа bratřa „Gebrüder" (eigentlich bratřija, gleichſam „Brüderſchaft"), und in den zu den i-Pluralen Češi, susodźi, Židźi (Nr. 1) gehörigen Nebenformen Češa (ſtatt Češija), susodźa, Židźa (die „Juden-ſchaft"), nebſt mnich — mniša. Ebenſo ſagt man um Hoyerswerda (vgl. Nr. 5. *b.*) Serbja, popja (die „Prieſter-ſchaft"), burja, kmótřa, knježa.* Vgl. im Ruſſiſchen братъ — братья, ſerbiſch браћа, polniſch bracia; und сынъ — mit ов augmentirt: сыновья. — Der Genitiv lautet bratrow, Čechow, susodow u. ſ. w. nach §. 36, 2.

§. 34. B. 1. Der Nominativ Pluralis der weichen Stämme endigt im Wendiſchen ſtatt auf и (ſ. §. 27 Tabelle *b.*) auf das accuſativiſche [ѧ] é (vgl. §. 33, 3): z. B. kij, dźećel, nóž, kóń, hołb — kije, dźećele, nože, konje, hołbje.

2. *a.* Vereinzelt, beſonders bei den Wörtern auf тель, kommt hier (vgl. die Tabelle) im Altſlawiſchen ſtatt и die Endung е oder ѥ (urſprünglich и-ѥ: §. 55) vor, die im Wendiſchen um Hoyerswerda u. ſ. w. als é wiederkehrt und gleich von Hauſe

* Auch krawc — krawča iſt mir in der Hoyerswerdaer Mundart vorgekommen.

aus dem Nominativ eigen iſt: z. B. **пришелє** přećel-e, niederl. přijaśel-e; **мужие** мужє muže; **пастырие** pastyrje; ferner kral-e, wuj-e, pohonč-e, ludźe, hosće. Es ſind dieß, wie man ſieht, lauter rationalia, die denn auch hier, gerade wie wir oben (§. 33, 1) das charakteriſtiſche i fanden, ſich ihren eigenen Nominativausgang geſchaffen haben. (Vgl. *b*.)

b. Im Budiſſiner Dialekt nun laſſen (was bei den nördlichen Wenden nicht vorkommt) die rationalia auf él und ŕ nebſt ludźe und hosće die Endung é ſich zu jo (o) ſteigern: z. B. přećeljo, dobroćeljo, jandźeljo [wobei das j nicht abſorbirt wird (§. 19), indem jo für ijo oder **ие** ſteht], pastyrjo, kruwarjo, ludźo, hosćo; die übrigen aber — die auf j, l (nicht él), š, ž, č (§. 21) — nehmen den durch **ов** verſtärkten, in der katholiſchen Mundart noch gebräuchlichen Ausgang owje [ſtatt **ове**] an, der ſich hier wie oben (§. 33, 4) durch die Mittelſtufe owjo im Allgemeinen zu ojo erleichter hat: z. B. wuj-ojo, kral-ojo, mužojo, pohončojo.

c. Wenn appellativa zu Eigennamen werden, erhalten ſie natürlich auch hier (vgl. §. 33) die Endung der rationalia: z. B. Khmjel — Khmjelojo, die Herrn Hopfe (§. 33, 4. *c*.).

§. 35. Die auf Ziſchlaute ausgehenden Wörter, die zum Theil nachweislich einſt den weichen Stämmen angehörten, zum Theil wenigſtens irgend wann ſo aufgefaßt wurden, nehmen im Nom. Plur. die der Klaſſe der weichen (§. 34) zukommende Endung é an, welche ſich freilich des Ziſchlauts wegen ſofort in hartes e (nach der Budiſſiner Ausſprache y) verwandelt: z. B. ćelc, palc [**тєл-ьц-ь**, **пал-ьц-ь**], wóz, nós [gleichſam **воз-ь**, **нос-ь**, ſtatt **-ъ**] — ćelce, palce, woze, nose (Budiſſ. ćelcy u. ſ. w.: vgl. §. 3, 5. *b*.). Vgl. §. 41, 2. — Der Hoyerswerdaer Dialekt zieht auch die rationalia (Nr. 1. *c*.) hierher: Němce, kupce. (Polniſch: kupcy und kupce.)

§. 36. 1. Der endungslos gewordene Genitiv Plur., der im Altſlawiſchen auf **ъ** ausgeht, iſt im Wendiſchen ſehr ſelten noch anzutreffen: z. B. hromada pjenjez, ein Haufen Geldes; meiſtentheils und in der Regel wird die durch **ъ** augmentirte Form gebraucht: z. B. dubow, lěsow, hrěchow. — Die weichen

Stämme halten ihre Endung i [ь (и: §. 55)] feſter: z. B. hromada koni, hołbi, ludźi, hości (nicht mit ow); černi, četwi noži, muži, přećeli und přećel (mit Abwerfung der Endung i, wie §. 48 njedźel), wrobli: auch černjow, nožow, mužow, přećelow, wroblow. Aber mječow, knadźow, pućow, kruwarjow u. a. haben nicht leicht mehr i. — Von tolef bildet man im Genitiv wieder tolef (vereinzelt auch toleri), außer wo man Thalerſtücke bezeichnen will: z. B. pjeć cyłych tolerjow, fünf harte Thaler. (Vgl. übrigens §§. 43 und 49.)

2. Die vor jo oder ja eingetretene Conſonantenveränderung reicht nicht über den Nominativ hinaus; daher: Serbjo, knježo und knježa, bratŕa — Genitiv Serbow, knjezow, bratrow, Dativ Serbam u. ſ. w. — In der Bedeutung „Herrſchaft" folgt das Wort knježa der adjectiviſchen Declination (§. 70): Gen. Acc. Loc. knježich, Dat. knježim, Soc. -mi.

3. Im Accuſativ Plur. — der im Altſlawiſchen ausnahmsweiſe auch auf ы (§. 55) ausgeht: z. B. мужи — haben diejenigen rationalia natürlich wieder i, welche bereits im Gen. mit dieſer Endung [ь oder, §. 55, и] verſehen ſind (Nr. 1): z. B. Gen. мужь [aber auch мужий] muži — Acc. muži; hósć — Gen. und Acc. hości: z. B. prošenych hości na kwas powołać, (Acc.) Matth. 22, 3; ludźi.

§. 37. 1. Die Femininalendungen, die im Dativ, Sociativ und Locativ Plur. (vgl. §. 45) eingedrungen ſind, hat nur das Wort woł, auf deſſen Declination wir §. 49 zurückkommen, nicht angenommen: wołom, wołymi (nach kón-i-mi: Nr. 2; geſpr. wołómi: §. 3, Anmerk. 2), wołoch.

2. Als Sociativ von ludźo hat ſich die alterthümliche Bildung ludźimi erhalten [людь-ми: §. 55], welcher auch das Wort kóń hier beigetreten iſt: kónimi [gleichſam конь-ми (2. Kön. 5, 9 aber konjemi, wie auch um Hoy.)], — welche Form kónimi das o, indem конь- mit dem flüchtigen ь beinahe einſilbig erſchien (poln. koń-mi), wie in geſchloſſener Silbe (§. 3, 3) zu ó geſteigert hat*.

3. Eben ſo alterthümlich lautet der Dativ und Locativ (§. 55): ludźom, konjom, ludźoch, konjoch [d. i. людемъ, конемъ, людехъ, конехъ: §. 3, 5. *c.*].

* Ausnahmsweiſe hört man auch in andern Wörtern imi ſtatt émi: z. B. hościmi (§. 55).

Zweite Declina

§. 38. Wir fügen den Endungen gleich das betreffende

a. Harter Wortſtamm

Singu

Caſus	Altſlawiſch	Wendiſch	Paradigma
Nominativ	ѡ	o	Słowo
Genitiv	а	a	słowa
Dativ	оу	u, ej	słowu
Accuſativ	ѡ	o	słowo
Vocativ	ѡ	o	słowo
Socativ**	омъ	om	słowom
Locativ	ѣ	é [e], u	słowje
			Du
Nominativ	ѣ	é [e]	słowje
Genitiv	оу	ow	słowow
Dativ	ома	omaj	słowomaj
Accuſativ	ѣ	é [e]	słowje
Vocativ	ѣ	é [e]	słowje
Sociativ	ома	omaj	słowomaj
Locativ	оу	omaj	słowomaj
			Plu
Nominativ	а	a	słowa
Genitiv	ъ	ḥ. C., ow	lět, słowow
Dativ	омъ	am	słowam
Accuſativ	а	a	słowa
Vocativ	а	a	słowa
Sociativ	ы	ami	słowami
Locativ	ахъ	ach	słowach

Anmerkung 1. Wie morjo gehen polo, wjesele, pjerje piće (pićo), dawanje (dawanjo), čćenje lectio, das Evangelium;

Anmerkung 2. In einzelnen Fällen ſind Maſculina, indem Wendiſchen zu Neutris geworden: z. B. кръмъ-ъ korm-o, хлѣвъ-ъ umgekehrt das Neutrum езеро als Maſculinum jězor erſcheint, als dieſe Weiſe haben auch einige männliche Eigennamen im Nominativ Tryzno, Měto. In der Declination folgen dieſelben natürlich dem Locativ Wafku, Tryznu (nicht -nje), Dual Wafkaj, Plural

tion. (Neutra.)

Beiſpiel bei.

b. Weicher Wortſtamm

lar

Altſlawiſch	Wendiſch	Paradigma
ѥ	é, jo	morjo
ꙗ	ja	morja
ю	ju	morju
ѥ	é, jo	morjo
ѥ	é, jo	morjo
ѥмъ	jom	morjom
ю	ju	morju
al		
и	i	mori
ю	jow	morjow
ѥмꙋ	jomaj	morjomaj
и	i	mori
и	i	mori
ѥмꙋ	jomaj	morjomaj
ю	jomaj	morjomaj
ral		
ꙗ	ja	morja
ь	w. C., jow	pól, morjow
ѥмъ	jam	morjam
ꙗ	ja	morja
ꙗ	ja	morja
и	jemi	morjemi
ѭхъ	jach	morjach

und alle Verbalſubſtantiva auf é [-će (ćo), -nje (njo)]: z. B. alſo Genitiv: pola, wjesela, pjerja, pića, dawanja u. ſ. f.

man das alte Schluß-ъ mit der Endung o zuſammenwarf, im khlěb-o [neben dem viel gewöhnlicheren khlěb], — während hier hätte der Nominativ im Altſlawiſchen хлѣбъ-ъ gelautet. — Auf das Ausſehen von Neutris erhalten: z. B. Wałko, Jeńko, Pětřko, Maſculinum: z. B. Wałka, Dat. Wałkej (Voc. Wałko, Tryzno), Wałkojo.

Bemerkungen über die Casus.

§. 39. Der Dativ auf u ist der gewöhnlichste: z. B. wěř mojemu słowu; drjewu (Matth. 3, 10); ćěłu (Röm. 8, 12); zornu (Luk. 13, 19); mjenu; městu (14, 9); blidu; pjeru; licu, mjasu, železku, wuchu. Daneben aber wird bei den harten Stämmen bisweilen (und um Hoyerswerda fast ausschließlich) die durch ов erweiterte masculinische Endung ej gebraucht (d. i. ewi, ови: §. 29, 2); so wohl immer kubłej (nicht kubłu). Das Wort dno hat als einsilbiges immer die verstärkte Form dnej (die jedoch nicht mit dnjej, dem Dativ von dźeń, zu verwechseln ist).

§. 40. 1. Den Locativ auf u bilden außer den weichen Stämmen nur die Wörter mit Gutturalen und den zwischen weich und hart schwankenden Zischlauten (vgl. §. 41, 2): z. B. we wuchu, we wušku, we wočku, na ličku, na jabłuku, we wójsku, na licu, mjasu, železu. Die übrigen haben den Locativ auf é mit den entsprechenden Uebergängen: z. B. blido, město, kubło — na blidźe, w měsće, na kuble. Auch bei den Gutturalstämmen kommt é mit der gewöhnlichen Veränderung vor: wucho, jabłuko — wuše, jabłuce (§. 13); mloko hat immer nur mloce (mlocy).

2. Unter den weichen hat polo (поле) neben polu noch die femininische Form poli.

§. 41. 1. Im Dual treten vor é dieselben Veränderungen ein (§. 40): dwě blidźe, měsće, kuble; der aus der Gutturale entsprungene Zischlaut absorbirt dabei, wie im Locativ, die Präjotirung des é: z. B. woko, wěko — dwě woce (wocy), wěce, zwei Schlingen, Deckel.

2. Die Neutra mit den Zischlauten c, z, s, die gewissermaßen (vgl. §§. 35; 40; 45, Anmerk. 7) zu den weichen Stämmen gehören, zeigen im Dual noch ein durch Absorbirung aus i (Tabelle *b.*) hervorgegangenes y: z. B. lico (urspr. лицы), mjaso, železo — licy (statt lic-i), mjasy, železy.

3. *a.* Ebenso sehen wir bei око, woko (von Menschen wočko), und bei ухо, wucho, die Endung der weichen Klasse: очи woči, уши wuši. Die Declination ist dann folgende:

Gen. Loc. очию, оушию, Genitiv wočow, wušow; Dat. Soc. очима, оушима, Dat. Soc. Loc. wočimaj, wušimaj (vgl. §. 44). — *b*. In der übertragenen Bedeutung „Schlinge, Dohne" und „Henkel (des Topfes)" halten sich woko und wucho genau an die Endungen der harten Wortstämme: Nom. Acc. Voc. woce (wocy), wuše, Gen. wokow, wuchow, Dat. Soc. Loc. wokomaj, wuchomaj.

§. 42. 1. *a*. Im Nom. Acc. Voc. Pluralis nehmen woko und wucho die Dualendung an: woči, wuši; die übrigen Casus lauten: Gen. wočow, Dat. wočam (z. B. k wočam činić, zum Schein), Soc. wočimi [vom Dual aus gebildet] oder wočemi (statt wočami: §. 22, 1), Loc. wočach; ebenso wušow u. s. w. — *b*. In übertragener Bedeutung folgen woko und wucho dem Paradigma der harten Stämme: woka, wokow u. s. w.

2. Ueber den Plural von njebjo u. s. w. s. §. 44.

§. 43. Der nach Abfall des ъ endungslos gewordene Genitiv Plur. (z. B. слов-ъ słow) wird meistentheils durch die mit в augmentirte Form ow ersetzt: z. B. słowow. Erhalten haben sich noch die hiernach alterthümlichen Formen lět und njebjes, z. B. dźesać lět, do njebjes, wofür niemals lětow, njebjesow gesagt wird; ferner měst in do tych měst bis hieher, do kolen bis an die Knie, und einige andere. (Vgl. §§. 36 und 49.)

§. 44. Scheinbare Unregelmäßigkeiten. 1. Das Wort njebjo (Stamm neb), Gen. njebja, erfährt im Plural immer eine Verstärkung durch die Silbe ес: Nom. Acc. Voc. njebjesa, Gen. njebjes, Dat. njebjesam u. s. w. Zu koło giebt es schon vom Nomin. Sing. an eine gleich gebräuchliche Erweiterung mit dem Suffixum ес: koleso, Gen. Plur. kolesow u. s. w.; ebenso: słowo Wort — słowjeso Zeitwort, ćěło Körper — ćěleso Himmelskörper. Im Altslawischen findet man небо — Gen. небесе und неба, коло — колесе und кола, око очесе und ока, оухо — оушесе und оуха u. a. m. (Die Silbe ес gehört nicht etwa zum Stamme, wie die urverwandten Spra-

chen beweisen: z. B. OC-ulus, ῎ΟΠ-τ-ω [st. ᾿ΟΚ-τω] ᾿ΟΦθαλμός ῎ΟΣΣ-ε [statt ΟΚ-jε d. i. oči] — ок-о, u. a.)

2. *a*. Die Endsilben ен und ѧт, die gleichfalls Suffixa sind [vgl. z. B. рам-о — рам-ѧ, žrěb-c — žrěb-jo, звѣр-ь — звѣр-ѧ], verkürzen sich nach den slawischen Lautgesetzen zu dem Nasalvocale ѧ (poln. ję), wofür die verwandten Sprachen meist é bieten, das dann zum Ersatz der Nasalirung im Wendischen zu jo (o) gesteigert wird (§. 3, 5. *c*.): z. B. знамѧ znamjo, бремѧ brjemjo, сѣмѧ symjo (§. 9, 2); жрѣбѧ žrěbjo (zrěbjo), коурѧ kurjo, осьлѧ wóslo; Gen. знамене znamjenja, звѣрѧте zwěrjeća u. s. w. Der Genitiv zeigt uns hier, wie der volle Nominativ lauten würde. Man vergl. den Abfall des τ in den griechischen Neutris auf μα: z. B. σῶμα statt σωματ, wie wir an dem Genitiv σώματ-ος erkennen. (Eine ähnliche Erscheinung wie bei den Neutris auf ен sehen wir bei den gleichartigen Masculinis, bei denen, falls nicht [wie im Wendischen ꝛc.] ein ь antritt, das auslautende ен in ы verschmilzt: z. B. камы, коры neben камен-ь, корен-ь, wend. kamjeń [d. i. kamjen-i: §. 6, 6], korjeń, nebst kam*u*-šk, kor*u*šk.)

b. Die Declination (§. 56) ist im Wendischen folgende: Nom. Acc. Voc. Sing. znamjo zwěrjo ćelo [телѧ], Genitiv znamjenja zwěrjeća [звѣрѧте] ćeleća, Dativ znamjenju, zwěrjeću, ćeleću, Soc. -njom -ćom, Loc. -nju, -ću; Dual Nom. Acc. Vocc. -ni -ći, Gen. znamjenjow und (vom Nom. Dualis aus) zwěrjećow (nicht zwěrjatow), Dat. Soc. Loc. znamjenjomaj zwěrjećomaj; Plural Nom. Acc. Voc. znamjenja zwěrjata [звѣрѧта], Gen. -njow -tow, Dat. -njam -tam, Soc. -njemi -tami, Loc. -njach -tach. Das erste Beispiel folgt, wie wir sehen, durchgängig den weichen Stämmen; von zwěrjo aber hat nur der Singular nebst dem Dual die weichen (vgl. Nr. 3 f.), der Plural dagegen die harten Endungen.

Anmerkung. Das Wort имѧ hat sich im Wendischen den harten Stämmen beigesellt: mjeno (statt ĭmjeno oder jmjeno: vgl. stwa [ohne j] — do jstwy.)

3. Swinjo [свинѧ], Genitiv swinjeća, nimmt im Genitiv Dualis vom Nominativus aus (wie Nr. 2. *b*. und 4) die

weiche Endung an: Nominativ swinjeći, Genitiv swinjećow; der Plural wird von dem ſonſt ſo ziemlich veralteten Femininum swinja [свинина] gebildet: Nom. Acc. Voc. swinje, Gen. swini, Dat. swinjom (§. 49), Soc. swinjemi (§. 22, 1) und häufiger swinimi (§. 55), Loc. swinjoch (§. 36).

4. Dźěćo [дѣтя] würde im Genit. dźěćeća lauten; ſtößt man das e aus, ſo erhält man dźěćća; dieſe ſchwer auszuſprechende Form erleichtert man zu dźěśća. Bei der Declination werden durchgängig die weichen Endungen verwendet: Nom. Acc. Voc. dźěćo, Dat. Loc. dźěśću, Soc. dźěśćom; Dual dźěśći, Gen. dźěśćow, Dat. Soc. Loc. dźěśćomaj. Der Plural folgt einer femininalen Bildung (§. 55, 2): N. Acc. Voc. dźěći; Genitiv ebenſo; Dat. dźěćom (§. 49), Soc. dźěćimi (§. 55), Loc. dźěćoch (§. 36).

Dritte Declina

§. 45. Wir ſtellen auch hier den beiden Reihen von

a. Harter Wortſtamm

Singu

Caſus	Altſlawiſch	Wendiſch	Paradigma
Nominativ	а	a	Ryba
Genitiv	ы	y (i)	ryby (ruki)
Dativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
Accuſativ	ѫ	u	rybu
Vocativ	о	a	ryba
Sociativ	ою	u	rybu
Locativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
			Du
Nominativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
Genitiv	ов	ow	rybow
Dativ	амa	omaj	rybomaj
Accuſativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
Vocativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
Sociativ	амa	omaj	rybomaj
Locativ	ов	omaj	rybomaj
			Plu
Nominativ	ы	y (i)	ryby (ruki)
Genitiv	ъ	h. C., ow	kop, rybow
Dativ	амъ	am	rybam
Accuſativ	ы	y (i)	ryby (ruki)
Vocativ	ы	y (i)	ryby (ruki)
Sociativ	ами	ami	rybami
Locativ	ахъ	ach	rybach

* Hierher gehören auch die Ziſchlaut-Stämme wie mjeza, nóc:

Anmerkung 1. *a.* Nach dem Paradigma kólnja gehen die Conſonant ſteht (welcher letztere den Beſtandtheil j mit enthält): §. 19) duše, kože, Acc. zmiju, rolu, dušu, kožu, u. ſ. w.

b. Von Wörtern mit der vollſtändigen Endung i haben ſich Acc. knjeni.

c. Von der ehemaligen Endung i zeugt in zahlreichen Wörtern verwandelt worden iſt: z. B. пиштал-ь pišćel, дан-ь dań, кост-ь Genitiv pišćele, danje, kosće, młodosće, žerdźe, niće, myše;

tion. (Feminina.)
Endungen gleich das betreffende Paradigma zur Seite.

b. Weicher Wortſtamm

lar

Altſlawiſch	Wendiſch	Paradigma
я	ja, i, w. C.*	kólnja
ѧ	je	kólnje
и	i	kólni
ю	ju, i, w. C.	kólnju
ѥ	ja, i, w. C.	kólnja
ѩ	ju	kólnju
и	i	kólni
al		
и	i	kólni
ю	jow	kólnjow
ама	jomaj	kólnjomaj
и	i	kólni
и	i	kólni
ама	jomaj	kólnjomaj
ю	jomaj	kólnjomaj
ral		
ѧ	je	kólnje
ь	i, jow	swini, kólnjow
амъ	jam	kólnjam
ѧ	je	kólnje
ѧ	je	kólnje
ами	jemi	kólnjemi
ахъ	jach	kólnjach

ſiehe unten Anmerkung 7.

Wörter, in denen vor dem ſchließenden a ein j oder ein weicher z. B. zmija, rola, duša, koža, Gen. zmije, role (ſpr. rolje: nur knjeni [кнагъини] und pani erhalten: Genitiv knjenje, der weiche Schlußconſonant, der eben durch jenes i erweicht oder auch kósć, младост-ь młodosć, жрѣдь žerdź, нить nić, мꙑш-ь myš; Acc. wie Nom. (Vgl. übrigens §. 54.)

Anmerkung 2. Die Wörter bróžeń [statt bróžn-i], studźeń [стоудень Kälte], třěšeń, wišeń werfen beim Decliniren (vgl. §. 27. Anm. 2) das flüchtige e vor dem ń weg (wobei das dź in studźeń, da der Grund der Erweichung schwindet, wieder in d zurückgeht): Gen. bróžnje, studnje, třěšnje, wišnje. (Dieselben bekommen dialektisch auch ein doppeltes Suffix [i-a]: bróžnja, studnja u. s. w.; dann hat der Acc., wie bei kólnja, die Endung u.)

Anmerkung 3. Die Feminina auf ej und oj — wie cyrkej, khorhoj — deren Endung (im Sanskrit als û und) im Altslawischen als das diphthongartige ы (üi) erscheint — цръкы, хоръгы —, lassen schon in den Nebenformen des Nominativus, цръкъви und хоръгъви, und dann bei der Casusbildung vor folgendem Vocale aus dem u die Laute ъв hervorgehen (vgl §§. 102, 7; 113, 2); also: Nom. Acc. Voc. цръкы cyrkej, хоръгы khorhoj, Gen. цръкъве cyrkwje, хоръгъве khorhowje, u. s. w. (§. 56). Ebenso morchej, mutej (auch mutel), krušej (mit der harten Nebenform kruśwa), pónoj Gen. pónwje [паны Gen. панъве] und ponoje. [Kupoj, Łupoj, Gen. -poje, Loc. -poj statt -poji.]

Anmerkung 4. Der Stamm матер (§. 56) erweitert sich im Wendischen bisweilen mit i: maćeŕ; im Altslawischen fällt das р als Auslaut ab und das е geht in и über: мати, — wendisch mać. Beim Decliniren erhält sich der volle Stamm; also: Nom. Acc. mać, seltener maćeŕ; Gen. матере maćerje; Dual maćeri; Plural maćerje. Der Voc. Sing. ist entweder wie im Altslawischen dem Nom. gleich: maći; oder er nimmt, was gewöhnlicher geschieht, die den weichen Stämmen (Tabelle *b*.) zukommende Endung ѥ (є) an: maće.

Anmerkung 5. Sól (соль) bildet die ungleichen Casus von der Nebenform sel (spr. ßeel): Gen. sele (spr. selje: §. 19), u. s. w.

Anmerkung 6. Die Wörter woš und rož [вьшь, ръжь] stoßen bei der Formenbildung (vgl. Anm. 2) ihren flüchtigen Vocal aus: z. B. Nom. Plur. wši (gewöhnlich schi gesprochen), ržana (verderbt žrana) muka Roggenmehl; rić [рить] thut dieses nur in Verbindung mit der Präposition do: do rće (vgl. §. 27, 2). Von dem nur in der Form wó žni „zur Erntezeit" gebräuchlichen Sing. žeń [жьн-ино 'locus messis'] lautet das plurale tantum žně statt žnje (nach §. 3, 5. *d*.), Gen. žnjow, und do žni „bis zur Ernte, vor der Ernte". — Hierher gehört endlich auch das Wort wjes, Gen. wsy, das im Altslawischen noch mit weichem Schlußvocal erscheint, вьс-ь. (Vgl. übrigens §. 54.)

Anmerkung 7. Die Stämme mit den Zischlauten c, z, s folgen auf Grund der ursprünglich weichen Endungen [vgl. стьзѧ und стьза, šćež-ka — ganz wie bei den Masculinis (§§. 35.

41, 2) — auch hier bei den Femininis der weichen Declination, indem dabei die Präjotirung in der bekannten Weise absorbirt wird: z. B. nóc, swěca, próca, mjeza, kołmaza, kosa (statt noci нощь, swěcja свѣща, u. s. w.), Genitiv (einst nocje, swěcje, mjezje, u. s. w.) jetzt noce mjeze u. s. w. (nach kóln-je), — Dativ (einst noci, swjeci, mjezi, u. s. w.) jetzt nocy, swěcy, mjezy, u. s. w. (nach kólni); Accusativ nóc, swěcu, u. s. w.; Dual nocy, swěcy (nach kólni), Plural noce, swěce (nach kólnje). — *NB.* Im Budissiner Dialekt wird das aus é verhärtete e nach §. 3, 5. *b.* zu y hinaufgetrieben, weßhalb hier dann der Dativ und die betreffenden Dualformen mit dem Genitiv zusammenfallen: z. B. nocy.

Anmerkung 8. In dem einsilbigen Genitiv von wjes ist das é (von wsje) zur Consolidirung des Wortes zu i gesteigert worden (wsi), das sich nach dem Zischlaute zu y verhärten mußte (§. 3, 5. *d.*): wsy. (Vgl. oben Anm. 6. und unten §. 46. f.)

Anmerkung 9. Eine Vocativendung o wird in Ticin's wendischer Grammatik Seite 13 aufgeführt.

Bemerkungen über die Casus.

§. 46. Im Dativ und Locativ Singularis so wie im Nom. Acc. Voc. Dualis unterliegen die Stämme auf d, t den uns geläufigen Veränderungen: z. B. woda, ćeta, pjata — wodźe, ćeće, pjeće (§. 22); mzda [мьзда, μισθός] Lohn — mzdźe, mit Vocalsteigerung — (§. 3, 5. *d.*).

§. 47. 1. Im Genitiv Sing. und Nom. Acc. Voc. Pluralis heben die Gutturalen das y zu i empor (§. 11): z. B. noha, ruka, mucha — nohi, ruki, muchi. — Im Dativ und Locativ Sing. so wie im Nom. Acc. Voc. Dualis gehen h und k in die entsprechenden Zischlaute z und c, das s aber in den Spiranten š über (§. 12. ff.): noze, ruce, muše. — Ueber die weichen Endungen der Zischlautstämme s. §. 45, Anmerk. 7.

2. Das Wort woš hat im Gen. Sing. und im Nom. Acc. Voc. Dualis wšě (z. B. jeneje wšě dla nichtó wšowy njeje) mit Vocalsteigerung statt wše (klingt also gerade wie der gleichfalls vocalisch gesteigerte nicht-rationale Plural zu wš-ón: §. 69); der Plural wši (Nom. Acc. Voc.) enthält,

wie es scheint, eine Steigerung von é zu i (in Anklang an die i-Declination, §. 55: кѣшь — кѣши).

§. 48. *a.* Der durch Abwerfung des ъ endungslos gewordene Gen. Plur. der harten Wortstämme findet sich auch hier (vgl. §§. 36; 43) nur noch bei Bezeichnungen partitiver Verhältnisse und bei Präpositionen, besonders bei do: z. B. dźesać kop, hromada kur, stadło kruw (auch kruwow); do hór (in anderen Verbindungen horow: z. B. z našich horow). — *b.* Die weichen Stämme, besonders die auf osć, halten das i [ь (й: §. 55)] fester, namentlich unter den bei *a.* angegebenen Verhältnissen: z. B. našich dźěći (§. 44, 4), hromada swini (beide niemals mit ow), stadło husy (statt hus-i, des Zischlautes wegen: §. 9, 2); durje [дъври] — duri, do duri; wjele kosći (selten ow) кости-й, wišni, třěšni, myši (auch -njow, -šow); endlich dźewjeć mil, mit Abwerfung des Genitivzeichens i (vgl. §. 19. *b.*), pjeć kročel, šěsć njedźel „sechs Wochen". Im Uebrigen braucht man jetzt, wie bei den Masculinis, gemeiniglich das secundäre ow: z. B. šěsć njedźelow „sechs Sonntage"; kólnjow, kolijow, šwalčow, kožow u. s. w. — Ueber Spali, Spal und andere Ortsnamen s. §. 53.

§. 49. 1. Die Feminina kruwa, Kuh, kury*, Hühner, husy*, Gänse, und die im Singular in die Klasse der Neutra übergegangenen Wörter swinjo, Schwein, und dźěćo, Kind, (§. 44, 3. 4; §. 55, 2. Anmerk.), die im Plural noch femininisch declinirt werden, zeigen im Dativ und Locativ Plur. statt des geläufigen am, ami (§. 45) die außergewöhnlichen Endungen om, omi: kruwom, kurom, husom, swinjom, dźěćom; kruwoch, kuroch, husoch, swinjoch, dźěćoch; der Sociativ aber wird (abgesehen von der Hoyerswerda'schen regelrechten Form krowami) also gebildet: kruwymi — was man nach §. 3, Anmerkung 2 kruwómi ausspricht —, kurymi, husymi, swinimi, dźěćimi.

* Statt des Singulars kura braucht man kokoš, Henne. Husy (statt husi, nach §. 9, 1. 2.) entspricht dem altslawischen Plur. гъси (§. 55, 2) von гъсь, d. i. hus (statt husi), jetzt im Sing. und Dual gewöhnlich deminut. hus-yca, -cy.

2. Was die Entſtehung der Dative husom und dźěćom betrifft, ſo erklären ſich dieſelben durch die altſlawiſchen i-Formen гасемъ, дѣтемъ (§. 55): nach §. 3, 5. *c.* wendiſch husom, dźěćom; daſſelbe gilt dann auch vom Locativ und Sociativ: гасехъ, дѣтехъ, гасьми, дѣтьми, husoch, dźěćoch, husymi, dźěćimi. Dieſer Declination nun hat ſich das Wort swinja (gleichſam swini-a) um ſo leichter zugeſellt, als es ſelber den weichen Stämmen angehört; daher swinjem, swinjech, gegenwärtig nach §. 3, 5. *c.* swinjom, swinjoch; Sociativ swinimi (§. 55). Nehmen wir aber zuletzt die uns bereits bekannten Formen konjom, konjoch und wołom, wołoch (§. 37) hinzu, ſo ſehen wir eine (auf den i-Formen, §. 55, beruhende) Art Specialdeclination für Mehrheitsbegriffe (Schaar) vor uns, der ſich die Wörter kruwa und kury ihrer Bedeutung wegen ganz von ſelbſt anſchloſſen, und zwar als harte Stämme auch mit harten Endungen: Dat. Loc. kruwom, kurom, kruwoch, kuroch (wie bei woł, §. 37); Soc. kruwymi — gebildet nach wołymi d. i. wołъ-i-mi, wie dieſes auf kóni-mi (gleichſam kón-i-mi) baſirt —, kurymi.

§. 50. Die vereinzelten Maſculina mit der Endung a folgen im Dual und Plural der erſten Declination: z. B. předsyda, Łahoda (nom. propr.), Nahorka, ćěsla, Ćibanja, — Gen. předsydy, Nahorki, ćěsle, Ćibanje; Dativ předsydźe, Nahorce, ćěsli, Ćibani; Acc. mit u; Dual předsydaj, Nahorkaj, ćěslej (§. 22), Ćibanjej; Plur. Nom. předsydojo, Nahorkojo, ćěslojo (nach dem Hoyerswerdaer Dialekt předsydy, Nahorki, ćěsle), Gen. -dow u. ſ. w.

Pluraliſche Formen.

§. 51. Die appellativen pluralia tantum weichen in der Declination nicht ab: z. B. cypy (masc.); widły (fem.), widlički [widlička, Sing. „Gabelzinke"], knihi (neuerdings auch Sing. kniha), nožice, nóžnje, pasle; jatra (neutr.), wrota, spuśćadła: Genitiv cypow, widłow ..., nóžnjow (nóžni), pasli (paslow), jatrow u. ſ. w. Da ſich keine rationalia darunter befinden, ſo kommt bei ſyntaktiſcher Verbindung das Genus

derselben nicht in Betracht: z. B. nowe cypy, nowe widły, nowe wrota.

§. 52. 1. Die Familienbezeichnungen auf ecy (ocy), icy haben den kurzen endungslosen Genitiv und nehmen im Dativ das alterthümliche om an (nicht das femininale am, §. 37, 1. und 3.): Wićazecy, Šołćicy, „die Familie Lehmann (urspr. Lehn-mann), Schulze: Lehmann's, Schulzen's", Gen. Wićazec, Šołćic, Dativ Wićazecom [-емъ], Šołćicom (aber -cami, -cach).

2. Diese Formation geht von männlichen Personennamen aus, die im Altslawischen im Singular auf ишть [окишть], im Nom. Plur auf ишти endigen (§. 54. f.).

§. 53. 1. Die Ortsnamen auf ecy (oder ocy) und icy* — denen um Hoyerswerda und in der Niederlausitz sowie im Böhmischen und Polnischen die Accusativform auf -ce eigen ist (vgl. §. 33, 3) — erscheinen gleich den Familienbezeichnungen (§. 52) im Genitiv durchgängig endungslos: z. B. Boranecy, Brunecy (und auch noch Brunojcy), Bójswocy (und Bójswojcy), Rabocy, Bukecy, Ratarjecy, Malešecy, Dobranicy, Dobricy, niederl. Bolašojce, Gołkojce, Kosojce: Genitiv Boranec .... Kosojc; der Dativ geht auf am aus (nicht om, wie §. 52): Boranecam u. s. w.

2. Auch die pluralischen Ortsnamen auf owy, iny u. s. w. haben in der Regel gleichfalls den kurzen Genitiv: Bjezdowy, Wichowy, Wjelkowy, Njeznarowy (auch Sing. -row), Lipiny, Delany, Sernjany, Špikały, Ždźary, Žornoseki, Spale, Kupjele, Tři žony; niederl. Bórkowy, Chojane, Dobrinje: Genitiv Bjezdow ..., Lipin ..., Ždźar, Žornosek, Spali und Spal, Kupjel, Třoch žón, Bórkow, Chojan, Dobriń. — Tranje (oberl.) hat Trań und Tranjow; ebenso Drěwcy: Drěwc und Drěwcow.

* Nach l und r verschwindet das i leicht: z. B. Bobolcy, Bólborcy, Pomorcy, Dobricy gew. Dobrcy. (Sowricy bleibt wegen wr unverändert.)

3. Mit ow bilden den Genitiv etwa folgende: Daški, Droby, Michałki, Ždźarki, Hory, Štyri duby; niederl. Górki, Kózle, Wiki: Gen. z. B. Daškow, Štyrjoch dubow.

4. Die Bezeichnungen der Ortschaften sind zum Theil appellativer Natur: z. B. Hlina, Hora, Hory, Hrodźišćo, Lipiny, Lipinki, Brězow ꝛc. ꝛc.; bei Weitem die meisten aber gehen auf nomina propria zurück. Zu letzterer Art gehören außer mehreren andern alle auf ecy (ocy) und icy; diese sind ursprünglich Benennungen männlicher Personen auf ѣцъ, Plur. ѣцы: nach wendischen Lautgesetzen ic, icy. Diese Endung kann entweder gleich unmittelbar oder auch vermittelst der Silbe ов, ew (vgl. §. 29, 2 und 33, 4) an den Wortstamm antreten; doch wird die auf letztere Weise gewonnene Form ewicy oder owicy (während im Deutschen, z. B. Malešecy Malschwitz, das w gewöhnlich unangetastet bleibt) durch die Mittelstufe ejicy (ojicy) oder ejcy (niederl. ojcy), im Oberlausitzer Dialekt gegenwärtig so gut wie immer in ecy (ocy) verkürzt. Nehmen wir als Beispiel die Personennamen Boran („Widder"), Kós („Amsel"), Dobran, Dobroš (v. dobr-y). Von diesen bilden wir Folgendes: Boraništi und Boranowišti, der kleine (der junge) Boran, der Nachkomme des Boran: im Plural Bora-n(ow)išti, die Nachkommen des Boran, — wofür im Altslawischen auch der Singular vorkommt (vgl. Nr. 5), gleichsam „die Nachkommenschaft"; daraus nun wird nach den wendischen Lautgesetzen Boranic und Boranewic, Plural -icy: Boranejicy, Boranejcy, jetzt Boranecy; ebenso niederl. Kosojce; oberl. Dobranicy, Dobrošecy. Hierdurch gelangen wir ganz von selbst zu dem Begriffe „Familie, Haus", der bei vorliegender Form (ecy, icy) im heutigen Wendisch noch ganz gebräuchlich ist: z. B. Budarjecy (wie Wićazecy, §. 52), die Familie Budak, młynkecy, die Müllersfamilie. — Aus der Familie des Stammvaters aber, z. B. des Boran, entwickelt sich eine Ansiedelung, ein Dorf: daher z. B. Boranecy die Ansiedelung oder das Dorf der Nachkommen des Boran.* — Wir fügen

* Es giebt heutigen Tages noch einzelne Gegenden (in Rußland ꝛc.), wo alle Bewohner des ganzen Dorfes gemeinschaftlich den Namen des Stammvaters führen.

gleich noch einige andere, mehr oder weniger gebräuchliche Ortsnamenbildungen bei. 1. Die einfache Pluralisirung: z. B. Wjelkow-y, die Leute, das Dorf des Sohnes von Wjelk; ebenso: Delany, die Niederländer d. i. die Ansiedelung derselben. 2. Die Anwendung verschiedener Suffixa: bes. c, d. i. ьць im Singular wie im Plural, ow, in, jan(y), ja (a), i (von welchem letzteren nur der weiche Nachklang — §. 6, 6 — verbleibt); z. B. Dub-c, der Ort des Führers Dub; Wjelk-ow; Budyšin der Ort des Budych (der Eigenname „Budich" findet sich in Budissin noch vor); Demjany; Lub-uš, Kluk-š; Dobruša (von Dobruch); Baćoń, das Dorf des Baćon; Liboń, Njechań.

5. *a.* Der Locativ der Familien- und Ortsnamen auf ecy (ocy), icy, der pluralisch zunächst auf ach ausgeht (z. B. Boranecach) und um Hoyerswerda nur in dieser Form vorkommt, endigt im Budissiner Dialekt durchgängig auf -cy. Dieses cy (eigentlich ci: §. 9), das wir meiner Ansicht nach als Locativ Singularis auf и (§. 27 Tabelle *b.*) zu betrachten haben, enthält, während alles Andere in den Plural übergegangen ist, den einzig noch vorhandenen Ueberrest der einstmaligen — unter 4 angeführten — Singularform имѣ, die ursprünglich jedenfalls mehr zur Angabe der eigentlichen Familie (z. B. Budarjecy „bei Budar's") als zur Bezeichnung des aus späteren Familien hervorgehenden Dorfes (z. B. Boranecy) gebraucht wurde. (Vgl. den singularischen Locativ wó žni: §. 45, Anmerk. 6, und die ganz entsprechende Form bei den Zahlwörtern: §. 64.) Wo nur von der Ansiedelung (also von Familien) die Rede ist, wird der Locativ immer pluralisch gebildet: z. B. w Nowych Bobolcach.

b. Einige andere Ortsnamen haben im Locativ statt ach vorherrschend oder doch nebenbei die Endung och: Spale — gewöhnlich Spaloch; Psowje, Ždżary — Psowjach, Ždżarach und Psowjoch, Ždżerjoch [d. i. -єхъ: §. 37, 3; §. 22; vgl. §. 52].

Nachtrag zu den drei Declinationen.

§. 54. Außer den behandelten drei Declinationen [ъ mit der Abart ь; о mit der Abart ѣ; а mit der Abart ѫ] giebt es im Altslawischen noch besondere Formen für diejenigen Stämme, die auf ein ursprüngliches i auslauten, sowie für jene, deren Endconsonant im Nom. abgeworfen wird. Im Wendischen haben die Wörter dieser Art, je nach dem sie als Masculina und Neutra oder als Feminina erscheinen, der betreffenden weichen Declinationsweise sich zugesellt. Doch sind einzelne Formen bis auf diesen Tag übrig geblieben (§§. 37, 44, 3. 4; 49).

§. 55. Die i-Declination ist folgende: 1. Nom. Acc. пѫть* (masculin.) *puć*, Gen. Dat. Loc. пѫти, Voc. ebenfalls пѫти, Sociativ пѫтє-мь; Dual Nom. Acc. Voc. пѫти, Gen. Loc. пѫти-ю, Dat. Soc. пѫть-ма; Plur. Nom. Voc. пѫти-ѥ, Gen. пѫти-й̆, Dat. пѫтє-мъ, Acc. пѫти, Soc. пѫть-ми, Loc. пѫтє-хъ. (Vgl. griech. ὁ ἡ πόρτις junges Rind, Gen. πόρτι-ος, Dativ πόρτι-ι πόρτι, Acc. πόρτιν, Voc. πόρτι. Dual πόρτιε, πορτίοιν. Plur. Nom. Voc. πόρτιες πόρτις, Acc. πόρτιας πόρτις, Gen. πορτίων, Dat. πόρτισιν.)

Diese nur wenig Wörter umfassende Declination — es gehören außer einigen anderen hierher голѣнь *hołĕ̀*, чрѣнь *čeŕĕ̀*, гость *hósć*, гвоздь *hózdź*, клкть *łohć*, людиѥ *ludźo*, ногть *nohć*, медвѣдь *mjedwĕ́dź*, und die Numeralia триѥ *tŕi*, четыриѥ *štyri* — ist, wie wir an der Abstumpfung der Endungen sehen, bereits im Altslawischen im Verschwinden begriffen. Kein Wunder daher, wenn dieselbe im Wendischen sich nicht mehr eigentlich vorfindet.

2. Nom. Acc. кость (feminin.) *kósć*, Gen. Dat. Loc. кости, Voc. ebenfalls кости, Soc. кости-ѭ; Dual Nom. Acc. Voc. кости, Gen. Loc. кости-ю, Dat. Soc. кость-ма; Plural Nom. Acc. Voc. кости, Gen. кости-й̆, Dat. костє-мъ, Soc. кость-ми,

* Dieser Nom. fällt mit dem weichen Nom. der ersten Declination zusammen: конь.

Locativ **косте-хъ**. (Dieselben Endungen haben die Zahlwörter 5—10: **пѧть, шесть, седмь, осмь, девѧть, десѧть.**)

Anmerkung. Hierher gehört der oben (§. 49) angeführte Plural dźěći. Ein Ueberrest ist wohl auch der im Löbauer Dialekt übliche Gen. Sing. und Nom. Acc. Voc. Plur. auf i: kosći.

§. 56. (Vgl. §. 44.) Consonantischer Auslaut. 1. *a.* Stamm **знамен**: Nom. Acc. Voc. **знамѧ**, Gen. **-мене** (**-мени**), Dat. Loc. **-мени**, Soc. **-менемь**; Dual Nom. Acc. Voc. **-мени**, Gen. Loc. **-меноу**, Dat. Soc. **-меньма**; Plur. Nom. Acc. Voc. **-мена**, Gen. **-менъ**, Dat. **-менемъ**, Soc. **-мены**, Loc. **-менехъ**. — Entsprechend gehen die Masculina: z. B. Stamm **камен**: Nom. **камы** (oder **камен-ь**), Acc. Gen. **камене**.

b. Aehnlich Stamm **колес**: Nom. **коло**, Gen. **колесе**, Dual **колесѣ**, Plural **колеса**.

2. Stamm **звѣрент**: Nom. Acc. Voc. **звѣрѧ**, Gen. **-рѧте**, Dat. Loc. **-рѧти**, Soc. **-рѧтемь**; Dual Nom. Acc. Voc. **-рѧти**, Gen. Loc. **-рѧтоу**, Dat. Soc. **-рѧтема**; Plural Nom. Acc. Voc. **-рѧта**, Gen. **-рѧтъ**, Dat. **-рѧтемъ**, Soc. **-рѧты**, Loc. **-рѧтехъ**.

Vereinzelte Adjectivformen.

§. 57. Die Adjectiva zeigen im Altslawischen noch die Nominativendungen **ъ, а, о** [ŭ, a, o], die genau dem lateinisch-griechischen us, a, um, *ος, α, ον* entsprechen, und schließen sich mit ihren drei Geschlechtern vollständig den drei Declinationen an: z. B. **нов-ъ нов-а нов-о**, nov-u-s nov-a nov-u-m, *νέF-ος* (spr. nevos) *νέF-α νέF-ο-ν**, **добръ добра добро**, Gen. **добра добры добра**, Dat. **доброу**, u. s. w. Das Wendische hat einstmals dieselben Formen gebildet: dobrŭ oder [nach Abfall des ŭ und mit Einführung eines euphonischen e] dober, F. dobra, N. dobro, Gen. dobra dobry (wie ryby) dobra, Dativ dobru, u. s. w. Aus jenen Zeiten haben sich aber nur einige

* In einigen Fällen hat das griechische Neutrum ganz wie das slawische den Endconsonanten abgeworfen: z. B. *αὐτό* (aber noch *ταὐτόν*), *ἄλλο, ἐκεῖνο*.

ſo zu ſagen erſtarrte Formen erhalten, die bereits mehr oder weniger zu Adverbien geworden waren: z. B. blizko, daloko, nahe, ferne, cyło die ganze Zeit über, immerfort, z blizka, z daloka, na z dala, in der Nähe, Ferne, z cyła im Ganzen, po mału langſam, za starsku vor Alters. Adjectiviſch iſt das Neutrum geblieben in folgenden und ähnlichen Redensarten: dźensa je hwězdno, tužno; lětsa je sucho, mokro; tudy je ćopło; mi je lubo. Ein Maſculinum hat ſich erhalten in wjerš [ſtatt wjeršn und dieſes für älteres wjeršnü], das in der Grußerwiederung Wjerš pomazy allgemein gebräuchlich iſt, und in wjeršen [euphoniſch ſtatt wjeršn, wie oben dober], welches in dem Ausdruck Bóh wjeršen vereinzelt noch vorkommt.

Im Uebrigen folgen die wendiſchen Adjectiva durchaus der Pronominaldeclination, der wir uns nun zunächſt zuwenden müſſen.

Pronominale Declination.

§. 58. Declination der Perſonalpronomina.

Singular.

Nom. Voc.	азъ	Ja, ich	ты	Ty, du
Genitiv	мене	mnje, mje	тебе	tebje
Dativ	мънѣ, ми	mni, mi	тебѣ	tebi, ći
Accuſativ	ма	mje, mnje	та	tebje, će
Sociativ	мъною	mnu	тобою	tobu
Locativ	мънѣ	mni	тебѣ	tebi

Dual.

Nom. Voc.	вѣ	mój	вы	wój
Genitiv	наю	naju	ваю	waju
Dat. Soc.	нама	namaj	вама	wamaj
Accuſativ	на	naju	ва	waju
Locativ	наю	namaj	ваю	wamaj

Plural.

Nom. Voc.	мы	my	вы	wy
Genitiv	насъ	nas	васъ	was
Dativ	намъ	nam	вамъ	wam
Accusativ	ны	nas	вы	was
Sociativ	нами	nami	вами	wami
Locativ	насъ	nas	васъ	was

Von dem pronomen reciprocum ся, ſich, — wend. se, gewöhnlich geſteigert so —, das für alle Numeri und für alle Perſonen gilt, werden folgende Formen gebildet: Gen. себе, sebje, so, Dat. себѣ, си, sebi (sej), Acc. ся sebje, so, Soc. собою, sobu, Loc. себѣ sebi.

Anmerkung 1. Die Formen mni, tebi, sebi ſollten nach dem Altſlawiſchen (ъ) mit é ſchließen, welches auch in manchen Gegenden wirklich gehört wird; ſie haben aber zur Unterſcheidung vom Genitiv ihren Endvocal auf i erhöht (ausgenommen das zum Adverb gewordene wosebje „beſonders"). — Das dualiſche naju, waju wird in der Umgangsſprache bisweilen zu naj, waj verſtümmelt.

Anmerkung 2. Die mit mn beginnenden Formen ſtehen nur nach Präpoſitionen, die, wenn ſie conſonantiſch auslauten, vor dem mn ihren alten Halbvocal beibehalten: z. B. na mnje, při mni, we mni; přede mnje [прѣдъ-ѣ], přede mnu, bjeze mnje, ke mni, nade mnu, wote mnje. Statt ze mnu „mit mir" ſagt man um Budiſſin zo mnu (съ мъною); aber ze mnje „aus mir" bleibt unverändert.

Anmerkung 3. Der Nom. Dualis der zweiten Perſon wój entſpricht vollſtändig dem altſlawiſchen вы (wъi). Nach Analogie deſſelben hat die wendiſche Sprache für die erſte Perſon mit dem dieſe charakteriſirenden m die Form mój gebildet ſtatt des altſlawiſchen вѣ, welches jedoch auch im Wendiſchen als wi* vereinzelt (beſonders in älteren Drucken) noch vorkommt, als Simplex ſo wohl wie als Verbalendung (z. B. wi njeběchwi = mój njeběchmój). Der Nom. аz-ъ weiſt auf älteres ag-am zurück: ſanſkr. aham, griechiſch ἐγώ(ν), lat. ego. Im Wendiſchen hat аz-ъ, das übrigens ſchon im Altſlawiſchen zugleich mit dem weichen Anhauch als аz-ѣ erſcheint, nicht nur das ъ ſondern zuletzt auch noch das z abgeworfen: ja (böhm. já).

* Statt wje. Die Steigerung des é zu i (§. 3, 5. d.) iſt wohl zugleich ein Anklang an das Dual-i der folgenden Pronomina in §. 59, 2 und §. 60. Vgl. übrigens auch den Dual tej oder ći in §. 59 *.

Demonſtrativpronomen.

§. 59. 1. Tón, ta, to, dieſer, dieſe, dieſes.

Singular.

Nomin.	тъ tó-n	та ta	то to
Genitiv	то-го te-ho	то-мь te-je	то-го te-ho
Dativ	тому temu	той tej	тому temu
Accuſativ	тъ tó-n (teho)	ту tu	то to
Sociativ	тѣмъ tym	той, тою teju, tej	тѣмъ tym
Locativ	томъ tom, tym	той tej	томъ tom, tym

Dual.

Nomin.	та taj	тѣ tej, ći*	тѣ tej, ći*
Genitiv	тою teju	тою teju	тою teju
Dat. Soc.	тѣма tymaj	тѣма tymaj	тѣма tymaj
Accuſativ	та taj (teju)	тѣ tej	тѣ tej
Locativ	тою tymaj	тѣма tymaj	тѣма tymaj

Plural.

Nomin.	ѣ-ми ći, te	ты te	та te
Genitiv	тѣхъ tych*	тѣхъ tych	тѣхъ tych
Dativ	тѣмъ tym	тѣмъ tym	тѣмъ tym

* Die Formen tej und ći, tych u. ſ. w. ſind adjectiviſch gebildet: ſiehe §. 71; vgl. auch §. 62, 2, 1.

Accuſativ	тѣ te (tych)	тѣ te	та te
Sociativ	тѣмн tymi	тѣмн tymi	тѣмн tymi
Locativ	тѣхъ tych	тѣхъ tych	тѣхъ tych

Ebenſo werden declinirt sam, sama, samo „ſelbſt", und tamon, tama, o (gew. tamny: tamneho), „jener".

Bei dem verſtärkten tónle, tale, tole, „dieſer hier" wird jedem Caſus die Silbe le angehängt: Gen. tehole u. ſ. w. — Nach тъ gehen im Altſlawiſchen u. a. онъ wón, къ-то ſtó (§. 61), und die Zahlwörter единъ jedyn, два dwaj, оба wobaj.

Bemerkungen über einzelne Caſus.

1. Nebenformen, die ſich für die edlere Sprache nicht eignen, ſind im Genitiv (bezüglich Acc.) und Dativ Sing. toho, tomu (verſtümmelt toh, tom) ſtatt teho, temu; desgleichen im Nominativ Sing. te ſtatt to.

2. Daſſelbe gilt vom Gen. (Acc.) und Dativ Sing. aller Pronomina — mit Ausnahme von ſtó: koho, komu (§. 61) — und von dem der Adjectiva: z. B. dobroho ſtatt dobreho, dobromu.

3. Im Sociativ Sing. wird im Femininum das u beim Pron. wie beim Adject. in der Umgangsſprache gegenwärtig gewöhnlich weggelaſſen. (Za twojeju swakoweju, Ruth 1, 15.)

4. Der Locativ Sing. pflegt mit dem Sociativ zuſammengeworfen zu werden. Nur im Hoyerswerdaer Dialekt wird die beſondere Form dieſes Caſus noch durchaus feſt gehalten.

5. Wie bei den Subſtantivis, ſo nehmen auch bei den Pronominibus und den Adjectivis die männlichen animata und im Plural nur die männlichen rationalia die hier in runder Parentheſe beigefügte Genitivform als ihren Accuſativ an: z. B. teho konja, tych mužow, dobrych přećelow.

6. Der Nom. Plur. auf i ist bei den Pronom. wie bei den Adjectivis nur für die rationalia: z. B. ći ludźo, diese Leute, dobri ludźo. (In manchen Gegenden bedient man sich dieser Endung gar nicht.)

7. Die Dualform auf aj (um Hoyerswerda mit durch ej vertreten) bezieht sich auf masculina: z. B. taj dubaj, diese zwei Eichen, konjej, mužej. — Die für das Femininum und Neutrum vorhandene Endung i ist nicht mehr im allgemeinen Gebrauch: z. B. stej służiłej tu ći ruce, Apostelgesch. 20, 34; moji ruce; twoji woči, Klagl. Jer. 2, 18. Dasselbe gilt von den Adjectiven: z. B. Bóh stwori dwě wulcy swěcy, 1. Mos. 1, 16.

2. Wón, wona, wono, (jener) er, sie, es.

Zur Declination von онъ, она, оно verwendet man die Casus des im Nominativ als Simplex ungebräuchlichen и, ия, ие.

Singular.

	онъ	она	оно
Nomin.	wón	wona	wono
	[и	ия	ие
	ji	ja	jej
Genitiv	ие-го	ие-ия	ие-го
	jeho, njeho	jeje, njeje	jeho, njeho
Dativ	иемоу	ией	иемоу
	jemu, njemu	jej, njej	jemu, njemu
Accusativ	и	ия	ие
	j-ón, njón (jeho, njeho)	ju, nju	jo, njo
Sociativ	имь	ией	имь
	nim	njeju, njej	nim
Locativ	иемь	ией	иемь
	njom, nim	njej	njom, nim

Dual.

Nomin.	ия	и	и
	wonaj, wonej	wonej, -ni	wonej, -ni
Genitiv	иею	иею	иею
	jeju, njeju	jeju, njeju	jeju, njeju

Dativ	ѥмъ jimaj, nimaj	ѥмъ jimaj, nimaj	ѥмъ jimaj, nimaj
Accuſativ	ѥ jej, njej (-ju)	ѥ jej, njej (-ju)	ѥ jej, njej (-ju)
Sociativ	ѥмъ nimaj	ѥмъ nimaj	ѥмъ nimaj
Locativ	ѥю nimaj	ѥю nimaj	ѥю nimaj
	Plural.		
Nomin.	ѧ woni, wone	ѧ wone	ѧ wone
Genitiv	ѫхъ jich, nich	ѫхъ jich, nich	ѫхъ jich, nich
Dativ	ѥмъ jim, nim	ѥмъ jim, nim	ѥмъ jim, nim
Accuſativ	ѧ je, nje (jich nich)	ѧ je, nje	ѧ je, nje
Sociativ	ѥмн nimi	ѥмн nimi	ѥмн nimi
Locativ	ѫхъ nich	ѫхъ nich	ѫхъ nich

Anmerkung. Vulgärformen ſind (vgl. oben Bemerkung 1) joho, njoho, (joh, njoh), jomu, njomu (jom, njom); im Femin. ji ſtatt jej; im Neutr. wone ſtatt wono. Ueber die Dualform woni ſtatt wonej ſiehe oben Bemerkung 7. — Der Dativ jemu und der Acc. jeho iſt, indem der Accent auf die letzte Silbe überſprang (ruſſiſch wirklich eró betont), per aphaeresin zu einem enklitiſchen mu, ho verkürzt werden, das ſich indeß nur in Druckſchriften findet. — Die mit n beginnenden Formen werden nur in directer Verbindung mit Präpoſitionen gebraucht: z. B. do njeho, k njemu, přez nju, we nich (nicht w nich, weil dann die Präpoſition im Wendiſchen nicht würde gehört werden), z nimi; aber: do jeho doma, in ejus domum, in deſſelben Haus (in ſein Haus); z jich nanom, pola jich bratra, cum eorum patre, apud eorum fratrem, mit derſelben Vater, bei derſelben Bruder (mit ihrem Vater, bei ihrem Bruder), wot jeju płoda (Sprüche 18, 21). Man erſieht aus dieſen Beiſpielen zugleich, daß das nicht auf das Subject zurückbezügliche ſein, Plural ihr im Wendiſchen (wie im Lateini-

ſchen und Griechiſchen) durch die Genitive jeho, jeju, jich ausgedrückt wird (während bei directer Beziehung das Beſitzpronomen swój [wie suus] in Anwendung kommt: z. B. staršej swoje dźěći lubujetaj, die Aeltern lieben „ihre“ Kinder). — Im Uebrigen vgl. oben die Bemerkung 5.

§. 60. Poſſeſſivpronomen.

Singular.

Nom. Voc.	мой mój	моя moja	мое moje
Genitiv	мое-го mojeho	мое-й mojeje	мое-го mojeho
Dativ	моемоу mojemu	моей mojej	моемоу mojemu
Accuſativ	мой mój (mojeho)	мою moju	мое moje
Sociativ	моимь mojim	моею, моей mojeju, mojej	моимь mojim
Locativ	моемь mojom, mojim	моей mojej	моемь mojom, mojim

Dual.

Nom. Voc.	моя mojej	мои mojej, moji	мои mojej, moji
Genitiv	моею mojeju	моею mojeju	моею mojeju
Dat. Soc.	моима mojimaj	моима mojimaj	моима mojimaj
Accuſativ	мою mojej (mojeju)	мои mojej	мои mojej
Locativ	моею mojimaj	моею mojimaj	моею mojimaj

Plural.

Nom. Voc.	мои moji, moje	моя moje	моя moje
Genitiv	моихъ mojich	моихъ mojich	моихъ mojich

Dativ	мои̑мъ mojim	мои̑мъ mojim	мои̑мъ mojim
Accuſativ	мои̑ moje (mojich)	мои̑ moje	мои̑ moje
Sociativ	мои̑ми mojimi	мои̑ми mojimi	мои̑ми mojimi
Locativ	мои̑хъ mojich	мои̑хъ mojich	мои̑хъ mojich

Ueber die Nebenformen mojoho u. ſ. w. vgl. §. 59 Bemerkung 1.

Nach mój gehen auch twój und swój, „dein, ſein", ſowie naš, waš, „unſer, euer".

Anmerkung. Neben mojeho, twojeho, swojeho und im Dat. Sing. finden ſich in alten Drucken vom Stamme мъ, твъ, свъ aus (d. i. me-us, tu-us, su-us) die kurzen Formen meho, tweho, sweho, memu, twemu, swemu.

§. 61. Pronomen interrogativum und indefinitum.

Štó, što? wer, was? Něchtó, jemand, něšto, etwas.

Vorbemerkung. Das Wort beſteht, wie uns das Altſlawiſche zeigt, aus dem Stamme kŭ und dem Suffix to: къто, Neutr. чьто (vgl. lat. qu-i-s, griech. τίς aus κίς); Gen. кого, nach того §. 59, 1. Die urſprüngliche Form chto oder hto — wofür um Hoyerswerda heut zu Tage allgemein hdo geſagt wird — findet ſich noch in něchtó „jemand", nichtó „niemand" und in dem Zahlbegriffe htójšto „eine ziemliche Anzahl", d. i. hto wě što: z. B. tam bě htójšto ludźi, dort war wer weiß was an Leuten (gleichſam quid hominum), d. i. ziemlich viel Leute. — Abgeſehen von der Form hto oder hdo, ſo hat ſich der dem Neutrum (vor ь) zukommende Ziſchlaut (ч-ь-то) im Wendiſchen mit ins Maſculinum eingeſchlichen, ſo daß wir dem altſlawiſchen къто, чьто gegenüber zwei gleich klingende Formen erhalten: čto, čto, von denen aber dann die erſtere zur Unterſcheidung eine Vocalſteigerung eintreten läßt: čtó; zur Erleichterung der Ausſprache wird hierbei ſchließlich noch č zu š

verflüchtigt: štó, što. Die Declination aber vollzieht sich vom Stamme кѣ aus folgendermaßen:

Nom.	što	ně-chtó	što	ně-što	Dual
Gen.	koho	někoho	čeho	něčeho	Sociativ
Dat.	komu	někomu	čemu	něčemu	kimaj
Acc.	(koho G.)	(někoho)	što, čo	něšto	Plural
Soc.	kim	někim	čim	něčim	Sociativ
Loc.	kom, kim	někom, někim	čom, čim	něčom, -čim	kimi

Ueber die Nebenformen koh, někoh ꝛc. kom, čoho, čoh, čomu, čom und den Locativ kom, někom siehe die Bemerkungen zu §. 59.

Anmerkung 1. Der Accusativ čo wird nach Präpositionen gebraucht: na čo, za čo, wo čo, přez čo.

Anmerkung 2. Die Sociative kim, kimaj, kimi gehen von der Form ki aus (кѣмь, кѣма, кѣми), die sich in dem indeclinablen Relativum kiž erhalten hat [umschriebener Genitiv: kiž jeho, Dat. kiž jemu, u. s. w.; z. B. muž, kiž jeho znaju].

Anmerkung 3. Mit demselben ź (кѣ), welches wir an der Form ki bemerken, tritt das interrogative štó, što in die relative Bedeutung über: štóž, Gen. kohož, Acc. Neutr. nach Präpositionen čož u. s. w.; z. B. powjedaj mi, što maš (interrogativ), erzähle mir, was (wie viel ꝛc.) du hast, quid habeas; aber: daj mi, štož maš, gieb mir (dasjenige), was du hast, (id) quod habes; ja wěm, što ty njewěš, ego scio quid tu nescias; aber: ja wěm, štož ty njewěš, ego scio quod tu nescis.

Zahlwörter.

§. 62. Die Zahlwörter folgen der pronominalen Declination (von tón, ta, to; §. 59).

1.

Nomin.	Jedyn, einer	jena, eine	jene, eins
Genitiv	jeneho	jeneje	jeneho
Dativ	jenemu	jenej	jenemu
Accusativ	jedyn (jeneho)	jenu	jene
Sociativ	jenym	jeneju, jenej	jenym
Locativ	jenom, jenym	jenej	jenom, -nym

1. Der Dual jenaj, jenej, jeni bedeutet „die einen beiden", der Plural jeni, jene „die Einen, die eine Partei", wie uni.

Ebenſo zählt man die pluralia tantum mit jene: z. B. jene cypy, jene durje, wie una castra („zwei, drei Thüren" heißt dann dwoje, troje durje, wie bina, trina castra). — Nach jedyn geht auch žadyn, keiner.

2. Dem griechiſchen εἷς gegenüber (d. i. ἑν-ς, Gen. ἑν-ός) erſcheint das ſlawiſche ѥдин-ъ durch ein d erweitert, das indeß im Wendiſchen beim Zuſammentreffen mit n ſpurlos verſchwindet — ausgenommen jednota, Einigkeit, und jednać, einen, verſöhnen.

Ueber die Nebenform jenoho, über den Acc. jeneho u. ſ. w. ſiehe die Bemerkungen zu §. 59.

2.

Dwaj, zwei. Wobaj, beide.

Caſus.	Maſculinum.		Femin. und Neutr.	
Nomin.	Dwaj	Wobaj	dwě	wobě
Genitiv	dweju	wobeju	dweju	wobeju
D. S. L.	dwěmaj	woběmaj	dwěmaj	woběmaj
Accuſativ	dwaj (dweju)	wobaj (wobeju)	dwě	wobě

1. Dwaj und wobaj gehen nach dem Dual von tón, haben aber in dwěmaj und woběmaj noch die urſprüngliche Form (mit ѣ, ě), während dieſelbe bei tón [ſtatt těmaj oder ćěmaj zu lauten] aus der zuſammengeſetzten Declination (vgl. dobrymaj, §. 71) herſtammt. Ebenſo harmonirt dwě noch mit dem altſlawiſchen тѣ (59, 1), wofür in Dialekten in adjectiviſcher Weiſe auch ſchon dwej vorkommt: wie denn ſtatt wobě bereits vielfach wobej und wobi gebraucht wird.

2. Mit dwaj und wobaj verbindet ſich der Dual (nicht der Plural).

3.

Tŕo, tŕi (ſpr. tſjo, tſji), drei, štyrjo, štyri, vier.

Die Zahlwörter von tŕi an haben eine beſondere Endung für die masc. rationalia: z. B. tŕo, štyrjo u. ſ. w. Dieſe Form gründet ſich meines Erachtens auf den aus der i-Declination (§. 55) herſtammenden Nominativ трие, четырие: woraus wir mit Steigerung des e zu o (§. 3, 5. *c.*) zunächſt trijo und

četъirijo, ſodann aber nach wendiſchen Lautgeſetzen třijo — třjo — třo und četyrijo — štyrjo erhalten. Die alſo gewonnene (um Hoyerswerda nicht gebräuchliche) Endung jo (o) iſt dann, während der Acc. трн tři (wie zum Theil bereits im Altſlawiſchen) mit als Nom. verwendet wurde, im Laufe der Zeit zur Unterſcheidung der rationalia an alle Zahlwörter bis 100 excl. herangetreten. Die Caſus gehen theils von der Form mit o theils von der i-Declination aus.

Nomin.	Třo	Štyrjo	tři	štyri
Gen. Loc.	třoch	štyrjoch	třoch	štyrjoch
Dativ	třom	štyrjom	třom	štyrjom
Accuſativ	(třoch)	(štyrjoch)	tři	štyri
Sociativ	třomi	štyrimi štyrjomi	třomi	štyrimi
Nomin.	Pjećo, 5	Šesćo, 6	pjeć	šěsć
Gen. Loc.	pjećoch	šesćoch	pjećich, pjeći	šesćich, šesći
Dativ	pjećom	šesćom	pjećim	šesćim
Accuſativ	(pjećoch)	(šesćoch)	pjeć	šěsć
Sociativ	pjećimi pjećomi	šesćimi šesćomi	pjećimi	šesćimi

1. Dieſer Doppeldeclination folgen die Zahlen bis 99: ż. B. sydom, wósom und (rationalia) sedmjo, wosmjo, ſieben, acht; pjatnaće und (ration.) pjatnaćo 15; dwaceći und (rat.) dwacećo 20; dźewjeć a dźewjeć dźesat und (rat.) -saćo (dźewjećadźewjećdźesaćo) 99. Das Neutr. sto [сто], 100, hat im Dual sćě (Budiſſ. sći), im Plural sta, Gen. stow (nicht set). Von dem veralteten tysac [тысѧща, fem.], 1000, müßte die Rationalform tysaco lauten. — Die Genitive auf i gehören der i-Declination an.

2. Im Sociativ iſt bei tři die Rationalform třomi auch für das um Hoyerswerda noch gebräuchliche třimi mit eingetreten. Von „vier" an wählt man die Bildung mit omi nur dann, wenn nicht noch ein Rationalſubſtantiv hinzugefügt wird: ż. B. z dwanaćomi, mit Zwölfen. (Doch wird auch hier dwanaćimi geſagt: wie Matth. 26, 20.)

3. Die Zahlen von 1 bis 4 werden (mit Einschluß der Rationalformen) adjectivisch behandelt: z. B. jedyn muž, dwaj mužej, třo, štyrjo mužojo, tři žony, tři dny, štyri dny. — Die von 5 an — im Altslawischen weiblichen Geschlechts — sind im Wendischen mit Ausschluß der Rationalformen in den drei gleichen Casibus Neutra und nehmen als Substantiva den Genitiv zu sich: z. B. šěsć žonow je tu było, sechs Frauen sind dagewesen, wörtlich „eine Sechszahl von Frauen", ἑξάς γυναικῶν. Diese Zahlwörter von 5 an, die bisweilen mit für die rationalia eintreten, können als Adjectiva gebraucht auch unverändert gelassen werden, wobei sich die Declination an dem folgenden Worte vollzieht: z. B. pjećo mužojo (πέντε ἄνδρες) und pjeć muži (πεντὰς ἀνδρῶν); z dwanaćimi pokrutami und z dwanaće pokrutami; wot dwanaćoch muži, z dwanaćimi mužemi, und wot dwanaće muži, z dwanaće mužemi.

§. 63. Wo das natürliche Geschlecht nicht in Betracht kommt, z. B. beim Hersagen der Zahlen, bedient man sich der einfachsten Formen: jedyn (verstümmelt jen), dwaj, tři, štyri, pjeć, šěsć u. s. w. — Die Glockenstunde — eins, zwei, drei ꝛc. — bezeichnet man mit jena, dwě, tři, štyri, pjeć, šěsć u. s. w.

§. 64. Wie bei den mit ишт-ь (resp. ишти) gebildeten pluralischen Eigennamen (§. 53, 4), gerade so hat sich merkwürdigerweise auch bei den Zahlwörtern von 5—12, die im Altslawischen auf ь endigen (§. 55, 2), ein Locativ Singularis auf i erhalten (vgl. §. 62, 3), der auf die Frage wann? zu welcher Stunde? gebräuchlich ist: z. B. pjeći, wosmi, dźewjeći, um 5, 8, 9 Uhr (um Hoyerswerda pjećich, wie oben §. 52, 5. Boranecach statt -ecy). In Verbindung mit na-poł (§. 68) oder (um Budissin) k-na-poł „halb" nimmt man hier den mit dem Locativ zusammenfallenden Genitiv Plur. aus der i-Declination: z. B. (k)napoł pjeći. Zu den Zahlen von 1 bis 4 setzt man den von dem k in knapoł abhängigen Dativ: knapoł jenej, halb ein Uhr, dwěmaj, třom, štyrjom (um Hoyerswerda napoł jeneje, dweju, napoł tři, štyri). Hat man mit 1 bis 4 die volle Stunde anzugeben, so kommt der regelmäßige Loc. (mit w) in Anwendung: w jenej, um 1 Uhr, w dwěmaj,

tŕoch, štyrjoch. — „Ein Viertel, drei Viertel auf" heißt štwórć oder gew. běrtlk, tři štwórće oder gew. tři běrtlki na mit dem Acc.: z. B. štwórć na jenu, na šěsć, ¼1, ¼6; tři štwórće na dwě, na tři, na pjeć.

§. 65. Die Eintheilungszahlen werden mit Hilfe der Präpoſition po gewonnen: z. B. po jenym, je einer, je eins; po dwěmaj, je zwei; po šesćoch (Rationalform) und po šesćich, je ſechs, zu „ſechſen"; po štyri kruchach, je vier Stück; po pjeć kuskach; po stach (po tysacach). Ani po dwěmaj suknjomaj jedyn njemějće, Luk. 9, 3.

§. 66. Die Vervielfältigungszahlen ſind folgende: Jednory, a, e, gewöhnlich na jene, einfach, dwoji zweifach, troji dreifach, štwory vierfach, pjećery oder pjećory u. ſ. w. mit ery (z. B. na dwoje, na štwore wzać, zweifach, vierfach nehmen); story hundertfach (tysacory 1000fach). — Die Unterſcheidungszahlen lauten: Jednoraki, a, e, gewöhnlich wšo jeno, einerlei, dwojaki zweierlei, trojaki dreierlei, štworaki, pjećoraki u. ſ. w.; storaki (tysacoraki). — Die Declination iſt adjectiviſch (§. 71).

§. 67. Die Ordnungszahlen ſind gleichfalls Adjectiva: Prěni, nja, nje, der, die, das erſte, druhi, a, e, d. zweite, třeći, d. dritte, štwórty, pjaty, šesty, sedmy u. ſ. w.; stoty (tysacty).

§. 68. Die Halbirungszahlen, die mit poł, Hälfte, und der Ordnungszahl gebildet werden, erſcheinen immer in der Form des nominalen Genitivus (auf a, §. 57): z. B. połdra (verſtümmelt aus poł druh-a anderthalb), połtřeća dritthalb, połštwórta vierthalb, połpjata fünfthalb.

§. 69. Das allgemeine Zahlwort wš-ón [кьс-ь] oder wšitkón, all, πᾶς, omnis, Femin. wša, wšitka, Neutr. wšo, wšitko, hat im Gen. wšeho, wšitkeho, u. ſ. w.; Soc. wšěm, кьсѣмь, mit Vocalſteigerung in beiden Dialekten; Plur. wšě, wšitcy (letztere Form für masc. rationalia), wšitke; Gen. wšěch кьсѣхъ, wšitkich ꝛc.; Dat. wšěm кьсѣмъ, Soc. wšěmi кьсѣми, Loc. wšěch.

Zusammengesetzte Declination.

Die Adjectiva.

§. 70. 1. Man unterscheidet im Slawischen bestimmte und unbestimmte Adjectiva (definita und indefinita). Die uns bereits bekannten auf ъ, а, о sind indefinita, wie im Deutschen z. B. das endungslose „gut", slawisch добр-ъ. Um zum definitum zu gelangen, fügt man im Altslawischen das Pronomen и, ия, ие (§. 59, 2) an: z. B. добр-ъ-и, dobr-ŭ-i (geschrieben добръı oder meist добрый) d. h. gut + der, gut + er: der gute; добра-ия, добро-ие. Im Wendischen geht die Lautverbindung ŭi nach §. 3, 4 regelrecht in ȳ über; aja aber und oje (jedoch eigentlich ohne den weichen Anhauch: a-a, o-e) wird in ā und ē zusammengezogen. So gelangen wir, indem das pronominale Element sich mit dem nominalen vereinigt, zu dem im Wendischen einzig gangbaren Nominativ dobry, dobra, dobre (der im Böhmischen noch die Contractionslänge gewahrt hat: dobrý, dobrá, dobré). Stellen wir ferner den nominalen und pronominalen Genitiv добра und ього (eigentlich его) neben einander, indem wir zugleich noch das е dem vorangehenden а assimiliren, so erhalten wir die offene Form добраго (was wendisch dobra-aho oder vielleicht dobra-eho lauten würde), die sich leicht in добраго contrahiren läßt, was denn im Wendischen auch immer geschieht: (dobra-eho) dobreho (böhmisch noch mit dem Zeichen der Länge: dobrého). Die übrigen Casus dann haben sich natürlich auf dieselbe Weise gebildet. Hiermit aber ist der Ursprung der zusammengesetzten Declination aufgeklärt. (In der Schreibung добрый ist das eine i meiner Ansicht nach als der weiche Anhauch zu fassen, so daß ursprünglich добръ-ји zu trennen wäre: woraus nachher dobrŭi-i und zuletzt dobrŭij hervorging.)

2. Mehrere Pronomina, z. B. kotry, kóždy, haben sich der adjectivischen Form angeschlossen.

§. 71. Wie beim nomen substantivum und pronomen, so haben wir auch beim nomen adjectivum harte und weiche Stämme zu unterscheiden. Als Beispiele nehmen wir dobry, dobra, dobre, gut, und tuni, tunja, tunje, wohlfeil.

a.

Singular.

Nomin.	добрый dobry	добрая dobra	доброе dobre
Genitiv	добраго dobreho	добрыя dobreje	добраго dobreho
Dativ	доброумоу dobremu	добрѣй dobrej	доброумоу dobremu
Accuſativ	добрый dobry (dobreho)	добрую dobru	доброе dobre
Vocativ	добрый dobry	добрая dobra	доброе dobre
Sociativ	добрыимь dobrym	доброю dobreju, dobrej	добрыимь dobrym
Locativ	добрѣмь dobrom, dobrym	добрѣй dobrej	добрѣмь dobrom, dobrym

Dual.

Nom. Voc.	добраа dobraj, dobrej	добрѣи dobrej, dobri	добрѣи dobrej, dobri
Genitiv	доброую dobreju	доброую dobreju	доброую dobreju
Dat. Soc.	добрыима dobrymaj	добрыима dobrymaj	добрыима dobrymaj
Accuſativ	добраа dobrej (dobreju)	добрѣи dobrej, dobri	добрѣи dobrej, dobri
Locativ	доброую dobrymaj	доброую dobrymaj	доброую dobrymaj

Plural.

Nomin.	добрии dobri, dobre	добрыа dobre	добраа dobre
Genitiv	добрыихъ dobrych	добрыихъ dobrych	добрыихъ dobrych
Dativ	добрыимъ dobrym	добрыимъ dobrym	добрыимъ dobrym
Accuſativ	добрыа dobre (dobrych)	добрыа dobre	добраа dobre

Vocativ	добрии dobri, dobre	добрыя dobre	добрая dobre
Sociativ	добрыими dobrymi	добрыими dobrymi	добрыими dobrymi
Locativ	добрыихъ dobrych	добрыихъ dobrych	добрыихъ dobrych

b.

Singular.

Nom. Voc.	Tuni	tunja	tunje
Genitiv	tunjeho	tunjeje	tunjeho
Dativ	tunjemu	tunjej	tunjemu
Accuſativ	tuni (tunjeho)	tunju	tunje
Sociativ	tunim	tunjeju, tunjej	tunim
Locativ	tunjom, tunim	tunjej	tunjom, tunim
		Dual.	
Nom. Voc.	tunjej*	tunjej, tuni	tunjej, tuni
Genitiv	tunjeju	tunjeju	tunjeju
D. S. L.	tunimaj	tunimaj	tunimaj
Accuſativ	tunjej (tunjeju)	tunjej, tuni	tunjej, tuni
		Plural.	
Nom. Voc.	tuni, tunje	tunje	tunje
Genitiv	tunich	tunich	tunich
Dativ	tunim	tunim	tunim
Accuſativ	tunje (tunich)	tunje	tunje
Sociativ	tunimi	tunimi	tunimi
Locativ	tunich	tunich	tunich

Ueber die Nebenformen dobroho, tunjoho, über den Accuſativ dobreho u. ſ. w.: §. 59. Bemerk. 1 ff.

Bemerkungen zur Declination der Adjectiva.

§. 72. 1. Die Stämme auf h, k, ch erhöhen das y und e zu i und é nach §. 11: z. B. suchi, wulki, Gen. sucheho,

* Dieſe Form geht aus tunjaj hervor nach §. 22.

wulkeho (ſpr. suchjeho, wulkjeho, §. 3, 5. *a*.). — Vor dem dualiſchen und pluraliſchen i erleiden die Gutturalen h und k den bekannten Uebergang in den Ziſchlaut (§. 13), der dann wieder (§. 9) die Präjotirung des i abſorbirt (ſo daß y daraus wird): z. B. nahi, wulki Dual und Plural (nazi, wulc-i:) nazy, wulcy; das ch dagegen verwandelt ſich in den Spiranten š: z. B. suchi — Dual Plural (susi:) suši (§. 13, 1).

2. Die Stämme auf d, t laſſen vor i den weichen Ziſchlaut dź, ć eintreten (§. 8, 2): z. B. młody, bohaty — młodźi, bohaći.

3. Das Pronomen kotry, kotryž läßt r vor i in ř übergehen (§. 6, 12): kotři? welche? ći kotřiž, diejenigen welche.

4. Die Stämme mit einem ſtets weichen Charakter bedürfen das Zeichen der Präjotirung nicht: z. B. knježi — Gen. knježeho (nicht knježjeho), Fem. knježa, u. ſ. w.

5. Die Ziſchlautſtämme, die mehr oder weniger zu den weichen gehören (vgl. §. 35), werden im Wendiſchen gar nicht declinirt*: bosy [**бось** = **босъ**], z. B. z bosy nohomaj; kozy [**козий**] in dem botaniſchen kozy broda (d. i. kozaca broda); ebenſo ryzy [**рыжда**], z. B. na ryzy konja.

6. Rad (ohne a, o) und rady, a, e, freudig, willig, gern, kommt in allen Nominativen vor, wird aber im Uebrigen nach Art eines Adverbiums gebraucht (wobei das Maſc. rady bisweilen für alle Geſchlechter auftritt): z. B. ja tam rad (rady) du; wona tam rada dźěše; wonaj tam radaj (auch rad) khodźitaj; što byšće wy radźi (auch rad)? was möchten Sie gern? d. i. was wünſchen Sie? — Daſſelbe gilt von dem Comparativ radši „lieber", der jedoch nur noch in dieſer Form zur Anwendung gelangt.

Comparation. Adverbium.

§. 73. Den Comparativ bilden im Altſlawiſchen die Endungen 1. **ий** (oder auch **ьши**), Fem. **ьши**, Neutr. **е**, gew. (definit.)

* Anders iſt es z. B. mit howjazy, ćelacy u. ä., weil dieſe auf ein noch im Sprachgefühl lebendes d, t zurückweiſen (hier howjado, ćelata v. ćelo): Gen. howjazeho, ćelaceho, u. ſ. w.

ѥѥ, und 2. ѣй, Fem. ѣйши, Neutr. ѣѥ: z. B. 1. болий больши болѥ (wend. bóle „mehr“: §. 79, 2), größer; низ-ък-ъ niz-ki — нижий; 2. ѩси-ъ jasny — ѩсиѣй ѩсиѣйши ѩсиѣѥ, heller; льг-ък-ъ lóhki — льжѣй oder, indem der Spirant die Präjotirung an sich zieht, льжай. Im Wendischen erscheinen (mit Verlust des masculinischen ий) beim Comparativ die Endungen

1. ši (statt ьši), Fem. wieder ši* oder (nach Analogie der sonstigen Feminina) auch ša, Neutr. še: z. B. młod-y, blědy, khudy, bohaty, twerdy, rady, tołsty, słaby, luby, stary und alle mit dem Suffix k-i oder ok-i [ък-ъ], wie ćeńki, ćežki, daloki, hładki, hłuboki, krótki, rědki, słódki, šěroki, židki, mjehki (statt mjek-ki), — Comp. młód-ši .... radši (§. 72, 6), tołši (statt tołst-ši), słabši, starši, ćeńši, ćežši, dalši, hłubši, słódši, šěrši, židši, mjekši (Ps. 55, 22), — und

2. am häufigsten iši (d. i. ѣйши), Fem. wieder iši (oder iša), Neutr. iše — eventuell mit den erforderlichen Verwandlungen —: z. B. jasn-y, dźiw-i, hordy, prosty, dokonjany — jasniši, dźiwiši, hordźiši, prosćiši, dokonjeniši. (Vgl. den folgenden §.)

Anmerkung 1. Bei der flüchtigen Aussprache stößt man in manchen Comparativen das anlautende i aus, als wäre es identisch mit dem ь der ersteren Form: bes. in hłupiši, ćmowiši, tuniši, rjeniši (v. rjan-y).

Anmerkung 2. Cuzy und horcy haben des Zischlautes wegen cuzyši und horcyši (§. 9, 2 *b*.).

§. 74. Bei der zuerst angeführten Endung ši übt das einstmalige flüchtige i (ьши, ĭši) auf die Gutturalstämme mit Einschluß derer auf ł den bekannten verwandelnden Einfluß aus: droh-i — dróžši (aus drož-ĭši), such-i, ćich-i — sušši (aus sušĭši), ćišši, lóh-k-i — lóžši (aus lóž-ĭši); běł-y, wjeseł-y — bělši (běliši Klagl. Jer. 4, 7), wjeselši. Hierher gehören im Wendischen auch niz-k-i und wys-ok-i —

* Die Form auf ši ist nur in manchen Gegenden noch gebräuchlich (um Hoyerswerda z. B. gar nicht mehr). Ein schriftliches Beispiel findet man u. a. Klagl. Jer. 4, 6: bjezbóžnosć je wjetši.

Comp. nižši und wyšši (aus nižíši und wyšíši). — Dołhi hat (vom Stamme dł: vgl. дл-инa) mit Vocalſteigerung dlěši, um Hoyerswerda (vom Adv. dlej aus) dlejši.

§. 75. Einige Adjectiva entlehnen den Comparativ einem andern Stamm: 1. dobry — lěpši (von lep-y, paſſend, hübſch, geſchickt), лѣп-ъ-ий; 2. zły — hórši ſchlimmer, ärger (von hór-k-i, bitter: wovon der Comp. in der eigentlichen Bedeutung hórč-iši [vgl. горьч-ай] lautet, oder bóle hórki), горий горьши; 3. wulki (oder wilki), — wjetši, niederlauſ. wětšy (letzteres weiſt mit Nothwendigkeit auf wjęt-ši zurück; polniſch więk-szy), вашитий; 4. mały — mjen-ši, мьн-ий min-or. (Vgl. die Comp. derſelben Wörter im Latein. und Griech.)

Anmerkung. Moje, twoje lěpše bedeutet auch „mein, dein Beſtes"; k lěpšemu měć „zum Beſten haben".

§. 76. Den Superlativ bildet man, indem man dem Comparativ die Silbe naj (verderbt nej) vorſetzt: młódši, jasniši, lěpši — najmłódši, najjasniši, najlěpši.

§. 77. 1. Das Adverbium endigt im Poſitiv auf é [ɛ], wobei zugleich die etwa erforderlichen Veränderungen eintreten: z. B. jasny, hordy, cyły, rjany — jasnje, hordźe, cyle, rjenje.*

2. Von den Adjectiven auf k-i verwendet man das alte Neutrum auf o oder auch den Genitiv deſſelben als Adverbium: z. B. blizko, dałoko; z blizka, z dałoka. Manche haben o und é zugleich, welches letztere den Conſonantenübergang bewirkt und dabei ſeine Präjotirung verliert (um Budiſſin wie y geſprochen): mjehko, wuzko, ćežko, und mjehce, wuzce, ćežce; z ćežka „ſchwerlich"; słódko und gewöhnlich słódce; wysoko und [mehr in übertragener Bedeutung] wysoce, высоцѣ, z wysoka; ćicho (ſtill, auch: leiſe), z ćicha, und ćiše (ſchweigend), z nowa. Wulki hat nur wulce „ſehr": z. B. wulce wučeny. Von horcy und cuzy bildet man horco, cuzo.

§. 78. Unregelmäßig ſind dobry — derje (ſtatt debrje [vgl. den Vocalwechſel im lateiniſchen bonus und bene]), und zły — zlě, mit Vocalſteigerung (weil einſilbig).

* Im Budiſſiner Dialekt wird die Endung é wie i ausgeſprochen: §. 3, 5 *b*.

§. 79. 1. Im Comparativ dient — wie im Lateinischen und Griechischen — das Neutrum als Adverbium, nur daß hierbei das e von še oder iše der Steigerung zu o unterliegt: z. B. Neutr. twerdše, lubše, jasniše, hordźiše, rjeniše — Adverb twerdšo, lubšo, jasnišo, hordźišo, rjenišo.

2. *a*. In einigen Fällen hat sich von dem alten adjectivischen Comparativ auf ий, ьши, ѥ oder ѥѥ (§. 73 zu Anf.) als einziger Ueberrest das Neutrum auf é als Adverbium erhalten: niz-ki, bliz-ki, dal-oki, hłub-oki, wys-oki — Comparativ (nižij, nižĭši, niže) im Adv. niže [нижє], bliže, dale, hłubje, wyše.* Hierher gehören auch lěpje, hórje, mjenje und mit Vocalsteigerung zažo.

b. Im Hoyerswerdaer Dialekt gehen alle Adverbien von dem alten Neutrum auf ѥѥ aus und endigen hier auf éj (st. éje): z. B. nižej, dalej, hłubjej, lubjej, krućej, jasnjej, lěpjej, hórjej, mjenjej, zažej.

Anmerkung. Die Comparativendung é wird im Budissiner Dialekt nicht zu i erhöht, weil dieselbe hier nicht auf ѣ sondern auf є basirt.

§. 80. Die Adverbia derje, zlě, mało [мало, ein Kleines], wjele [велиѥ, ein Großes, v. велий: woraus wil-k-i, wul-k-i], jara, jaro [v. ꙗр-ъ, heftig, hitzig], „sehr", erhalten den Comp. von anderen Stämmen (§. 75): lěpje, hórje, wjace** [ваштє], bóle** (§. 73 z. A.). Dołho hat (§. 73) dlěje [gleichsam N. длѥѥ], um Hoyerswerda dlej. (Eine Form dlěhe würde gegen alle Analogie sein.)

§. 81. Den Superlativ der Adverbia bildet man durch Vorsetzung der Silbe naj: z. B. jasnišo — najjasnišo, hłubje — najhłubje; najniže, najwyše, najwjace, najbóle.

* Nicht mit zwei š, weil an den Stamm wys nur é (nicht ĭše) angehängt ist. (Ebenso po-wyš-ić.)

** Wjace und bóle, „mehr", unterscheiden sich wie im Lateinischen plus und magis.

Conjugation.

§. 82. Das Verbum, Zeit- oder Handelwort, hat im Wendiſchen wie im Altſlawiſchen folgende theils einfache theils zuſammengeſetzte tempora, Zeitformen, denen wir der Ueberſichtlichkeit wegen hier gleich immer ein Beiſpiel beifügen: Präſens (vom Inf. pal-i-ć, brennen) palu, auch palim, Imperf. palach, Perf. und Plusqpf. sym und běch palił, Fut. budu palić, Fut. ex. бѫдѫ палити budu palił (§. 93), Aoriſtpräteritum палихъ, im Wendiſchen meiſt nur in Zuſammenſetzungen (§. 98, 2), wie s-palich.

§. 83. Die Modi, Redeweiſen, ſind der Indicativus (z. B. palu), der Imperativus (pal), der Subjunctivus oder Conditionalis, der durch Zuſammenſetzung mit dem verbum substantivum bych oder budżech gebildet wird (bych palił, ich würde brennen, urerem; budżech palił, ich würde gebrannt haben, ussissem).

Anmerkung. Der Imperativ iſt eigentlich Optativus, der im Wendiſchen eben ſo gut wie im Griechiſchen (οι, αι, d. i *o-ι*, *α-ι*) den Charakterlaut i zeigt, wenn derſelbe auch nur in einſilbigen Formen ſich unverändert erhalten hat: z. B. dźi, dawaj d. i. dawa-i, pal ſt. pali-i.

§. 84. *a.* Nominale Verbalformen ſind das Subſtantivum verbale (z. B. palenje), der Infinitivus (palić), der bisher meiſtens als Modus betrachtet wurde, — das Supinum (palit), das jedoch im Oberlauſitzer Dialekt durch den Inf. mit vertreten wird (z. B. niederlauſ. spat hyś, сѣпать ити, oberl. spać hić) — und die Participia, die im Wendiſchen zum Theil indeclinabel erſcheinen:

1. Partic. Präſ. activi палѧ und definit палѧй [Stamm палѧт-ь, Gen. палѧшта, палѧштаго], wendiſch palo (indécl.) und palaty oder gew. palacy (d. i. palac-i), a, e, Gen. eho, eje u. ſ. w.;

2. Part. Präteriti act. палилъ und def. палилъй [Stamm палилъс-ь, Gen. палилъша und -ъшаго] oder пала [Fem. палѣла], def. палай, wendiſch 1. paliwši und 2. wostajši

(§. 108, 6), was in der Regel einer Abänderung nicht unterliegt (i, a, e, Gen. eho, eje);

3. Part. Perfecti act. палилъ, wendisch palił, nur in den Nominativen und zwar zur Bildung des Perf. und Plusqpf. gebraucht:* palił, a, o, Dual paliłaj, łej, li, Plur. palili, łe;

4. Part. Präs. pass. бимый, „geschlagen werdend", палимъ, im Wendischen nur in einzelnen gleichsam erstarrten Formen wie widomy (widomny) „gesehen werdend" d. i. sichtbar, wědomy bewußt, swědomy kundig, znajomy bekannt; im Uebrigen ist hieraus ein allerdings nur vereinzelt vorkommendes Part. Fut. pass. hervorgegangen: z. B. wudajomy (wudajomny) edendus, zapalomy anzuzünden;

5. Part. Präter. pass. пать, wendisch na-pjaty, палень, paleny.

b. In so fern eine Participialform indeclinabel erscheint, pflegt man dieselbe Gerundium oder Transgressiv (modus transgressivus) zu nennen: z. B. palo durch's Brennen, beim Brennen, indem er ꝛc. brennt oder brannte; paliwši nachdem er ꝛc. gebrannt hat oder hatte. Der wendischen Formbildung wegen werden wir den letzteren Ausdruck beibehalten, indem wir zugleich einen Transgressivus Präsentis (palo) und einen Präteriti (paliwši) unterscheiden.

Passivum. (Leideform.)

§. 85. 1. Während im Griechischen und Lateinischen das aus der Verbindung reflexiver Pronominalformen mit dem Verbalstamme hervorgegangene genus medium sich allmälig zu einer vollständigen passiven Conjugation weiter entwickelt hat (vgl. die pronominalen Elemente in λύο-Μ-αι, λύη d. i. λύεαι oder urspr. λύε-Σ-αι, λύε-Τ-αι, d. h. ich mache mich los, du machst dich los, er macht ihn (sich) los; amo-R d. i. amo se ich liebe sich, ganz wie im Wendischen lubuju so), ist in den slawischen Sprachen die medial-passive Conjugationsbildung

* Einige Participia sind definit und als solche zu Adjectivis geworden: z. B. čiły, zhniły, zrały, swětły, wutły, Gen. -łeho; Plur. swětli u. s. w.

ſo zu ſagen noch im Fluſſe befindlich, indem das Reflexivum ca, so, ſich jedesmal der betreffenden Verbalform einfach beigeſellt:* z. B. so hibać „ſich bewegen“ und „bewegt werden“; woda so wot wětra hiba, das Waſſer bewegt ſich vom Winde, d. h. wird vom Winde bewegt; woda je so zmućiła, das Waſſer hat ſich getrübt, d. h. iſt getrübt worden; tudy je so kruch wottorhnył, hier hat ſich ein Stück abgeriſſen, iſt ein Stück abgeriſſen worden. Khudym so dawa, den Armen wird gegeben. Mi so poroki činja, mir werden Vorwürfe gemacht. Kak so to piše? wie wird das geſchrieben? Wón so napomina, er wird (erinnert) ermahnt, aufgefordert. Kak so to naprawi? wie wird (kann) das eingerichtet werden? Pěknje njeje, zo so dźěćom khlěb wozmje a ćisnje so psam, Matth. 15, 26. Štó je jemu što prjedy dał, zo by so jemu zaso zapłaćiło? Röm. 11, 35.

2. Eine zweite Art der Paſſivbildung iſt die, daß — wie z. B. im Deutſchen das Hilfszeitwort werden, im Franzöſiſchen être — das Verbum być [und bei wiederholter Handlung bywać] mit dem Participium Perfecti paſſivi (im Altſlawiſchen auch Präſentis) einer Thätigkeitsbezeichnung verbunden wird, welcher der Begriff der Entwicklung oder der Dauer (§. 87) eigen iſt: z. B. khory je njeseny, der Kranke iſt ein getragener d. h. wird getragen, khory je (oder bywa) nošeny, der Kranke pflegt getragen zu werden; khory budże njeseny, eventuell nošeny, der Kranke wird getragen werden. Ty dyrbiš .. zežrany być, a twoja krej dyrbi .. přelata być, Ezech. 21, 32. Poda so pak, zo tón khudy wumrje, a bě njeseny wot jandźelow do Abrahamoweho klina, Luk. 16, 22. Kiž zaso njeswarješe, hdyž swarjeny bě, 1. Petr. 2, 22. — Wählt man aber das Particip der perfectiven (d. h. vollendet gedachten) Verbalthätigkeit (§. 88 f.), ſo kann sym und běch in der Zuſammenſtellung mit demſelben die Handlung nur als eine abgeſchloſſen vorliegende bezeichnen. Betrachten wir einige Bei-

* Vgl. im Deutſchen Sätze wie „das trägt ſich leicht“ (to so lóhko njese), „ein kleines Haus erbaut ſich ſchnell“ (mała khěža so spěšnje natwari), u. ä.

ſpiele. Khory je njeseny, der Kranke iſt, d. h. wird getragen, khori su njeseni, khori su (bywaju) nošeni: hier zeigt ſich überall der Begriff der Entwicklung oder der Dauer des Thuns; man ſieht aber davon gänzlich ab, wenn man den Satz etwa ſo anwendet: der Kranke iſt hingetragen (iſt nun dort), khory je donjeseny; das donjesć iſt ein „hintragen", welches den Zeitbegriff des einfachen „tragen" verloren hat. Kamjeń je ćisnjeny, der Stein iſt (hin)geworfen (liegt da); hólc je dyrjeny, storčeny, der Knabe hat einen Schlag, Stoß erhalten (hat nun einen Schlag, Stoß); ćisnyć, dyrić, storčić ſchließen die Entwicklung aus (§. 87, 2), die in ćiskać oder mjetać, bić, storkać ausgedrückt erſcheint. — Twoje hrěchi su tebi wodate, Matth. 9, 2, deine Sünden ſind dir vergeben. (Das Präſens würde hier heißen: hrěchi su wodawane, oder beſſer mit der Medialform: hrěchi so wodawaju, die Sünden werden vergeben.) Łódź bě ze žołmami přikryta, das Schiff war mit Wellen bedeckt. To bě kradnjene, das war geſtohlen. Dagegen (mit bych, §. 96, 2, ich ward): Tón bohaty pak też wumrje, a by pohrjebany „und ward begraben", Luk. 16, 22 (während bě pohrjebany bedeutet: er war [bereits] begraben). Łódź bu ze žołmami napjelnjena, das Schiff ward mit Wellen angefüllt (bě napjelnjena, war angefüllt).

Anmerkung. Da budu immer die Zukunft bezeichnet, „ich werde ſein, ero, ἔσομαι", und ſomit nicht mit sym „ich bin" gleichbedeutend erſcheint: ſo iſt es im Wendiſchen nicht zuläſſig, das Präſens Paſſivi mit budu zu bilden;* denn z. B. budu lubowany, budźe spytowany, budźe wam přiwdate (Matth. 6, 33), tudy njebudźe kamjeń na kamjenju wostajeny (24, 2), heißt doch immer „ich werde ein Geliebter ſein, amatus ero, d. i. ich werde geliebt werden, er wird verſucht werden, es wird euch zufallen, es wird nicht bleiben." (Im Präſens muß man daher ſagen: sym lubowany, je oder bywa spytowany, přidawane, přidawa so, wostaja so. Vgl. auch §. 86.)

* Wollte man z. B. den Satz budźe k wjedźenju činjene als Präſens nehmen („es wird bekannt gemacht"), wie ließe ſich dann wohl das Futurum deſſelben ausdrücken? Vgl. Matth. 10, 22: a budźeće hidźeni; Luk. 12, 20: we tej nocy budźe twoja duša wot tebje zaso žadana; Röm. 11, 22: hewak budźeš też ty porubany — alles regelrechte Futura.

3. Das Passivum wird endlich auch durch verba incohativa (von incohare „anfangen") ausgedrückt: z. B. skhnyć trocknen d. h. trocken werden, woslepić erblinden, wokhudnyć verarmen, wobohaćić reich werden, stuchnyć dumpfig werden, zmoknyć naß werden; zaso wożiwić (Luk. 15, 32) wieder lebendig werden (vgl. §. 109). — Dieß ist die bequemste und die gebräuchlichste Art der Passivbildung.

§. 86. Wo der Sinn es gestattet, kann man die passive Construction in die active verwandeln: z. B. das Wasser wird vom Winde bewegt, wětr wodu hiba.

§. 87. Außer den besprochenen Temporibus oder Zeitformen (§. 82) hat das Slawische auch Bezeichnungen für die Zeitdauer der Handlung ausgeprägt*. Man unterscheidet hiernach folgende vier Arten von Verbis:

1. Verba durativa, d. h. solche, welche die Verbalthätigkeit als einfach dauernd, als sich entwickelnd bezeichnen: z. B. hić gehen, eben im Gehen sein (wie: tam sotra dże dort geht die Schwester), njesć eben tragen, wjesć wjezć eben führen fahren, duć eben blasen, brać eben nehmen, wuknyć eben lernen, wjadnyć im Welken sein, leżeć im Liegen begriffen sein, eben liegen, palić brennen, kruwarić Rinderhirt sein, wojować im Kämpfen begriffen sein, kämpfen;

2. verba momentanea, welche die Handlung auf einen Moment beschränken: z. B. dunyć, einmal blasen, ein augenblickliches Blasen ausführen, so lehnyć sich schnell niederlegen, wzać fassen, nehmen, zhrabnyć im Augenblick packen, cisnyć einmal werfen, třělić einen Schuß thun;

3. verba iterativa, welche die Handlung als eine wiederholte oder als eine allmälig sich entwickelnde bezeichnen: z. B. khodźić wiederholt gehen (kommen) oder das Gehen allmälig

* Vgl. im Griechischen die kurzen Formen λαβεῖν und βαλεῖν, die ganz darnach angethan sind, die geringe Dauer der Handlung auszudrücken, „einen Griff thun, einen Wurf thun, einmal greifen, werfen" — wogegen das gewichtige λαμβάνειν und βάλλειν die Ausdehnung oder Vermehrung der Verbalthätigkeit sinnreich charakterisirt, „sich mit dem Greifen, dem Werfen befassen, wiederholt nehmen, werfen."

ausführen (wie: wón k nam khodźi er kommt öfter zu uns, wón tam khodźi er geht dort auf und ab), wodźić, wozyć, nosyć wiederholt geleiten fahren tragen, das Geleiten ꝛc. allmälig ausführen, so lěhać ſich wiederholt legen, das Legen allmälig ausführen (anders so lehnyć, unter Nr. 2), přikhadźeć wiederholt kommen, allmälig kommen, přinošeć wiederholt bringen, allmälig bringen, třěleć beim Schießen ſein, klepać wiederholt klopfen, klepotać klappern;

4. verba frequentativa, welche, gewöhnlich nur in Zuſammenſetzungen gebräuchlich, die Handlung als eine häufig vorkommende oder als eine in Abſätzen ſich entwickelnde darſtellen: z. B. přikhadźować zu kommen pflegen, přinošować zu bringen pflegen; překapować hin und wieder tröpfeln; zabolować immer und immer wieder zu ſchmerzen anfangen.

Aoriſtiſirung der Verba.

§. 88. Während die verba durativa, die iterativa und frequentativa die Handlung als eine in der Entwicklung begriffene bezeichnen, ſtellen die verba momentanea, welche die Verbalthätigkeit auf einen Moment beſchränken, jede wahrnehmbare Entwicklung ausdrücklich in Abrede: vgl. z. B. duć und dunyć. Die Sprache hat alſo wie für die verſchiedenen Arten der Entwicklung ſo auch für den Begriff der Nichtentwicklung ſich eine beſondere Form geſchaffen.

§. 89. Bei den verbis momentaneis iſt die Entwicklung der Handlung durch die Natur der Sache ſelbſt ausgeſchloſſen: vgl. z. B. ćisnyć und βαλεῖν, „einen Wurf thun". Bei den anderen Arten von Verbis wird der Entwicklung wenigſtens durch die Vorſtellung nicht ſelten Einhalt gethan. Es kann nämlich die Vorſtellung, indem ſie von dem Vorſichgehen der Handlung abſieht, die ganze Verbalthätigkeit (die bei den v. mom. auf einen Moment beſchränkt iſt) gleichſam auf einen Punkt zuſammendrängen, und indem die Handlung ſo für die geiſtige Anſchauung der zeitlichen Entwicklung verluſtig geht, muß die Verbalthätigkeit — ohne daß dieſelbe deßhalb etwa ein Präteritum wäre — der Vorſtellung als eine bereits abgeſchloſſene

(als eine im Voraus abgeschlossene) erscheinen. Während also z. B. in dem Momentaneum dunyć der Sinn liegt: „einmal blasen, so daß ich mir die Handlung als im Augenblick vollendet denke", hat z. B. das von dem iterativen mjetać gebildete zmjetać die Bedeutung: „Alles hin werfen, so daß ich nicht das allmälige Vorsichgehen des iterativen Werfens mir denken, sondern daß das iterative Werfen meiner Vorstellung als etwas bereits Abgeschlossenes vorschwebt — ohne daß es jedoch Präteritum wäre": z. B. chcu to tam zmjetać, ich will dieses Alles dahin werfen (also Zukunft). Die eine der beiden aufgestellten Thätigkeiten ist im Moment abgeschlossen: Anfang und Ende fallen wirklich zusammen; bei der anderen werden Anfang, Fortgang und Ende nicht unterschieden: sie erscheint der Vorstellung vollendet. Wir sehen hiernach Handlungen theils in momentaner theils in concentrirter Gestalt.

So — indem die Verbalthätigkeit ohne Entwicklung erscheint — gelangen wir zum Begriffe des Aoristus, sei es daß die Handlung von Hause aus momentan ist, oder daß die Vorstellung für einen einzelnen Fall die Entwicklung negirt. Dieß ist nach meiner Ueberzeugung der Begriff des Aoristus. — Der Aorist von duć und von mjetać heißt also dunyć und zmjetać.

Anmerkung. Die aoristischen Verba nennt man auch perfectiva, denen die anderen als imperfectiva gegenüber gestellt werden („vollendete" — „unvollendete" Handlung).

§. 90. 1. Wie im Griechischen, so hat man auch im Wendischen einen doppelten Aoristus. *a.* Den einen bilden im Wendischen die verba momentanea, die im Infinitiv größtentheils auf nyć (und ić) endigen: z. B. ćisnyć, *βαλεῖν*, einen Wurf thun, rjec (rjeknuć Matth. 7, 4; vgl. 22), *εἰπεῖν*, einen Ausspruch thun, etwas sagen, třělić, einen Schuß thun. Das nennen wir den Momentanaorist. — *b.* Die andere Art des Aoristus erhält man im Wendischen dadurch, daß man dem Inf. eine dem Sinne entsprechende Präposition vorsetzt, wovon man ihn als den präpositionalen bezeichnen kann: z. B. być sein — Aor. pobyć einmal sein, das Sein abmachen (wie

wón je tam zlé pobył, er iſt dort übel angekommen); so dźiwać θαυμάζειν ſich wundern — so spodźiwać θαυμάσαι in Verwunderung gerathen; činić ποιεῖν machen — sčinić ποιῆσαι (fertig) machen, conficere; hić gehen — přińć (d. i. při, und ić = hić: herangehen) herantreten, das Kommen vollziehen, (im einzelnen Falle) kommen [alſo nicht dauernd]; palić brennen — spalić, zapalić, přepalić, ver-, an-, durchbrennen.

2. Hier (unter *b*) und in allen Fällen des präpoſitionalen Aoriſtus wird der Begriff der zeitlichen Entwicklung von der Vorſtellung zurückgewieſen; die Handlung iſt gleichſam auf einen Punkt (auf das eine Mal) zuſammengedrängt (vgl. oben spalić, zapalić u. ſ. w.). Wo aber der Begriff der Entwicklung nicht verneint werden ſoll, muß man ſich eines nicht-aoriſtiſirten Verbums aus der fünften und ſechſten Conjugationsform bedienen: z. B. zapaleć, zapalować, přinošeć, přinošować, beim Anbrennen, Herbeibringen verweilen ꝛc. In dieſen zwei Klaſſen nämlich wird die Handlung, ſobald der Ausdruck auf eine urſprünglichere Form zurückgeht, erſt durch Vorſetzung von ze concentrirt: z. B. zezapaleć, zezapalować, spřinošeć, spřinošować (Grundform: njesć [nosyć] und palić). Gehört jedoch ein Verbum gleich von Hauſe aus der fünften oder ſechſten Bildung an, ſo wird die Zeitdauer ſchon durch eine Präpoſition umſchränkt: z. B. mjetać, pisać, hladać, kupować, wojować — wumjetać, napisać, pohladać, nakupować, powojować. Will man hier die Entwicklung der Verbalthätigkeit nicht ausſchließen, ſo verſetzt man die Zeitwörter der fünften Form in die ſechſte, und die der ſechſten befreit man von der concentrirenden Präpoſition: z. B. wumjetować, napisować, pohladować, kupować, wojować.

3. In den wenigen Fällen, in denen der Inhalt der Präpoſition dem Sprachgefühle entſchwunden iſt, wird das Compoſitum (in dieſer Bedeutung!) nicht als Aoriſtus behandelt, wenn nicht etwa ſchon das Simplex der Zeitbeſchränkung unterliegt. Es dürften etwa folgende ſein: Po-mnić [по-мьн-ѣти, me-min-isse; dav. па-мять §. 5, 2, pomjatk], eingedenk ſein,

napominać ermahnen, spominać öfter an etwas gedenken, erwähnen; po-słuchać (das Simplex słuchać „darauf hören" iſt im Oberl. veraltet) ge-horchen, so zradować in Wonne ſein, welche alle niemals als Aoriſte erſcheinen (vgl. §. 92); ferner: wob-sedźeć be-ſitzen, so za-leżeć ob-liegen (aber wobsedźeć „ſich ſitzend erhalten" z. B. auf dem Pferde, sebi zaležeć „es verſchlafen" u. a. Comp. ſind aoriſtiſch), so wu-stać ſich auf etwas ver-ſtehen (z. B. Luk. 12, 56; aber wustać „ausſtehen" Aor.); za-widźeć in-videre mißgönnen (aber zawidźeć „anfangen zu ſehen" Aor.); so na-dźeć hoffen (aber „genug träumen" Aor.); wu-činić und wu-njesć ausmachen, betragen (aber „auswirken, hinaustragen" Aor.); po-kupować aufkaufen, von pokup (aber von kupować: „eine Zeit lang kaufen" Aor.); předawać wiederholt verkaufen, beim Verkaufen ſein, feil haben, von dem aoriſtiſchen (dać, δοῦναι) pře-dać: hingeben, ἀποδοῦναι, verkaufen. (Die Zuſammenſetzungen von předawać — wie rozpředawać, wupředawać — werden, da předawać auf předać zurückgeht, nach Nr. 2 erſt mit der Präp. z zu Aoriſten: zrozpředawać, zwupředawać.)

Anmerkung 1. *a.* Im großen Ganzen fallen, wie mir ſcheint, der griechiſche ſtammhafte Aoriſt (der ſo gen. Aor. II.) und das ſlawiſche verbum momentaneum dem Inhalte nach zuſammen, wenn man auch unter Umſtänden erſt die urſprüngliche (mom.) Bedeutung herausſuchen muß: z. B. βαλεῖν činyć; ἐνεγκεῖν zunächſt nicht tragen ſondern „auf ſich nehmen"; ἰδεῖν, eigentlich Fιδεῖν, „erblicken" (abweichend vom wendiſchen widźeć „ſehen"). Doch ſind im Slawiſchen die Momentanaoriſte häufiger als im Griechiſchen. — *b.* Dem ſigmatiſchen Aoriſtus der Griechen entſpricht im Slawiſchen der präpoſitionale. Die griech. Verba dieſer Art konnten ſo wenig wie die ſlawiſchen einen Momentanaoriſt brauchen, da eben ihr Inhalt, ihre Dauerthätigkeit, dem widerſtrebt: z. B. spalić verbrennen, καῦσαι. Der Grund der Formation mit σ iſt kein äußerer, kein Nothbehelf; denn wo der Sinn einen A. II. möglich oder nothwendig machte, hat die Sprache ihn ſogar den verbis puris abzugewinnen gewußt: z. B. στυγέω — ἔστυγον (Hom. Od. X 113: κατὰ δ' ἔστυγον αὐτήν, nicht „ſie fürchteten ſich", ſondern „ſie erſchraken, entſetzten ſich"). — Die erſte Art Aoriſte alſo charakteriſiren die momentane, die letztere die concentrirte Verbalthätigkeit.

Anmerkung 2. Der Aoriſt hat nach meiner Ueberzeugung im Griechiſchen eben ſo wenig wie im Slawiſchen von Hauſe aus

präteritale Bedeutung, da seine naturwüchsige Function, wie wir gesehen haben, eine ganz andere ist, nämlich die, eine Handlung zu momentanisiren oder zu concentriren. Erst im Modus der Wirklichkeit, im Indicativ, mit welchem die Vorstellung die momentane oder concentrirte Thätigkeit auf das Gebiet des Factischen versetzt, kann und eventuell muß der Aorist — im Griechischen sowohl wie im Slawischen — zugleich mit den historischen Endungen auch die präteritale Bedeutung annehmen: z. B. ἔκαυσα, spali-ch. Vom Indicativ aus nun ist — und der logische Inhalt der momentanen so wie der concentrirten Handlung widerstrebte dem durchaus nicht! — im Griechischen die präteritale Bedeutung auf andere Formen des Aoristus mit übertragen worden, zunächst jedenfalls nur in obliquen Satzverhältnissen wie ἔφη λαβεῖν, was aus dem historischen Indicativ ἔφη· ἔλαβον oder aus ἔφη ὅτι ἔλαβεν hervorgeht.* Diese Art Aoristus wollen wir den historischen oder das Aoristpräteritum („AP.") nennen. — Werfen wir hierbei zur Begründung unserer Anschauung zugleich noch einen Blick auf das griechische Präsens und Imperfectum. Letzteres, ein Sproß des ersteren, wird, wo nicht die historische Form des Thatsächlichen erforderlich ist (Indicativ), durch die Modi des ersteren mit vertreten: z. B. οἱ στρατιῶται ἔφασαν αὐτοὺς πάλαι ταῦτ' εἰδότας κρύπτειν, Xen. An. I. 4, 12, d. i. ἔφασαν· πάλαι ταῦτ' εἰδότες ἐκρύπτετε (ἔκρυπτον). Es kommt nun niemand in den Sinn, das Präsens für ein Präteritum zu halten, obwohl nicht nur das historische Imperfect (im Indicativ) daraus hervorgeht, sondern die übrigen Formen desselben geradezu durch das Präsens vertreten werden. Ganz eben so steht es mit dem Aorist. Der eigentliche Aorist — so zu sagen eine Art concentrirtes Präsens, dessen (unhistorischer) Indicativ [§. 91, 1] nicht wohl vorkommen kann — ist gleich dem Präsens kein Präteritum; erst die historische Form desselben, der Indicativ, wird (vgl. Präsens und Imperfect) zum Präteritum: und wie das Präsens in gewissen Fällen nebenbei als Präteritum erscheint, so nimmt nur nebenbei auch der Aorist in den außerindicativischen Formen die Bedeutung der Vergangenheit an. Ist nun aber der Aorist weder im Griechischen noch im Slawischen ein eigentliches Präteritum, so kann derselbe, obschon man es gegenwärtig wohl allgemein annimmt, nicht mit dem sanskr. asam (âsam) = eram**

* Wenn es ohne Anlehnung an einen Indicativ Aoristi in den Modis kein Aoristpräteritum giebt, so erklärt sich sofort auch die bekannte Thatsache, daß der Imperativ Aoristi niemals als Präteritum erscheint.

** Eram nach lateinischen Lautgesetzen statt esam, von der Wurzel es (in es-se), sanskr. as. Ebenso geht ἦν oder ἔην [d. i. ἔσην statt esam] auf ἐυ (vgl. ἐυ-σί) zurück.

zusammengesetzt sein (z. B. Stamm ποιε — Aor. a-poiesam, ἐποίησα, wendisch s-čini-ch [angeblich statt s-čini-s]). Von dieser Erklärung dürfte man also absehen müssen.

Anmerkung 3. Von dem Momentan- und dem sigmatischen Aoristus ganz verschieden ist die bekannte griechische Formation mit κ, die uns in ἔδωκα, ἔθηκα und ἧκα erhalten vorliegt (vgl. §. 97 Anmerk.). Letztere, in ihrem Ursprunge mit dem perfectischen κα (d. i. k-am) identisch, fällt lautlich offenbar mit der slawischen auf ѫ (ѫ, d. i. cham) zusammen. Das κ ist jedoch ebenso wenig wie das ѫ ein Merkmal für den Begriff des Aoristus (der nach unserer obigen Darstellung im Griechischen und Slawischen theils durch das Momentanverbum, theils durch σ und bezüglich des Slawischen durch Beifügung der Präposition gewonnen wird); der fragliche Kehllaut enthält vielmehr den Begriff der Vergangenheit im Gegensatze zur Gegenwart. Aus diesem Zeichen oder Kennlaute der Vergangenheit im Allgemeinen hat sich dann im Griechischen allmälig das specifische Perfectum und Plusqpf. herausentwickelt, im Slawischen aber das einfache oder beziehungslose Präteritum (der erzählenden Form) oder das Aoristpräteritum nebst dem Imperfectum (welches letztere in seiner Vocalerweiterung — vgl. §. 92 — jenem gegenüber das Symbol der Dauer der Verbalthätigkeit enthält), in der Art, daß das präteritale ѫ den im verbum momentaneum enthaltenen Aoristus (der ja als solcher kein Präteritum ist) zum Präteritum umgestaltet (z. B. дꙋнѫ-хъ duny-ch) und im Altslawischen — vgl. im Lateinischen das historische Perfectum — auch jedes andere Verbum, ohne ihm die Bedeutung der concentrirten Handlung zu verleihen, in die Vergangenheit hinüber versetzt (z. B. палн-хъ), — während im Wendischen der Ausdruck für die dauernde Thätigkeit erst durch eine Präposition zum Aorist geworden sein muß, ehe dasselbe den Charakter des Aoristprät. (ѫ) annehmen kann: so daß also auch in letzterem Falle das Wendische ein wirkliches AP., das Altslawische aber nur ein historisches Tempus darbietet. — Es ist übrigens ebenso erklärlich wie charakteristisch, daß die „Aoriste" auf κα und ѫ als Bezeichnungen der bereits vollendeten Handlung beiderseits keine weiteren Modi hervorgebracht haben.

Futurum.

§. 91. 1. Da die momentane und die concentrirt gedachte Handlung als solche keiner Entwicklung unterliegt, so kann der Indicativ derjenigen Verba, die zu Aoristen geworden sind, nicht die Bedeutung des Präsens haben, weil dieses ja eben der Entwicklung zum Ausdruck dient. Der präsentisch gebildete Indicativ

ſolcher Verba muß demnach auch in den Aoriſt übertreten; es heißt alſo z. B. ćisnu, sčinju, zmjetam ich beſorge das momentane Hinwerfen, das Fertigmachen, das Iterativwerfen — aber nicht jetzt (denn dazu müßte man ein Präſens haben: ćiskam, činju, mjetam), ſondern irgend einmal: das aber kann nur 1. entweder eine unbeſtimmte Wiederholung (manchmal) oder 2. eine Vollendung in der Zukunft bezeichnen. So bedeutet z. B. wón rad k nam přińdże („er kommt gern zu uns") 1. ſo viel als „er kommt irgend einmal (manchmal) zu uns und zwar gern"; oder 2. „er wird einmal (ein einzelnes Mal: in dem in Frage ſtehenden Falle ꝛc.) gern zu uns kommen"; kotřiž we wowćej drasće k wam přińdu, Matth. 7, 15, „die in Schaafskleidern zu euch kommen" irgend wann; die Worte könnten an ſich auch heißen: „die irgend einmal (d. i. künftig) zu euch kommen, d. h. kommen werden" (vgl. Pſ. 46, 10; Matth. 9, 17; 10, 32 f.; Jac. 2, 10*); ferner: hdyž wón k nam přińdże, so zwjeselu, „ſobald er irgend einmal zu uns kommt, gerathe ich in Freude, d. i. 1. „ſo oft er kommt, da freue ich mich", und 2. „wenn er einmal kommen wird, dann werde ich mich freuen." In dieſen Beiſpielen iſt nicht geſagt, daß das Kommen jetzt, in dem Augenblicke des Sprechens, vor ſich gehe: und darum iſt der Aoriſt richtig angewendet. Wenn man die eben vor ſich gehende Thätigkeit des Kommens im Sinne hätte, müßte man auch hier natürlich das Präſens gebrauchen: z. B. wón wjesely k nam dże oder (wenn man die allmälige Ausführung der Handlung kennzeichnen will) přikhadźa, „er kommt eben jetzt fröhlich zu uns, er führt fröhlich das Kommen aus"; gerade ſo: kotřiž we wowćej drasće k wam dżeja, eventuell přikhadżeja (böhm. přicházejí, poln. przychodzą, wogegen das Serbiſche gleich dem Wendiſchen den Aoriſt bietet: који долазе к вама); wjeselu so, dokelž wón k nam dże, eventuell khodźi, ich freue mich jetzt (indem ich ſpreche) weil er zu uns kommt, wiederholt kommt. Dieß alſo iſt der Unterſchied der präſentiſchen und der aoriſtiſchen Verbalform; jene beſagt, daß

* Wón zjewi wšitko kralej, 2. Kön. 6, 12: er offenbart (ſagt) irgend wann, d. i. er pflegt zu offenbaren.

die Handlung eben in der Entwicklung begriffen sei; die letztere bezeichnet, daß dieselbe irgend einmal, irgendwann, vielleicht sogar in der Zukunft, zur Erscheinung komme (kommen könne, kommen werde). Aus der letzteren Form erwächst denn, wie wir gesehen haben, das so genannte slawische oder einfache Futurum.

2. *a.* Es liegt in der Natur der Sache, daß das einfache Futurum allen aoristischen (perfectischen) Verbis eigen ist, wogegen die verba imperfectiva einer besondern Ausdrucksweise bedürfen, die gegenwärtig meistentheils durch Zusammenstellung von budu und dem Infinitivus gewonnen wird. Das Altslawische, wo diese unorganische Verbindung (denn was heißt z. B. budu palić wohl wörtlich?) sich noch nicht vorfindet, verwendet zu gleichem Zwecke die Verba имѣти měć, haben, на-чѣти na-čeć d. i. po-ćeć, anfangen, und хотѣти chcyć, wollen,* — während es, was begrifflich ganz richtig ist, mit der Form имамъ (budu) das Futurum exactum bildet: z. B. имамъ палити, κεκαυκὼς ἔσομαι. Aus letzterem nun dürfte durch Verderbung das mit budu zusammengesetzte Futurum hervorgegangen sein, wie denn im Polnischen beide Formen ohne Unterschied der Bedeutung thatsächlich neben einander bestehen (palił będę und będę palić). — Vergleichen wir noch einige Beispiele von beiden Arten. Wohladam, přinjesu bedeuten zunächst: ich erblicke, bringe irgend wann (nur nicht jetzt), manchmal; sodann auf die Zukunft bezogen: ich werde erblicken, in dem betreffenden einzelnen Falle bringen [aber nicht dauernd: budu nosyć, přinošeć]; andererseits budu hladać, budu widżeć, ich werde schauen, sehen (durativ). Poběhnu, poćahnu, poćerju, pojědu, poleću, polězu, póndu, ponjesu, powjedu, powjezu, ich werde im vorliegenden Falle [aber nicht mit dauernder Verbalthätigkeit] hinlaufen (einen Lauf abmachen), ziehen,

* Gerade so im Wendischen Röm. 7, 24: što chce mje wumóc? „wer wird mich erlösen?" serbisch: ко ће ме избавити? 3. Johann. V. 14: nadżiju so pak, zo chcu će skoro widżeć, und serbisch (hier im 12. Verse): јер се надам да ћу доћи к вама, „ich hoffe aber dich bald zu sehen".

treiben, fahren, fliegen (einen Flug ausführen), kriechen, gehen, tragen, führen, fuhrwerken, změju ich (werde erhalten, halten) werde haben; dagegen: budu běhać, ćahać, honić, jězdźić, lětać, łazyć, khodźić (přikhadźeć), nosyć, wodźić, wozyć, ich werde in dauernder Weiſe laufen u. ſ. w.; ebenſo palu, zapalam, zapaluju — Futurum budu palić, b. zapaleć, b. zapalować, u. ſ. w. u. ſ. w.

b. Wie die durativa, ſo können auch die iterativa und frequentiva ihrem zeitlichen Umfange nach von der Vorſtellung auf ein Minimum reducirt und zu präpoſitionalen Aoriſten umgeſtaltet werden, ſo daß auch ſie die Bedeutung des „irgendwann (manchmal)" oder nicht minder die der Zukunft annehmen: z. B. zezapaleć, zezapalować, roztorhać, zroztorhować, spowaleć, spowalować (Aor.) — zezapalam, zezapaluju, roztorham, zroztorhuju, spowalam, spowaluju, ich zünde irgend wann wiederholt oder allmälig an, ꝛc., oder: ich werde Alles wiederholt oder allmälig anzünden, ꝛc.

c. Bei allen aoriſtiſch gewordenen Verbis iſt ein Futurum mit budu unzuläſſig. Man ſage alſo — obgleich dagegen gefehlt wird — z. B. nicht budu spowaleć, ſondern spowalam; nicht budu ćisnyć, położić, přińć, ſondern ćisnu, położu, přińdu. (Das Präſens aber lautet: powalam, ćiskam oder mjetam, kładu, du oder přikhadźam.) Das Wendiſche unterſcheidet ſich hier weſentlich von der geläufigen deutſchen Ausdrucksweiſe.

Anmerkung 1. Ganz wie im Slawiſchen hat ſich auch im Griechiſchen — obwohl man hier das Tempus der Zukunft durch Zuſammenſetzung mit dem ſanſkr. sjâmi (v. ásmi, „sum, ich bin") zu erklären ſucht — das Futurum aus der Bedeutung des Aoriſtus entwickelt. Vergleichen wir z. B. die ſich ganz entſprechenden Infinitive sčinić, spytać und ποιῆσαι, πειράσασθαι. Wie die auf s-čin-ić und s-pyt-ać baſirenden Bildungen sčin-ju und spytam, ſo bedeuten auch ποιήσω und πειράσομαι, welche als Aoriſtfutura aus den in ποιῆσαι und πειράσασθαι enthaltenen Stammformen ποιησ und πειρασ hervorgegangen ſind, zunächſt ſo viel als „ich bringe zu Stande irgend wann" (nur nicht jetzt), „ich mache irgend wann einen Verſuch": irgend einmal, alſo auch einſt oder künftig; daher 2. „ich werde zu Stande bringen, fertig machen,

thun, werde einen Verſuch machen, verſuchen". (Bei den v. momentaneis erwartet man Formen wie *βάλω [„ich werfe irgend einmal" und „werde den Wurf thun"], die hier eben ſo gut wie beim ſigmatiſchen Aoriſt mit dem Conjunctiv dieſes Tempus übereinſtimmen würden; es iſt aber — wie wenn man im Wendiſchen zmjetam ſtatt ćisnu ſagte — das dem durativen *βαλέω, βάλλω angehörige Futurum βαλῶ d. i. βαλέ(σ)ω zugleich für die Momentanbildung *βάλω mit eingetreten.)

Anmerkung 2. Das aoriſtiſche Futurum hat ſich erſt allmälig zu einem abſoluten erweitert, ſo daß alſo z. B. ποιήσω und πειράσομαι vollſtändig dem deutſchen „ich werde thun, werde verſuchen" entſpricht. Dieſen Uebergang der Bedeutung, dieſe Umbildung des ſo zu ſagen Modus zum Tempus, veranſchaulichen uns folgende bereits aufgeführte wendiſche Verba (Nr. 2.): poběhnu, počahnu, počerju, pojědu, poleću, polězu, póńdu, ponjesu, powjedu, powjezu, změju. Sie ſind, wie alle Compoſita von Verbis durativer Natur, insgeſammt aoriſtiſche Futura; dieſes aber fühlt niemand mehr durch: ſie erſcheinen als ausſchließliche richtige Futura der einfachen Handlung „ich werde im vorliegenden Falle laufen (den Lauf abmachen)" u. ſ. w. Gerade ſo hat das griechiſche Aoriſtfuturum ſeine Bedeutung erweitert zu einer Bezeichnung der Zukunft im Allgemeinen. Und erſt nachdem dieſes geſchehen war, konnten ſich aus der einen (ſigmatiſchen) Grundform zwei vollſtändige Tempora entwickeln: der Aoriſt und das Futurum mit allen dazu gehörigen Modis.

§. 92. Alle aoriſtiſchen Verba haben im Wendiſchen zum einfachen Präteritum nicht das Imperfectum ſondern den Aoriſt, der ſich von jenem durch eine leichtere Form unterſcheidet (vgl. ἔβαλον und ἔλαβον mit ἔβαλλον und ἐλάμβανον): z. B. s-palich палихъ, zweite Perſ. spali пали — Imperf. palach, zweite Perſ. paleše, d. i. палихъ, палише (vgl. §. 90, Anmerk. 3). — Auf wendiſchem Standpunkte ſagt man wohl auch, die perfectiven Verba hätten das kurze Imperfect: und wo das kurze Imperf. vorliege (wie in spalich, spali), werde auch das einfache Futurum — nicht das mit budu — gebildet (spalu). Vgl. als Beiſpiele noch kryć — kryjach — budu kryć, und přikryć — přikrych — F. přikryju; kupować — kupowach kupowaše — budu kupować, und nakupować — nakupowach nakupowa — F. nakupuju; dobyć — dobych doby — F. dobudu.

Anmerkung. Die Verba morić und ranić haben, da sie ihrer Bedeutung nach zugleich als momentanea gefaßt werden können, so wohl das Imperfectum morjach, ranjach, als auch den Aorist morich mori (Röm. 7, 11), ranich rani.

Futurum exactum.

§. 93. *a*. So lange eine Sprache sich des aoristischen Futurum bedient, in welchem die Vorstellung die Verbalthätigkeit gleichsam auf einen Punkt zusammendrängt, kann sich der Begriff des Futurum exactum als eines selbständigen Tempus nicht geltend machen, indem die beiden Arten der Zukunft noch in jenem Punkte zusammenfallen. Daher giebt es im Slawischen bei den aoristischen Verbis kein besonderes Futurum exactum: z. B. hdyž pola bratra pobudu, přińdu k tebi, wenn ich mein Sein beim Bruder vollende (vollendet haben werde) — d. h. wenn ich beim Bruder gewesen sein werde — mache ich mich an das Kommen zu dir (werde ich zu dir kommen); hdyž to dokonjam, póńdu dale, sobald ich das zu Stande bringe (gebracht haben werde), werde ich weiter gehen. So erklären sich auch im Griechischen aoristische Wendungen, die von latinisirender Anschauung als Futurum exactum genommen werden: z. B. ἐὰν λάβω, wenn ich irgend einmal nehme (nehmen werde, genommen haben werde); ἔφη δώσειν εἰ ἔλθοι, wenn er das Kommen vollzöge (gekommen sein würde). — *b*. Sobald aber das Aoristfuturum zum absoluten erweitert ist, kann und muß daneben ein selbständiges Futurum exactum auftreten, sei es daß die Factoren desselben, das Präteritum und das Futurum, durch einfache Zusammenstellung verbunden werden, oder daß beide Bestandtheile zu einer einzigen Form verschmelzen: z. B. κεκαυκὼς ἔσομαι (γεγράψομαι), палилъ бѫдѫ, lat. ussero (aus uss-i und ero), „ich werde ein Gebrannt-habender sein" (vgl. hortatus ero), ich werde gebrannt haben. — *c*. Im Altslawischen hat diese zunächst nur bei Zeitwörtern der noch unbeschränkten Dauer mögliche Bildung, nachdem man das Practische derselben erkannt hatte, sich allmälig auch auf die aoristischen Verba ausgebreitet. Im Wendischen dürfte dieselbe höchstens von verbis imperfectivis und zwar wie im Griechischen nur in selbstän-

digen Sätzen vorkommen (budu palił), während beim Verhältniß der Unterordnung im Wendiſchen genau wie im Griechiſchen die aoriſtiſche Form dafür eintritt: z. B. dam tak ruče hač so to stanje, *δώσω ἐπειδὰν τάχιστα τοῦτο γένηται*, — přińdu tak ruče hač so to spali, *εἰμι ἐπειδὰν τάχιστα τοῦτο φλεχθῇ*, ſo bald das irgend wann geſchieht, verbrennt, d. h. ſo bald das geſchehen ſein wird, ſo bald das verbrannt ſein wird.

A. Conjugation ohne Bindevocal.

§. 94. Die Endungen werden theils ohne Bindevocal theils mit demſelben an den Verbalſtamm angehängt: vgl. z. B. *ἴ-μεν* und *δίδο-μεν* (von den Stämmen *ι*, i-re, und *δο*, redupl. *διδο*) mit der Form *λέγ-ο-μεν*, in welcher zwiſchen Stamm und Endung der ſo genannte Bindevocal *ο* eingefügt iſt. Nach dieſem Merkmal unterſcheidet man, wie im Griechiſchen die Verba auf *μι* und die auf *ω*, auch im Slawiſchen eine doppelte Conjugation, die bindevocalloſe und die bindevocaliſche, von denen die letztere in beiden Sprachen als die verbreitetſte erſcheint. Zur erſteren gehören nur da-m, jěm, wěm, sym*, nebſt směm (§. 102, 10) und mam (§. 108, 3).

§. 95. Wir geben hier das unentbehrliche ѥсмь sym, ich bin, und zur Orientirung noch имь jěm, ich eſſe. Bei erſterem vereinigen ſich die Stämme ѥс (jes) und бꙑ (by) oder verſtärkt бѫд (bud); von letzterem heißt der Stamm ѣд (jěd), wie wir außer an *ἔδω* und edo auch an dem wendiſchen jěd-li u. ſ. w. erkennen.

§. 96. бꙑти być, ſein.

	Präſens.		Futurum.	
	Bindevocallos.		Bindevocaliſch.	
	Singular.			
1. Perſ.	ѥс-мь	sym**	бѫд-ѫ	budu
2. „	ѥси [ſt. ѥс-си]	sy	бѫд-е-ши	budeš
3. „	ѥс-ть, ѥ	je	бѫд-е-ть	bude

* да-мь, ѣ-мь, вѣ-мь, ѥс-мь, ſt. da(d)mi (*δί-δω-μι*), jědmi (*ἔδ-ω*, ed-o: hier bindevocal.), wědmi (*Foῖδα*, *οἶδα*), jesmi (**ἔσ-μι* *εἰμί*) od. (wie sum ſt. esum) jsym [vgl. wend. nje-jsym, non sum].

** In der Verneinung: nje-jsym, njejsy, njeje u. ſ. w. (§. 94*).

Dual.

1.	ѥсвѣ	smój	бѫдевѣ	budźemój
2.	ѥста	staj, stej	бѫдета	budźetaj, tej
3.	ѥста	staj, stej	бѫдета	budźetaj, tej

Plural.

1.	ѥсмъ	smy	бѫдемъ	budźemy
2.	ѥсте	sće	бѫдете	budźeće
3.	с-ѫть	su	бѫдѫть	budźa, dźeja

Imperativ.

	Singular.	Dual.	Plural.
1.	—	бѫдѣвѣ	бѫдѣмъ
	—	budźmój	budźmy
2.	бѫд-и	бѫдѣта	бѫдѣте
	budź	budźtaj, tej	budźće
3.	бѫди	бѫдѣта	—
	budź	budźtaj, tej	njech budźa

		Aoristpräteritum.		Imperfectum.		
Singular.	1.	быхъ	bych	бѣахъ	бѣхъ	běch
	2.	бысть, бы	by	бѣаше	бѣ	běše, bě
	3.	бысть, бы	by	бѣаше	бѣ	běše, bě
Dual.	1.	быховѣ	bychmój	бѣаховѣ	und	běchmój
	2.	быста	byštaj, tej	бѣаста	so	běštaj, tej
	3.	быста	byštaj, tej	бѣаста	weiter	běštaj, tej
Plural.	1.	быхомъ	bychmy	бѣахомъ	und	běchmy
	2.	бысте	byšće	бѣасте	so	běšće
	3.	бышѧ, бѫ	bychu	бѣахѫ	weiter	běchu

Futurisches Aoristpräteritum

	Singular.	Dual.	Plural.
1. боудѣхъ	budź-e-ch	budźechmój	budźechmy
2. боудѣше	budźeše	budźeštaj, tej	budźešće
3. боудѣше	budźeše	budźeštaj, tej	budźechu

Particip und Transgreſſiv Präſentis сы [сѧшт-ь; so und sucy ungebr.], Präteriti бывъ [Fem. бывъшии] bywši, Particip Perfecti былъ był, a, o, Futuri бѫдѫштъ (budźo, buducy). Infinitiv быти być, Partic. Perf. paſſ. бытъ byty, a, e, in dobyty u. ſ. w.; Supinum бытъ (niederl. byt); Verbalſubſtantiv бытиѥ, bycé, das Sein.

1. Perfectum und Plusquamperfectum werden durch Zuſammenſetzung gebildet: sym był, běch był, „ich bin, war geweſen=ſeiend", ich bin, ich war geweſen; sy był, je był (a, o), du biſt, er (ſie, es) iſt gew.; smój byłoj (oder byłaj für Maſc., und byłej oder byli für Fem. und Neutr.: §. 71), wir beide ſind geweſen; staj byłoj (Maſcul.) und stej byłoj (staj byłaj, stej byłej, byli), ihr beide ſeid geweſen, Pl. smy byli (masc. ration.) und smy byłe, wir ſind geweſen.

2. Subjunctiv. Der Aoriſt by-ch (auch buch) heißt — wie das ſtammgleiche ἔ-φυ-ν — zunächſt „ich ward", z. B. zranjeny, verwundet. Mit dieſem bych und mit dem Aoriſt budźech (Budiſſin. budźich) in der Bedeutung „ich würde" und „ich wäre geworden" bildet man den Subjunctiv Präſentis und Futuri (Conj. Imperf. und Plusquamperf.): bych był „ich würde geweſen=ſeiend", budźech był „ich wäre geweſen=ſeiend geworden", d. i. ich wäre, ich wäre geweſen; Plur. bychmy byli (masc. ration.), bychmy byłe wir wären; budźechmy byli, event. byłe, wir wären geweſen. (Vgl. die indicativiſche Conditionalconſtruction: εἰ εἶχον ἔδοκα ἄν, hdy bych měł bych dał.)

Anmerkung 1. Statt sym ſagt man [um Hoyerswerda som] im Löbauer Dialekt su (d. i. sum mit abgeworfenem m: lat. sum ſtatt es-mi).

Anmerkung 2. Im Dual bedürfen die Formen auf wi als faſt veraltet hier wie bei den übrigen Verbis keiner beſonderen Berückſichtigung: swi, budźewi, budźwi, bychwi, běchwi, budźechwi. (Vgl. §. 58, Anm. 3.)

Anmerkung 3. Statt des umſchriebenen njech budźa, „ſie mögen d. i. ſollen ſein", wird ausnahmsweiſe die zweite Perſon (budźće) mit verwendet: budźće swěce, es werden Lichter, 1. Moſ. 1, 14. (Ebenſo zhromadźće so wody, V. 9.)

§. 97. **ѣсти** jěsć (ſtatt **ѣд-ти**, jěd-ć), eſſen.

		Präſens.		Imperativ.	
Singular.	1.	**ѣ-мь**	jěm	—	—
	2.	**ѣ-си**	jěš	**ѣжд-ь**	jěz
	3.	**ѣс-ть**	jě	**ѣжды**	jěz
Dual.	1.	**ѣвѣ**	jěmój	**ѣдивѣ**	jězmój
	2.	**ѣста**	jěstaj, tej	**ѣдита**	jěztaj, tej
	3.	**ѣста**	jěstaj, tej	**ѣдита**	jěztaj, tej
Plural.	1.	**ѣмъ**	jěmy	**ѣдимъ**	jězmy
	2.	**ѣсте**	jěsće	**ѣдите**	jězće
	3.	**ѣдать**	jědźa	—	njech jědźa

		Aoriſtpräteritum.		Imperfectum.	
Singular.	1.	**ѣдохъ, ѣхъ**	z-jěch	**ѣдѣахъ**	jědźach
	2.	**ѣстъ**	zjě	**ѣдѣаше**	jědźeše
	3.	**ѣстъ**	zjě	**ѣдѣаше**	jědźeše
Dual.	1.	**ѣдохова**	zjěchmój	**ѣдѣахова**	jědźachmój
	2.	**ѣста**	zjěštaj, tej	**ѣдѣаста**	jědźeštaj, tej
	3.	**ѣста**	zjěštaj, tej	**ѣдѣаста**	jědźeštaj, tej
Plural.	1.	**ѣдохомъ**	zjěchmy	**ѣдѣахомъ**	jědźachmy
	2.	**ѣсте**	zjěšće	**ѣдѣасте**	jědźešće
	3.	**ѣдоша**	zjěchu	**ѣдѣаха**	jědźachu

Particip und Transgreſſiv Präſentis act. **ѣдый** jědźo, jědźicy, Part. jědźacy, a, e, Präteriti **ѣдъ** jěduši, jědši (vgl. šedši, §. 102, 12), Part. Perfecti **ѣлъ** jědł, a, o, Präſ. paſſ. **ѣдомъ** (jědźomy: edendus), Perf. paſſ. **ѣденъ** jědźeny, a, e. Infinitiv **ѣсти** jěsć, Supinum **ѣстъ** (niederl. jěst), Verbalſubſtantiv **ѣденіе** jědźenje.

Anmerkung. Die wendiſche Aoriſtform zjěch geht auf das mit angeführte **ѣхъ** (ſt. **ѣдхъ**) zurück. Neben **ѣхъ** [3. Plur. **ѣша**] findet ſich im Altſlawiſchen auch **ѣсъ** [3. Pl. **ѣсѧ**], — wie hier der Aoriſt überhaupt (um das gleich an dieſer Stelle zu bemerken) bei den Conſonantſtämmen nicht ſelten auf **съ** endigt, von welchem **съ** (d. i. sam) man gegenwärtig wohl allgemein annimmt, daß es mit dem ſanſkr.-griech.-lateiniſchen asam (âsam) identiſch ſei (§. 90, Anm. 2.), ſo daß alſo c in das gutturale x übergegangen wäre. Abgeſehen jedoch davon, daß im Griechiſchen der ſigmatiſche Aoriſtus,

wie oben nachgewieſen iſt, mit dem präteritalen **asam** nicht in Verbindung ſteht, ſo müßte das Slawiſche bei der fraglichen Form, in welcher die zweite Perſon wieder mit **c** erſcheint, doch gar nichts weiter zu thun gehabt haben, als erſt ohne Grund **c** in **ѯ** und dann wieder mit Grund das **ѯ** in **c** zu verwandeln. Dazu kommt, daß der umgekehrte Vorgang der naturgemäße iſt, nämlich daß die Sprachen zur Erleichterung die ungeſchmeidigen Gaumlaute vorſchieben oder gar über Bord werfen, während eine nachträgliche Erſchwerung ſo unerhört wäre, wie das Zurückfließen des Waſſers zur Quelle. Wir ſagen daher, daß uns das **ѯ** eben ſo wenig ſecundären Urſprungs zu ſein ſcheint, wie im Griechiſchen das präteritale **κ** (z. B. ἔ-δωκ-α — **дакъ**: §. 90, Anm. 3), und daß daſſelbe in der erſten Perſon — wenn auch per abusum — ganz ebenſo wie in der zweiten ꝛc., und vielleicht nicht ohne deren Einfluß, allmälig zu **c** geworden iſt. Ueberhaupt aber möchten alle Fälle, in denen **s** in **ch** übergehen ſoll, wohl einer erneuten Prüfung bedürfen. — Der beregte Aoriſt auf **ѯ** oder **c**, ſei dieſes mit oder ohne Bindevocal angefügt, iſt ſeinem Urſprunge nach, wie geſagt, nicht identiſch mit dem ſigmatiſchen der griechiſchen Sprache. Dagegen fällt eine andere Bildung deſſelben ohne **ѯ** vollſtändig mit dem griechiſchen ſtammhaften Aoriſtus (Aor. II.) zuſammen: z. B. **идъ-ѣ** „ich ging" (v. **идъ-ѣ**, wend. du, ich gehe), d. i. id-om, 2. und 3. Perſon **идѐ**, d. i. idés und idé[t], — ganz wie ἦλθον (d. i. *ἤλυθ-ομ), ἦλθες, ἦλθε[ν]. (Die Momentanbedeutung dieſes Aoriſtus iſt im Slawiſchen wie im Griechiſchen nicht ſchwer herauszufinden. Für **ѣсти** aber — denn ἔφαγον enthält einen ganz anderen Grundbegriff — will dieſelbe nicht paſſen; daher giebt es hier auch keine Form des A. II.)

B. Bindevocaliſche Conjugation.

§. 98. 1. Die bindevocaliſche Conjugation zerfällt in ſechs Hauptabtheilungen oder Conjugationsformen, welche man nach der Endung des Infinitivs unterſcheidet: 1. **ć** (eventuell **c**, §. 102, 2) an einſilbigem Stamme [altſl. **ти**]: z. B. njes-ć (pjec ſt. pjek-ć), pi-ć, br-a-ć; 2. **nyć** [**нѫ-ти**]: z. B. wuk-ny-ć, ćis-ny-ć; 3. **ѣć** [**ѣ-ти**]: z. B. słyš-e-ć; 4. **ić** [**и-ти**]: z. B. pal-i-ć (eventuell **yć**, nach §. 108, 5: z. B. woz-y-ć); 5. **ać** [**а-ти**], zwiſchen zwei weichen Conſonanten **eć** (§§. 22; 112, 5): z. B. dźěl-a-ć, wal-e-ć; 6. **ować** [**овати**, ſt. **оу-а-ти**, **uać**, §. 113]: z. B. kup-ow-a-ć. (Statt **ć** hört man vereinzelt noch die ältere, vollere Form **ći**.)

2. Bei manchen Verbis weicht der Stamm des Präsens von dem des Infinitivus ab: z. B. бер-ѫ, bjer-u, Inf. br-a-ć (§. 102, 4). In solchen Fällen kommen folgende Formen vom Präsens her: 1. der Imperativ: бер-и, bjer; 2. das Imperfectum: бер-ѣахъ, bjerjech; 3. das Particip und der Transgressiv Präsentis: бер-ѧ, bjerjo, bjericy, Part. bjerjacy (das Part. Präs. oder Futuri pass.: бер-омъ, bjerjomy). Vom Infinitiv aber werden abgeleitet: 1. der erzählende Aorist (der im Wendischen mit Ausnahme der Momentanea nur in der Zusammensetzung erscheint): бра-хъ, ze-brach; 2. das Particip Perfecti act. und pass.: бра-лъ brał; бра-нъ, brany [von letzterem das substantivum verbale: бра-ние, branje, „das Nehmen"]; 3. das Particip und der Transgressiv Präteriti act.: бра-въ, brawši (4. das im Wendischen nur bei den Niederlausitzern gebräuchliche Supinum: бра-тъ, niederl. brat, „um zu nehmen", §. 84; vgl. noch и-тъ [nach slawischen Lautgesetzen st. i-tum] und das lateinische i-tum, beides von der Wurzel i: и-ти hi-ć, i-re, ἰ-έναι).

§. 99. Die Bildungsweise der einzelnen Verbalformen ersehe man aus dem

Paradigma пи-ти (pić), trinken.

Pers.	Präsens.	Imperativ.	Aoristpräterit.	Imperfect.
1.	пи-ѭ	—	пихъ	пихахъ
2.	пиєши	пи-й	пи	пихаше
3.	пиєть	пий	пи	пихаше
1.	пиєвѣ	пивѣ	пиховѣ	пихаховѣ
2.	пиєта	пита	писта	пихаста
3.	пиєта	пита	писта	пихаста
1.	пиємъ	питъ	пихомъ	пихахомъ
2.	пиєте	питє	писте	пихасте
3.	пиють	—	пиша	пихахѫ

Particip Präsentis activi пи-ѭ [Gen. пиѭта], пес-ы, Präteriti пивъ [Fem. пивъши] Perfecti act. пилъ, Präsentis Passivi пиємъ, Perf. pass. пи-ѭнъ, пи-тъ. Infinitiv пити, Supinum питъ, Verbalsubstantiv питие.

Anmerkung. Das vor den Bindevocalen stehende i (j) hat den Zweck den Hiatus (pi-ų) aufzuheben.*

Erste Conjugationsform: Infin. ć (event. c).

Reiner Verbalstamm.

§. 100. Die Stämme sind (einsilbige) Wurzeln (vgl. §. 108, 4); sie endigen theils mit Consonanten, theils mit Vocalen. Die letzteren schieben zwischen zwei Vocalen ein j ein (§. 99 Anmerk.). Bei ersteren unterliegen die t- und k-Laute vor weichen Vocalen [с, з, ѕ] den bekannten Veränderungen (§. 8, 2; §. 12 ff.): z. B. wjedu, mjetu, přadu, mjatu, pjeku — wjedźeš, mjećeš, předźeš und mjećeš (§. 22), pjećeš, Imperat. wjedź [вед-и], pječ [пек-и von пек-ѫ].

§. 101. Infinitiv wjes-ć (statt wjed-ć), führen, pi-ć, trinken.

	a.		b.	
Pers.	Präsens.	Imperativ.	Präsens.	Imperativ.
1.	wjedu, dźem	—	piju, pijem	—
2.	wjedźeš	wjedź	piješ	pij
3.	wjedźe	wjedź	pije	pij
1.	wjedźemój	wjedźmój	pijemój	pijmój
2.	wjedźetaj, tej	wjedźtaj, tej	pijetaj, tej	pijtaj, tej
3.	wjedźetaj, tej	wjedźtaj, tej	pijetaj, tej	pijtaj, tej
1.	wjedźemy	wjedźmy	pijemy	pijmy
2.	wjedźeće	wjedźće	pijeće	pijće
3.	wjedu, dźeja	njech wjedu	pija,** jeja	njech pija

* Im Russischen lassen einige Stämme mit и und ы (ăi, ŏi) einen Theil ihres Grundvocals mit diesem j zusammenfließen, wodurch jener zu ь und o abgeschwächt wird: пить, мыть — пью, мою. — Bei den Consonantstämmen kommt das j natürlicherweise nicht vor: z. B. нес-ѫ, нес-е-ши.

** In der Hoyerswerdaer Sprachvarietät: piju.

	a.		b.	
Pers.	Imperfect.	Aoriſtpräterit.	Imperfect.	Aoriſtpräterit.
1.	wjedżech*	do-wjedżech ꝛc.	pijach	wu-pich ꝛc.
2.	wjedżeše	dowjedże	piješe	wupi
3.	wjedżeše	dowjedże	piješe	wupi
1.	wjedżechmój	dowjedżechmój	pijachmój	wupichmój
2.	wjedżeštaj, tej	dowjedżeštaj, tej	piještaj, tej	wupištaj, tej
3.	wjedżeštaj, tej	dowjedżeštaj, tej	piještaj, tej	wupištaj, tej
1.	wjedżechmy	dowjedżechmy	pijachmy	wupichmy
2.	wjedżešće	dowjedżešće	piješće	wupišće
3.	wjedżechu	dowjedżechu	pijachu	wupichu

Das Aoriſtpräteritum **ѣдохъ** und das Imperfect **ѣдяахъ** ſind im Wendiſchen zuſammengefallen.

Futurum: po-wjedu (niemals budu wjesć): §. 91, 2 und Anmerk. 2; wu-piju, napiju so u. a.; Zukunft der Dauer: budu pić.

Participialien: Transgreſſiv Präſentis wjedżo [ſtatt wjedo, nach pijo gebildet], wjedźicy, pijo, pijicy, „beim Führen Trinken, im F., T.“, Particip wjedżacy [nach piju, ſtatt wjeducy: vgl. §. 102, 1], a, e, pijacy trinkend, a, e, pijaty gern trinkend, trunkſüchtig, a, e; Transgreſſiv Präteriti wjeduši (d. i. wjedъši: vgl. šedši, §. 102, 12), piwši, Partic. Perf. act. wjedł, pił, a, o (Präſ. oder Fut. paſſ. wjedźomy [ſtatt wjedomy], pijomy a, e, ducendus, bibendus), Perfect. paſſ. wjedźeny, pity, a, e. Infinitiv wjesć, pić (Supin. niederl. wjast, pit), Verbalſubſtantiv wjedźenje, piće. Infinitiv Aoriſti dowjesć, wuwjesć, přiwjesć ꝛc., wupić, ſo napić ꝛc.

Anmerkung 1. Das c der Participia Präſentis act. iſt, ſo wie das altſlawiſche **ѭ**, aus einem urſprünglichen t hervorgegangen: alſo cy, eigentlich ci (§. 9), aus ty, welches letztere vor ſeiner Adjectivirung ti lautete. Die Formen auf cy beziehen ſich in allen Conjugationsformen auf den vorliegenden Fall, die mit ty auf das Vorkommende, auf das was zu geſchehen pflegt: z. B. wuknjacy

* Nach dem Budiſſiner Dialekt wjedźich, wjedźiše ꝛc. geſprochen. (Vgl. §. 3, 5 *b.*)

jetzt (im Augenblick des Sprechens) lernend, wuknjaty lernend überhaupt; kurčacy hołbik ein jetzt girrendes Täublein, kurčaty hołbik jedes girrende Täublein; palacy jetzt brennend: aber popjeł je palaty; nošacy und wodżacy im vorliegenden Falle iterativ bringend oder führend: aber nošaty, wodżaty, vorkommenden Falls bringend, führend; dawacy das iterative Geben ausführend, dawaty zu geben pflegend; dobywowacy das Erringen jetzt ausführend, dobywowaty wiederholt erringend. (Wěrjacy bedeutet: glaubend, gläubig; wěrjaty: vorkommenden Falls glaubend, leichtgläubig.)

Perfect, Plusquamperf. sym, běch wjedł, pił, a, o.

Passivum: sym wjedźeny, ich bin (d. i. werde) geführt; Perf. sym wjedźeny był; Futur. budu wjedźeny (§. 85 Anm.). Woda so pije, wupije, das Waſſer wird getrunken, wird getrunken werden (§. 85, 1).

Anmerkung 2. Wie im Deutſchen kann auch im Wendiſchen durch doppelte Zuſammenſetzung ein perfectum und plusquamp. secundum gebildet werden: z. B. sym wjedł (pił) był, běch wjedł (pił) był, ich habe, ich hatte geführt (getrunken) „gehabt"; eben ſo in den übrigen Conjugationsformen: z. B. sym (běch) pisał był, ich habe (hatte) geſchrieben „gehabt". Daſſelbe geſchieht im Subjunctiv: z. B. bych wjedł był, ich hätte geführt „gehabt"; budźech wjedł był, ich würde geführt „gehabt" haben.

§. 102. Bemerkungen zur erſten Conjugationsform.

1. Der Ziſchlaut abſorbirt (§. 9) die folgende Präjotirung: z. B. njes-eš (nicht njes-éš zu ſpr.); njeso, njesycy, njesuši. — In dem ſeltenen Particip Präſentis haben die Ziſchlautſtämme die alterthümliche Endung ucy (vgl. ducy, unter Nr. 12): njesucy, wjezucy.

2. Die Gutturalſtämme laſſen die Infinitivendung ć mit dem h und k zu c verſchmelzen: z. B. wu-lah-u (Hiob 39, 4) moh-u (jetzt móžu), móh-ł, pjek-u, wlak-u — Inf. wulac, móc, pjeć, wlac [ſtatt wulahć, móhć, pjekć, wlakć]. Im Hoyerswerdaer Dialekt verwandelt ſich k in s: pjesć, wlasć (wie in Nr. 3). — Der Transgr. Prät. lautet pjekši, wlakši.

3. Bei den t-Stämmen geht der Ziſchlaut im Infinitiv in s über: kład-u, mjatu — Inf. kłasć, mjasć. Rost-u hat rosć [ſtatt ros-sć].

4. *a.* Einige Verbalwurzeln mit muta cum liquida (wozu auch ml, ſo wie žr [ſt. gr] gehört), fügen (vgl. die Vocalſtellung in βάλλ-ω βέ-βλ-η-κα, καλέω — κέκληκα) im Infinitivſtamme ein a und ě, in dem des Präſens ein é ein: br, pr, žr, ml, sl [ſtatt stl, wobei стлати, стелѣ, „ſtreuen", und сълати, сълѣ, „ſchicken", zuſammengeworfen ſind], — Präſ. b-je-ru, p-je-ru, ž-e-ru, m-je-ḷu, sć-e-ḷu (ſtatt st-je-ḷu), 2. Perſ. bjerješ, mjeleš u. ſ. w.;* daher: Aoriſtprät. zebrach, zebra ꝛc., Transgreſſiv und Partic. Präſ. bjerjo, bjerjacy, bjerjaty, Präteriti brawši, braḷ, Imperat. bjeḱ, u. ſ. w., u. ſ. w. (Vgl. Nr. 4. *b.* und 5.)

b. α) Andere Verba dieſer Art zeigen den Vocal ě nur im Infinitivſtamm, nicht aber zugleich in dem des Präſens: dr, mr, pr, wr, kr, skr, str, nebſt čr (vgl. unten Nr. 15) und žr — Infin. d r - ě - ć r ó z d r ě ć, mrěć wumrěć, prěć zapréć, za-wrěć, škrěć, pře-strěć oder přěstrjeć [прѣ und стрѣти], na-črěć, po-žrěć, — Präſ. (event. Futurum) d r u r ó z d r u, mru wumru, pru zapru, zawru, roze-škrje (Pſalm 68, 3), přěstru, načru, pózru, Imperat. (vgl. unten β) rózdri oder rózdŕ, wumŕ, zawŕ, rozeškri, přěstri oder přěstŕ, načri, pózri, (pózeŕ, Off. Joh. 10, 9), Transgr. Präſ. mrjo; Particip. und Transgr. Präteriti mrěł, drěł, mrěwši, drěwši, wumrěł, rózdrěł, wumrěwši, rózdrěwši, u. ſ. w.; Aoriſtprät. rózdrěch, wumrěchu (mrěchu, 2. Moſ. 7, 21), zapréch, přiwréch, načrěch: zweite Perſon -ě, u. ſ. w. (vgl. β). Uebrigens wird in wumrěć faſt durchgängig und, beſonders im Hoyerswerdaer Dialekt, auch in den übrigen Zuſammenſetzungen das ě gern zu é verflüchtigt: wu-mrjeć (za-wrjeć u. ſ. w.), Aoriſtpräterit. wumrje, Partic. wumrjeł [z. B. Röm. 5, 6 f.; gerade ſo bereits im Altſlawiſchen оумре, оумрѣлъ]. — β) In t r ě ć, reiben, w i ſ c h e n, iſt das ě dem Stamme zugewieſen worden, als ob die Wurzel nicht t(é)r ſondern trě wäre: ſo daß ſich daſſelbe alſo der vocaliſch auslautenden Klaſſe (pi-ć) anſchließt. Daſſelbe geſchieht nicht ſelten (und um Hoyerswerda regelmäßig) bei dr-ě-ć und den übrigen ſoeben angeführten Verbis: Präſens

* Ebenſo bildet man sr-a-ć — s-je-ru, gewöhnlicher s e r u.

dŕěju (wie pi-ju), pŕěju, škŕěju, mŕěju (3. Plur.) Hoyersw., zawrjeju, zaprjeju u. ſ. w., Transgr. Präſ. mŕějo, — Alles von dem ſecundären Infinitiv dŕě-ć, u. ſ. w. Daher heißt der Imperativ, außer wie vorher (α) angegeben, auch dŕěj, mŕěj, pŕěj, škŕěj, přeſtŕěj (Luk. 5, 4), načŕěj, póžŕěj — und das Impf. wird gegenwärtig faſt immer von den vocaliſchen Formen (mŕě, pŕě, dŕě, škŕě) aus gebildet: mŕějach (ſtatt mrjech, мр-ѣахъ; die 3. Perſ. mrješe ſteht noch Luk. 8, 42), pŕějach (ſt. prjech; daher pŕěchu, Luk. 8, 45), dŕějach (Luk. 9, 42), škŕějach, zweite Perſon -ěješe (nach pijach, piješe). — In kćěć, d. i. kt-ě-ć, — deſſen veraltetes Präſens kt-u, kćeš, kće, 3. Plur. (in Volksliedern) ktu lautet — hat ſich das ě wie bei třěć vollſtändig dem Stamme angeſchloſſen: Präſens kćě-ju. — γ) Das unter 4. *a.* erwähnte é des Präſens zeigt ſich bei den unter *b.* angeführten Verbis in der Regel in den Iterativformen: rózdźeram, zapjeram, zawjeram, počeram, wotemjerać, přešćerać, póžerać.

5. Das Participium Perf. paſſivi der Verba unter Nr. 4. *a.* endigt außer mlěty und zemlěty auf ny: brany, prany, žrany, słany; bei denen unter 4. *b.* nach Art der vocaliſchen Stämme auf ty: rózdrěty, zawrěty, načrěty, wotemrjety, přeſtrjety, póžrěty; — daher Verbalſubſtantiv branje, žranje (aber žraće Matth. 23, 25), słanje; dagegen mrěće, wumrjeće: aber drěnje, škrěnje, póžrěnje, přeſtrjenje (přeſtrjeće etwas zum Ausbreiten, Zudecken).

6. Die Verbalwurzeln kł und pr — muta cum liquida wie Nr. 4 — weiſen ihrem Vocale im Präſensſtamme eine andere Stelle an: kł-ó-ć, pr-ó-ć [клати, прати], Futur. k-o-łu oder auch k-o-lu, Präſ. p-o-ru [колѣ, порѣ] Imperat. kół, pór; Aoriſtprät. kłóch, rozpróch, 2. Perſ. -ó; Partic. kłół, kłóty, próty. (Um Hoyerswerda kennt man nur die vocaliſch gewordene Form pró-ć, Präſens pró-ju.)

7. Die Stämme blu, plu, žu, ru (veraltet, „raufen") erweitern ihren Infinitiv durch a, wobei ſich das u zu w erweicht (welches letztere aber bei der Ausſprache verſchluckt zu werden pflegt): z. B. Präſ. blu-j-u, pluju [блюю, плюю], Imperf.

-jach (ruješe, Hiob 1, 20; rujachu, Jes. 50, 6); Infinitiv blwać, plwać [б,пльвати], Part. Prät. blwał, plwał; blwawši, plwawši; blwany; Aoristprät. wublwach, -a. (Um Hoyerswerda bildet man blu-w-ać, pluwać: fünfte Conjugationsform.)

8. *a*. Die Verba so smje-ć und le-ć — statt smjać und ljać aus smijati und lijati [смиꙗти, лиꙗти] — haben — wie blu und plu (Nr. 7) — ihren Stamm smi und li durch a erweitert (wobei das j den Hiatus aufhebt: §. 99, Anm.); die Präsensformen steigern, um der infinitivischen Gruppe иꙗ die Wage zu halten, das auf i-a beruhende é zu ě, ѣ, in letzterem Worte zu i: смѣѭ сѧ směju so, лѣю wendisch lìju; Imperfect. smějach so, lijach; Aoristprät. wusmjach so, wulach, 2. Pers. -a; Partic. smjał so, lał. — *b*. Hierher gehört auch dźeć [дѣꙗ-ти] „thun", welches im Wendischen nur in dem Aoristprät. dźach (2. 3. dźeše, Dual dźachmój, 2. 3. dźeštaj, Plur. dźachmy, dźešće, dźachu) „ich sprach, sagte" vorkommt, — so wie in so dźeć „(sich gestalten) träumen" und in den Compositis so předźeć „sich durcharbeiten" d. i. „aufgehen" [von Geschwüren], so nadźeć „hoffen"; dabei erhöht sich é [ѣ] in den Präsensformen zu i: z. B. dźije so, dźiješe so, nadźiju so; Aoristprät. mi so zedźa, předźa so, Partic. dźało so, předźało so, so nadźał. — Verschieden davon ist ein anderes dźeć [дѣ-ти, identisch mit dem θε von τιθέναι] „setzen, stellen", das in dem Compositum wodźeć „(umlegen, περιθεῖναι) zudecken" sich erhalten hat: Futur. wodźeju (auch wodźiju), Partic. wodźeł, wodźety, Aoristprät. wodźech. — *c*. Jener Bildungsweise folgt im Wendischen auch das aus илѧ-ти (ильи-ѫ: vgl. Nr. 9) hervorgegangene kleć, das man als kljać aufgefaßt hat: Präs. kliju, Imperf. klijach, Aoristprät. po-klach, Partic. klał, klaty, poklaty. — *d*. Die Iterativformen dieser verschiedenartigen Verba sind: so směwkać, so wusměwać, naliwać, so předźinać, so nadźinać oder edler so nadźijeć, wodźewać, pokliwać.

9. *a*. Die Infinitive čeć, ćeć, pjeć, žeć [чѧти, тѧти, пѧти, жѧти] — von denen die drei ersten nur noch in der Zusammensetzung vorkommen: počeć, naćeć u. a., zapjeć,

spjeć u. a. — haben nicht urſprünglich vocaliſchen Auslaut, ſondern endigen eigentlich auf ѫ mit vorhergehenden ъ — alſo čin u. ſ. w. —, welches ъ mit ѫ zu dem Naſalvocale ѧ verſchmilzt: ѭтѫ u. ſ. w. Im Präſensſtamme wird das n zu der folgenden Silbe gezogen und erhält ſich ſo als ſelbſtändiger Laut; der Naſalvocal des Infinitivs aber wird nach wendiſchen Lautgeſetzen durch é ausgedrückt (§. 5, 2): Präſens žnu (um Hoyerswerda žeju, als ob der Infinit. že-ć wäre), Futurum počnu, natnu, wotetnu, zapnu, Imperat. žni, počni, wotetń (Matth. 5, 30; Mark. 9, 43), zapni (gew. zap geſpr.); Partic. žał žaty, naćał, spjał, naćaty, spjaty, wotpjaty, počał, započał, počaty (Hoyersw. započany), Aoriſtprät. naćach, wotžach. Statt zapjeć „zuknöpfen" ſagt man gewöhnlich zapnyć; Partic. zapnył, zapnjeny.

b. Der Infin. jeć geht auf ѩ-тѣ jim-ti zurück, woraus im Altſlawiſchen ѧтѣ und im Wendiſchen jeć werden mußte. Das wurzelhafte m kommt im Futur. wieder zum Vorſchein, welches letztere übrigens nur in Compoſitis erhalten iſt: z. B. na-jeć, zajeć, zjeć — n a - j m u u. ſ. w.; Partic. najał, najaty, Aoriſtprät. najach, naja, u. ſ. w. Zu dieſer Wurzel gehört auch das Verbum wzać, das aus dem veralteten wz „empor" und aus der älteren Form jać (ſtatt jeć) „nehmen" zuſammengeſetzt iſt: alſo wörtlich „empornehmen, an ſich nehmen"; Futur. wozmu* (um Hoyerswerda woznu nach Analogie von počnu, wozu dann hier der Infin. neben wozać auch woznyć lautet); Imperat. wzmi (wozni); Aoriſtprät. wzach, Partic. wzał, wzaty (wozach, wozał, wozaty).

c. Das ſtammhafte i-n (i-m) kehrt in den Iterativformen wieder: počinać, naćinać, napinać, (žinać ungebr.), jimać.

10. Směć „dürfen" hat ſich — wahrſcheinlich zur Unterſcheidung von so smjeć (Nr. 8) — der bindevocalloſen Conjugation (§. 94) angeſchloſſen: Präſens směm, směš u. ſ. w., 3. Pluralis smědźa (ſtatt směja); Imperfect. smědźach; Partic. směł.

* Das Präſens dazu (von der Wurzel be) iſt bjeru, oben Nr. 4.

11. *a*. Die Wurzel mog (ver-mög-en) — von welcher der Infinitiv nach Nr. 2 móc lautet — hat sich, als wenn der Stamm mogi hieße, in den Präsensformen den vocalischen Stämmen angeschlossen, wobei der Kehllaut des einstigen mog-u oder moh-u vor i in den Spiranten übergeht (§. 14), welcher letztere darauf das i in sich aufnimmt (§. 16): mohi-u oder mohiju (wie pi-u, piju, §. 100) — možiju — wendisch móžu, 3: Pluralis móža, móžeja, Imperfect mohi-ach, — možiach, wendisch móžach; dagegen vom Infin.: das Aoristpräteritum zamóch (statt zamog-ch), 2. Pers. zamó; Partic. móhł, přemóženy (nach пиѥнъ, §. 99). — *b*. Ueber łhać — łžu s. §. 112, 1.

12. Die Verba jěć und hić haben, indem sie aus jěd-ć und hid-ć (letzteres st. id-ć) hervorgegangen sind, consonantischen Auslaut: jědu, du (st. idu, идѫ), 2. Pers. jědźeš, dźeš, u. s. w. nach wjedu, 3. Plur. jědu oder jědźeja (nicht: jědźa „sie essen", §. 97): Futur. pojědu, póńdu; Imperf. jědźech, dźěch, Aoristprät. zajěch und zajědźech, přińdźech, dóńdźech, 2. Pers. -jě, -dźe; Imperat. jědź, dźi; Transgr. Präs. jědźo, jědźicy beim Fahren, ducy „unterwegs" (als Particip noch Matth. 14, 25: ducy po morju, sowie Luk. 22, 62); Perf. jěł (nicht jědł, §. 97) und [vom Stamme шьд, d. i. ход — das wir in ходити, khodźić, wiederfinden —] šoł (statt šodł oder älter šedł), Femin. jěła, šła, Plur. jěli, šli, jěłe, šłe; Transgr. Prät. jěwši (von jě-ć), šedši (st. šedüši), přišedši (gespr. pšišedsi) ἐλθών. — Von dem anlautenden i in idu, wofür man jetzt du sagt, haben sich Spuren erhalten in dem Futurum pójdu (um Hoyerswerda) oder póńdu, in njeńdu (njejdu), přińdu u. s. w.

13. Dam, jěm, wěm, směm gehören der bindevocallosen Conjugation an (§. 94). Wie bei dam daće, směm směće, so wird in der zweiten Pluralis neben jěsće und wěsće (aus jěd-će und wěd-će) auch jěće und wěće gebildet, so daß also das wurzelhafte d nicht weiter beachtet ward. In den Infinitivformen ist die Wurzel вѣд wěd in die dritte und vierte Bildungsweise übergetreten: вѣдѣти wjedźeć (um Budissin wjedźić, 4.),

wiſſen, powjedźić wiſſen machen, mittheilen, ſagen, Partic. wjedźał, powjedźił, Paſſ. wjedźany, powjedźeny (-ał, -any). Doch giebt es noch ein gar nicht ſeltenes Aoriſtprät. powěch oder powjech, powě (2. Kön. 4, 31) ꝛc., ſo wie einen immer mehr veraltenden Infin. powjesć (ſt. po-wjed-ć) „ſagen" (vgl. das Subſtantivum powjesć), neben welcher auch das Partic. powjedła, powjedli vereinzelt vorkommt.

14. Das durative stać „ſtehen" iſt die Contraction einer der dritten Bildung angehörenden Form стоѩти [d. i. сто-ѩти], wend. ste-jeć (auch stojeć; niederl. stojaś): sto-ati — stâti; daher: Partic. Perf. stał, Paſſ. staty, und Aoriſtprät. za-stach, 2. zasta. — Das aoriſtiſche Momentanverbum ста-ти (vgl. „vom Roſſe ſtahn") hat ſich im Wendiſchen der zweiten Conjugationsform zugewandt: sta-nyć „aufſtehen", Futur. stanu (Präſ. sta-wam), in der Zuſammenſetzung aber: zastać, wostać, zastał, wostał, Futur. zastanu, wostanu.

15. Das bereits oben (Nr. 4) aufgeführte Verbum (čŕěć) na-čŕěć, po-čŕěć ſollte, wie das Iterativum čerp-ać beweiſt, im Infinitiv zunächſt čĕrp-ć oder čŕĕp-ć heißen. Es gingen indeß bereits im Altſlawiſchen die Laute b, p vor der Endung ти (ć) verloren, oder es wurde, was in ſpäterer Zeit geſchah, zwiſchen beiden Beſtandtheilen ein s eingeſchaltet: грѣб-а (hrjeb-u) — Infin. грѣти [ſt. грѣб-ти] oder грѣсти; ꙑрѣп-лѫ — Infin. по-ꙑрѣти oder по-ꙑрѣнути, wendiſch po-čŕěć. Außer dieſem počŕěć hat ſich im Wendiſchen keine entſprechende Bildung erhalten; denn wenn auch die Indicative hrjeb-u und wo-zeb-u in allen Perſonen noch vorkommen (njech hrjebu, Matth. 8, 22), ſo ſind dieſe Verba im Infinitiv — der hrjeć und wozeć oder hrjebsć und wozebsć lauten würde — doch in die fünfte Conjugationsform übergetreten, als zu welcher gehörig wir ſie denn auch zu betrachten haben. Der Zuſammenhang von čerpać und počŕěć iſt übrigens dem Bewußtſein derartig entſchwunden, daß man von letzterem, wenigſtens um Hoyerswerda, ein Iterativum čĕrać, počerać ausgehen läßt. Dieſer Umſtand mag es erklären, daß ich oben Nr. 4 *b*. eine Wurzel čr mit aufgeſtellt habe.

Anmerkung. Einige einsilbige Verba, die der dritten oder vierten Conjugationsform angehören, findet man an der betreffenden Stelle angegeben (§. 108, 2. 3. 4.).

Zweite Conjugationsform: Inf. ny-ć.

Der Verbalstamm ist durch ny erweitert.

§. 103. Die Verba dieser Klasse unterscheiden sich von denen der ersten nur durch die mit нѫ (nu, gegenwärtig meist ny) bewirkte Verstärkung (vgl. δείκ-νυ-μι): z. B. du-ć — dunyć; erste Form im Präsens: пад-ѫ, тѧг-ѫ, лег-ѫ, (padu, ćahu, lehu, ungebr.) — zweite im Infinitiv: пад-нѫ-ти, тѧг-нѫ-ти, лег-нѫ-ти, padnyć (davon padnu), ćahnyć (ćahnu), lehnyć (lehnu); вык-ѫ wuk-u (beides ungebr.), wuk-li (§. 105, 3) — вык-нѫ-ти wuknyć. Derartige Verba erscheinen zum Theil als intensiva — wohin auch die incohativa (§. 87, 3) zu rechnen sind, welche die Handlung als eine werdende bezeichnen, wie wjadnyć —, zum Theil als momentanea, — welche letztere im Grunde wieder auch intensiva sind, da sie, wie dunyć, den Begriff der ganzen Handlung auf einen Moment concentriren.

§. 104. Infinitiv wuknyć, lernen.

Pers.	Präsens.	Imperativ.	Imperfect.	Aoristpräterit.
1.	wuknu, njem	—	wuknjech*	na-wuknych ꝛc**
2.	wuknješ	wukni	wuknješe	nawukny
3.	wuknje	wukni	wuknješe	nawukny
1.	wuknjemój	wuknimój	wuknjechmój	nawuknychmój
2.	wuknjetaj, tej	wuknitaj, tej	wuknještaj, tej	nawuknyštaj, tej
3.	wuknjetaj, tej	wuknitaj, tej	wuknještaj, tej	nawuknyštaj, tej
1.	wuknjemy	wuknimy	wuknjechmy	nawuknychmy
2.	wuknjeće	wukniće	wuknješće	nawuknyšće
3.	wuknu, njeja	njech wuknu	wuknjechu	nawuknychu

Das altslawische Aoristprät. ist навыкнѫхъ, das Imperfect выкнѣахъ.

* Nach der Aussprache des Budissiner Dialekts wuknich ꝛc.
** Aeltere Form nawuknuch.

Futurum na-wuknu, do-wuknu u. a.; momentan: ćisnu, ich werde den Wurf thun; Zukunft der Dauer: budu wuknyć, budu ćiskać oder mjetać.

Participialien: Transgr. Präsentis wuknjo, wuknicy, Particip wuknjacy, wuknjaty (§. 101, Anmerk. 1), a, e, Tr. Präteriti wuknywši (wuknuwši), Part. Perfect. act. wuknył (wuknuł), wukła, ło (§. 105, 3), (Präs. oder Futur. pass. wuknjomy, a, e, discendus), Perf. pass. wuknjeny, a, e. Infinitiv wuknyć (wuknuć), niederl. huknuś (Supin. niederl. huknut), Verbalsubstantiv wuknjenje. Infinitiv Aoristi na-wuknyć, dowuknyć ꝛc., momentan ćisnyć, dunyć u. a.

§. 105. Bemerkungen zur zweiten Conjugationsform.

1. Die Infinitivendung нѫти, nyć, ist aus einer älteren Bildung ноути, nuć, hervorgegangen, welche letztere um Hoyerswerda (so wie in der Niederlausitz) noch in Gebrauch ist. Das wurzelhafte h vor nyć ist im Budissiner Dialekt stumm:* ćahnyć, dosćěhnyć, torhnyć, zběhnyć [двигнѫти]; ein derartiges d bleibt durchgehends ungesprochen:* padnyć, kradnyć, so sydnyć, — außer in wjadnyć und in Ableitungen von Adjectivis: woblědnyć, wokhudnyć. (Bei sydnyć hat der Sprachgebrauch den Unterschied ausgeprägt, daß so synyć „sich setzen" bedeutet, so sydnyć aber „gerinnen".)

2. *a*. Im Aoristpräteritum kehren die genannten h- und d-Stämme (mit Ausnahme des Hoyerswerdaer Dialekts) zu den Formen der ersten Klasse zurück: do-sah-nyć, do-sćěh-nyć, torh-nyć, zběh-nyć und (nur in dieser Zusammensetzung) sćah-nyć — dosažech, dosćěžech, toržech, zběžech, sćežech; padźech (Matth. 14, 33), kradźech (und kradnych), sydźech so (und synych so), „ich setzte mich", — aber sydny so „es gerann"; 2. Pers. -že, -dźe. Merkwürdigerweise lautet das Prät. von sta-nyć gewöhnlich (wie von stah) stažech (nicht leicht stanych); auch findet man in der Zusammensetzung dostažech, dostaže (Röm. 4, 11) statt des gewöhnl. dosta-ch, dosta. — Von pyt-nyć „gewahren" wird (§. 8, 2. *a*.) nach

* Man könnte auch sagen, dasselbe assimilire sich dem folgenden n, welches aber nach slawischen Lautgesetzen sich nicht verdoppeln läßt.

der ersten Conjugationsform gebildet pyćech (gesprochen: pycjech: vgl. §. 6, 9 f. und §. 8, 2. *b.*), 2. Pers. pyće (3. Plur. pyćechu, z. B. Luk. 9, 11).

b. Dasselbe geschieht (nur nicht im Hoyerswerdaer Dialekt) so ziemlich bei allen Verbis im Part. Perf. act., mit Ausnahme der ungefügigen Masculinform: wuk-nyć — wukła, wukłe, wukli; ćeknyć, ćisnyć, rěznyć, wusnyć — ćekli, ćisli, rězła, wusli, dótkli (Matth. 14, 36). Ausgenommen sind natürlich die vocalisch auslautenden und außerdem die Stämme mit h oder d, welche letztere nach dem eventuellen Verschwinden des Schlußconsonanten gewissermaßen auf jenes Gebiet übertreten: dunyła, zběhnyli, ćahnyli, synyli. (Doch findet man in älteren Büchern přepadłe [Psalm 46, 4] u. ä.; ebenso hat sich aus früheren Zeiten in den Volksliedern die Form zaćahła erhalten.)

3. Umgekehrt (zu Nr. 2) tritt der Momentanstamm rjek — Infinit. rjec, d. i. rjek-ć (§. 102, 2) — im Futurum in die zweite Bildung über: rjeknu; ebenso: Aoristprät. rjeknych, 2. rjekny, und Transgressiv Prät. rjeknywši (das Particip lautet rjekł (Ps. 119, 57; Luk. 17, 4), a, o, nicht leicht rjeknył).

4. Im Imperativ (кѣикн-и) geht das i, wie in den übrigen Conjugationsformen, gemeiniglich verloren, und das der Consonantenhäufung wegen schwierig gewordene ń pflegt dann beim Sprechen behufs der Erleichterung abgeworfen zu werden: z. B. wuk, ćis, wuktaj; rjek (Nr. 3), rjekće.

5. Die erste Person wuknu, ćisnu u. s. w. ist verschmolzen aus wuknu-u (кѣикноу-ѫ), ćisnu-u.

Dritte und vierte Conjugationsform: Inf. é-ć [ѣть], i-ć.

Der Verbalstamm ist durch é und i erweitert.

§. 106. Der Präsensstamm der Verba der dritten Klasse fällt mit dem der vierten zusammen, indem dieselben beiderseits auf i ausgehen: z. B. ryče-ć, pali-ć — Pr. (ryči-ų, pali-ų:) ryču ryćim, palu palim. Die auf ić sind hier (vgl. §. 100) insgesammt abgeleitet, und zwar größtentheils von Nominibus (vgl. §. 115). Das éć ist nach §. 22 aus jać (ėać, iać: §. 3, 6) hervorgegangen, wobei der j-Laut sich in dem Spiran-

ten verloren hat (§. 16): z. B. słych-ia-ć — słyš-a-ć — słyšeć.

§. 107. Infinitiv słyš-e-ć, hören, pal-i-ć, brennen.

	Dritte Conjugationsform.		Vierte Conjugationsform.	
Pers.	Präsens.	Imperativ.	Präsens.	Imperativ.
1.	słyšu	—	palu	—
2.	słyšiš	słyš	pališ	pal
3.	słyši	słyš	pali	pal
1.	słyšimój	słyšmój	palimój	palmój
2.	słyšitaj, tej	słyštaj, tej	palitaj, tej	paltaj, tej
3.	słyšitaj, tej	słyštaj, tej	palitaj, tej	paltaj, tej
1.	słyšimy	słyšmy	palimy	palmy
2.	słyšiće	słyšće	paliće	palće
3.	słyša	njech słyša	pala	njech pala
Pers.	Imperfectum.		Aoriſtpräteritum.	
1.	słyšach	palach	za-słyšach ꝛc.	spalich
2.	słyšeše	paleše	zasłyša	spali
3.	słyšeše	paleše	zasłyša	spali
1.	słyšachmój	palachmój	zasłyšachmój	spalichmój
2.	słyšeštaj, tej	paleštaj, tej	zasłyšeštaj, tej	spalištaj, tej
3.	słyšeštaj, tej	paleštaj, tej	zasłyšeštaj, tej	spalištaj, tej
1.	słyšachmy	palachmy	zasłyšachmy	spalichmy
2.	słyšešće	palešće	zasłyšešće	spališće
3.	słyšachu	palachu	zasłyšachu	spalichu

Im Altſlawiſchen lautet das Aoriſtpräteritum слышѣхъ, палихъ, das Imperfect слышѣахъ, палѣахъ.

Futurum za-słyšu, wu-słyšu, s-palu, za-palu u. a.; Zukunft der Dauer: budu słyšeć, budu palić.

Participialien: Transgreſſiv Präſentis słyšo, słyšicy, palo, palicy, Particip słyšacy, słyšaty, palacy, palaty (§. 101, Anmerk. 1); Transgreſſiv Präteriti: słyšawši, paliwši; Particip Perfecti act. słyšał, palił, a, o (Präſ. oder Futur. paſſ. słyšomy, palomy, audiendus, urendus), Perfect. paſſ. słyšany, paleny. Infinitiv słyšeć (niederl. słušaś), palić (Supin. słušat,

palit), Verbalſubſtantiv słyšenje, palenje. Infinitiv Aoriſti zasłyšeć, spalić u. a.

§. 108. Bemerkungen zur dritten und vierten Conjugationsform.

1. Das Präſens entſteht durch Verſchmelzung des i-Stammes mit den einfachen Endungen (ſ. pi-j-u, §. 99 f.): słyši-u, pali-u, słyši-eš, pali-eš, u. ſ. w. — słyšu, palu, słyšiš, pališ, u. ſ. w.; čini-u, čini-a, čini-eš — činju, činja, činiš.

2. Zur dritten Bildung gehören folgende Verba, die zum größten Theil onomatopoietica ſind (Naturlaute bezeichnen): běžeć, bječeć, so bojeć, bučeć, bzdźeć, dyrbjeć, dźeržeć, klečeć, klinčeć, křičeć, kurčeć, ležeć, mjawčeć, mjelčeć, mórčeć, mučeć, perdźeć, ručeć, ryčeć, ržeć, słyšeć, smorčeć, stejeć (§. 102, 14), syčeć, ščeć, šučeć, tčeć, winčeć, zynčeć, ſo wie spać, měć, chcyć (ſ. Nr. 3); außerdem — obwohl der Budiſſiner Dialekt ſie mit der Endung i-ć zur vierten Form hinübergezogen hat — noch boleć, hidźeć, lećeć, sedźeć, słodźeć, smerdźeć, swjerbjeć, wědźeć (vgl. aber §. 102, 13), widźeć, wjerćeć.*

3. *a.* Spać [сънати] bildet ſeine Formen theils vom Stamme spa, theils von spi: Präſ. spju, spiš [сънишн], 3. Pluralis spja; Imperat. spi, spitaj, ꝛc.; Transgreſſiv spjo (ungebr.), spicy „im Schlafe", Partic. spjacy (ungebr.); Partic. Perf. spał, a, o, Transgreſſiv spawši; Imperf. spach, spaše; Aoriſtprät. po-spach, pospa.** — *b.* Ebenſo baſirt měć [имати] auf zwei Stämmen mě und ma, an welchen letzteren die Endung bindevocallos (§. 94) antritt: Präſ. mam [имамь], maš, 3. Pl.

* Ueberdieß ſind einige unwiderruflich der nahe ſtehenden 4. anheimgefallen: beſonders so błyšćić, ćerpić, horić, kipić, powjedźić, swěćić, šumić; ein Particip auf ał [und nicht auf ił] würde unerhört ſein. Wisać [висѣти] aber hat ſich, als die Präjotirung von wisjać durch den Ziſchlaut abſorbirt war (§. 9), in Folge des Gleichklanges der fünften Form (vgl. §. 110) zugeſellt; doch gehört um Hoyerswerda der Präſensſtamm noch der vierten an: wisyš, wisy (auch Klagl. Jer. 4, 8).

** Von dieſem spać kommt das Nom. wusnyć (ſt. wu-sp-nyć).

(der erſten Bildung folgend) ma-ju, maja; Imperativ měj [имѣй]; Imperf. mějach [имѣахъ]; Aoriſtprät. změch [имѣхъ], změ; Transgreſſiv und Partic. mějo, mějicy, mějacy (alles ſelten), měwši, Part. Perf. act. měł, a, o, paſſ. měty [wie pi-ty, gegen имѣнъ].* — *c.* Chcyć, älter chceć, weiſt zurück auf ch[o]tĕć oder chćĕć хъштѣти. Das Präſens wird dem Stamme хоти entlehnt und folgt, wie bereits im Altſlawiſchen, der erſten Conjugationsform: хощѫ [d. i. хот-jѫ], chcu, хощеши, chceš, chce, 3. Plur. chcedża (ſtatt chceja, von chce-ć); Imperf. chcych, chcyše, Aoriſtprät. za-chcych, zachcy [хотѣхъ, хотѣхъ], Partic. chcył, a, o; Part. Perf. paſſ. chcyty (wie pity), Neubildung von chcy-ć: ebenſo Transgreſſiv Präſ. chcyjo [ſtatt хоти], und Imperat. chcyj [ſtatt хощи, chc-i, das nach wendiſchen Lautgeſetzen unmöglich iſt].

4. Als einſilbige (aber trotzdem abgeleitete) gehören zur vierten Conjugationsform so ćmić und zaćmić (von ćma), dlić [дѣл-и-ти], křćić [ſtatt křestić (wovon křestnička) oder krsćić, d. i. кръст-и-ти, кръщѫ — von Χριστ-ός, Christus], und zacpić: alſo Präſ. (Futur.) ćmju, dlu, křću (Matth. 3, 11; Mark. 1, 8), zacpju, zacpiš, zacpi (2. Theſſ. 4, 8); Imperat. ćmi, dli, křći (křćiće, Matth. 28, 19), zacpi oder zacp; Part. Perf. paſſ. zaćmjeny (Röm. 1, 21), křćeny (Subſtant. křćenje, křćenica), zacpjeny (Klagel. Jer. 1, 11, wo V. 2 auch die dritte Plur. zacpja ſteht). Doch werden dieſe Verba ausnahmsweiſe bisweilen in die erſte Bildung hinübergezogen: křćiju, Imperat. křćij (aber niemals křćity); ſo dlěji (Luk. 12, 45); zacpiće (zacpĕće, Pſ. 123, 5), zaćmiče. Ebenſo ſagt man immer: Bože stpiće (auch stpĕće) oder k njebju stpiće, die

* Das Verbum имѣти, měć, iſt eine Weiterbildung der uns bereits bekannten Wurzel им — Inf. м-ти [ſtatt jим-ти], jeć (§. 102, 9 *b*.) —, „faſſen, ergreifen"; es bedeutet zunächſt „halten", wie ἔχω (daher der Aoriſt změch, ἔσχον, „ich erhielt's, ich hatt's"): woraus ſich der Begriff „haben" entwickelt. имѣти iſt hiernach auch verwandt mit dem имати der fünften Form, jimać, ſo wie mit при-имати anfaſſen, angreifen, — přimać, wovon die wendiſche Sprache das Moment. přim-nyć (ſt. při-jeć: vgl. Matth. 14, 3; 18, 28) erzwungen hat.

Himmelfahrt Christi (von stpić oder eigentlich wstpić = въстѫпити wüstupić,* ἀναβῆναι ascendere: z. B. horje stpił do njebjes, poln. na niebo wstąpił, böhm. na nebe wstoupil; vgl. Röm. 10, 6: horje stupić do njebjes).

5. Die Zischlaute z, s absorbiren (§. 9) auch in der vierten Conjugationsform die Präjotirung des i, so daß es also zu y wird: z. B. возити, носити — wozyć, nosyć. Wo auf das i ein Vocal folgt, verdünnt dasselbe sich zu j (vgl. činju, Nr. 1), und dieses verschmilzt dann mit dem Zischlaute zu den Spiranten ž, š: wozi-u, nosi-u — wožu, nošu.

6. Neben паливъ (paliw-ši) giebt es auch die Form паль, Fem. пальши. Ebenso gebildet ist im Wendischen der Transgressiv wostajši (wostawši).

§. 109. Außer denjenigen Verbis der dritten, die im Präsens mit denen der vierten zusammenfallen, giebt es im Altslawischen und eben so noch im Hoyerswerdaer Dialekt eine Anzahl von Zeitwörtern auf ѣти, e-ć, welche das charakteristische ѣ, é, nicht verlieren und somit recht eigentlich die dritte Conjugationsform bilden: z. B. чрънѣти čornjeć — Präs. чрънѣѭ čornje-ju, 2. Pers. -нѣѥши, -njeješ oder vielmehr, mit der in diesem Dialekt üblichen Vocalsteigerung (§. 3, 5. *c.*) čornjejoš, u. s. w. ganz nach pi-ju. Die Verba dieser Art sind incohativa oder solche die ein Anfangen, Werden oder Erscheinen bezeichnen, wogegen dieselben Stämme in der vierten Form (auf ić) die factitive Bedeutung haben, d. h. dem Begriffe des Bewirkens zum Ausdruck dienen: z. B. богатѣти bohaćeć, „(allmälig) reich werden" (vgl. §. 85, 3), und богатити bohaćić „(allmälig) reich machen"; чрънѣти čornjeć „schwarz werden, schwarz erscheinen", und чрънити čornić, „schwärzen"; ebenso: běleć, dźěrawjeć, horbaćeć, słabjeć, starjeć, šěrjeć, zelenjeć, zerzawjeć, žołćeć u. s. w. — bělić u. s. w., u. s. w. — Schriftgemäß würde diese im Ganzen veraltete Bildung nicht sein; es

* Diese Form hat im Wendischen, indem der Accent auf der ersten Silbe lag, zuerst das unklar werdende nasale ų ausgestoßen (wüstpić) und sodann, wobei der Ton auf ultima übersprang, den flüchtigen Halbvocal ü ganz unterdrückt (wstpić).

macht sich statt deren überall die vierte Form (auf ić) geltend, indem das verbum transitivum ins medium (mit so) verwandelt oder auch geradezu als intransitivum gebraucht wird: z. B. so starić, so zestarić, alt werden, so čornić, schwarz erscheinen, wobohaćić, reich werden (so wobohaćić, sich bereichern, wotkhorić, wieder genesen).*

Fünfte Conjugationsform: Inf. a-ć (eventuell e-ć).

Der Verbalstamm ist durch a erweitert.

§. 110. Der Wortstamm geht hier auf a aus, an welches dann im Inf. das ти, ć angesetzt wird: z. B. дѣла-ти dźěła-ć; das Präsens läßt die vocalischen Endungen um, éš u. s. w. (§. 99 f.), die im Altslawischen und Russischen noch selbständig auftreten, im Westslawischen bis auf die letzte Pluralis mit dem vorhergehenden Vocale in einen Laut verschmelzen: z. B. дѣла-мъ dźěła-um, дѣла-ешн dźěłaješ — wendisch dźěłam, dźěłaš (böhm. mit Dehnung des a: dělám, děláš). — Wird die Infinitivendung ać einem i-Stamme — z. B. wali-ć, měsy-ć [statt měsi-ć] — angefügt, so erhöht sich in i-a oder ja das a nach §. 22 zu e, und der etwaige Ziischlaut verdichtet sich mit j zum Spiranten (§. 10): wali-a-ć, waljać — wendisch waleć; měsi-ać, měsjać, wendisch měšeć.

§. 111. Infinitiv dźěł-a-ć, arbeiten, wal-e-ć, wälzen.

	a.		*b.*	
Pers.	Präsens.	Imperativ.	Präsens.	Imperativ.
1.	dźěłam	—	walam	—
2.	dźěłaš	dźěłaj	waleš	walej
3.	dźěła	dźěłaj	wala	walej
1.	dźěłamój	dźěłajmój	walamój	walejmój
2.	dźěłataj, tej	dźěłajtaj, tej	walataj, tej	walejtaj, tej
3.	dźěłataj, tej	dźěłajtaj, tej	walataj, tej	walejtaj, tej
1.	dźěłamy	dźěłajmy	walamy	walejmy
2.	dźěłaće	dźěłajće	waleće	walejće
3.	dźěłaju, ja	njech dźěłaju	waleju, ja	njech waleju

* Wonjeć ist wie wisać (§. 108, 2*) in die fünfte Form übergetreten.

	a.		b.	
Pers.	Imperfectum.		Aoristpräteritum.	
1.	dźěłach	walach	z-dźěłach ꝛc.	z-walach ꝛc.
2.	dźěłaše	waleše	zdźěła	zwala
3.	dźěłaše	waleše	zdźěła	zwala
1.	dźěłachmój	walachmój	zdźěłachmój	zwalachmój
2.	dźěłaštaj, tej	waleštaj, tej	zdźěłaštaj, tej	zwaleštaj, tej
3.	dźěłaštaj, tej	waleštaj, tej	zdźěłaštaj, tej	zwaleštaj, tej
1.	dźěłachmy	walachmy	zdźěłachmy	zwalachmy
2.	dźěłašće	walešće	zdźěłašće	zwalešće
3.	dźěłachu	walachu	zdźěłachu	zwalachu

Altslawisches Aoristprät. дѣлахъ, валѧхъ, Imperf. дѣлаахъ, валѧахъ.

Futurum: z-dźěłam, z-walam, u. a.; Zukunft der Dauer: budu dźěłać, budu waleć.

Participialien: Transgressiv Präsentis dźěłajo, walejo, dźěłajicy, walejicy, Partic. Präsentis dźěłacy, dźěłaty, měšacy, měšaty, a, e (§. 101, Anm. 1); Transgr. Präteriti dźěławši, měšawši; Partic. Perf. act. dźěłał, měšał, a, o (Präsentis oder Futur. pass. dźěłajomy, měšejomy, miscendus), Perfecti pass. dźěłany, měšany, a, e. Infinitiv dźěłać, waleć, niederl. źělaś, waljaś, měšaś (Supin. źělat, waljat, měšat), Verbalsubstantiv dźěłanje, walenje, měšenje. Inf. Aoristi zdźěłać, zwaleć, změšeć u. a.

§. 112. Bemerkungen zur fünften Conjugationsform.

1. Einige Verba der fünften Klasse auf Zisch- und auf Kehllaute bilden ihr Präsens von einem i-Stamme aus: hryz-a-ć, kaz-a-ć, lizać, mazać, rězać, wjazać, kisać, kusać, pisać; płakać, skakać, so wie das im Wendischen in die erste Form übergetretene łhać — Pr. łha-ju — лъгати (von der Wurzel lüg „lügen"). Das i verwandelt sich beim Antritt eines Vocales in j, und letzteres verschmilzt dann mit dem Zisch- oder Kehllaute zu dem betreffenden Spiranten: z. B. kaz-i-u, wjaz-i-u, pis-i-u, płak-i-u, łh-i-u — kazju, wjazju, pisju, płakju, łhju — wendisch kažu, wježu (§. 22), pišu, płaču, łžu; Imperat. kaž (Matth. 14, 28), wjež (zwježće, 13, 30), piš,

płać, łži, njełž(i); Transgreſſiv Präſ. kažo, wježo, pišo, płačo, płačicy, łžo. Im Budiſſiner Dialekt werden dieſe Wörter — außer łhać — mitunter auch in den Präſensformen als a-Stämme behandelt: z. B. pisam, pisajo; im Particip Präſentis geſchieht dieß durchgängig: z. B. pisacy, skakacy. — Von so styskać bildet man so styšće (§. 14, 6; Pſ. 119, 81).

2. Einige Verba auf t zeigen den i-Stamm nur im Präſens (nicht in den Ableitungen) und zwar nur vor dem angefügten é, vor welchem das t in c übergeht (§. 8, 2. *b.*), wobei dann letzteres als Ziſchlaut die folgende Präjotirung abſorbirt: mjetać, šeptać, šmatać, teptać, błyskotać, rjehotać, ropotać, sykotać, třepjetać, wrjeskotać — 2. Perſ. Präſ. mjeceš, 3. P. mjece, u. ſ. w.; 3. Plur. mjeceja (§. 5, 2. *b.*), ſeltener mjetaju, obwohl von den übrigen Verbis hier die a-Bildung faſt ausſchließlich gebraucht wird: šeptaju u. ſ. f.

3. Worać (Luk. 17, 7) und einige Verba auf Lippenlaute (b, p, w nebſt m) laſſen ihr Präſens, obwohl die edlere Sprache die a-Formen vorzieht, nicht ſelten zur erſten Conjugationsform zurückkehren, wobei jedoch die Endung u als veraltet erſcheint: z. B. hrjeb-a-ć (eigentlich hrjeb-ć, §. 102, 15) — Präſens hrjeb-u (ungebr.) oder hrjebjem [beſſer hrjebam, 5.], 2. P. hrjebješ, 3. Plur. hrjebu (veraltet) oder hrjebjeja [beſſer hrjebaju]; ebenſo: čumpać, drapać, drěmać, hibać, kapać, kopać, kolebać, kować, khować, spěwać. (Die letzte Pluralis erweitert die Endung éja in der Vulgärſprache bisweilen zu édźa: z. B. spěwjedźa: vgl. smědźa, chcedźa, §. 102, 10; §. 108, 3. *c.*)

4. Die Verba wisać und wonjeć ſind aus der dritten in die fünfte Conjugationsform übergetreten (§. 108, 2* 3*): wisam, wonjam.

5. *a.* Wo bei der Ableitung die Endung ać mit einem Vocale zuſammentrifft, wird zur Vermeidung des Hiatus ein w eingeſchaltet: z. B. da-ć, při-pi-ć — Iterativum da-w-ać, připi-w-ać. (Daſſelbe geſchieht in der Weiterbildung nach der ſechſten Form: přida-w-ować, připi-w-ować.) — *b.* Von der vierten herkommende Iterativa auf

iwać, wie zaslepić — zaslepiwać, ſind im Wendiſchen ſelten. Für gewöhnlich läßt man hier das charakteriſtiſche a der fünften mit dem vorhergehenden i zu ja verſchmelzen, welches ſich dann von ſelbſt zu je emporhebt (§. 22): zaslepi-a-ć — zaslepjać — wendiſch zaslepjeć.

6. Der fünften Conjugationsform gehören auch die verba deminutiva an, die größtentheils nur im Scherz und in der Kinderſprache vorkommen: z. B. so smjeć lachen — so směwkać lächeln; běžeć, boleć, stupać, spać — běžkać, bolkać, stupkać, spinkać.

Sechſte Conjugationsform.

Das u des Verbalſtammes iſt durch a zu owa erweitert.

§. 113. 1. Der Wort- und Präſensſtamm endigt hier auf оу, u (z. B. kupu in kupu-j-u). Der Infinitiv läßt das von der fünften her bekannte а antreten [а-ти a-ć], wobei ſich das u zur Beſeitigung des Hiatus in ов, ow, auflöſt, ſo daß wir alſo als volle Infinitivendung die Silben ова-ти, ować, erhalten: z. B. куповати, kupować. Das Imperfectum hätte nun zunächſt kupu-ach, pokazu-ach ꝛc. zu lauten: Formen, die ſich aus dem Altſlawiſchen factiſch belegen laſſen [z. B. показоу-ахъ]; allein dieſes Tempus, das mit ſeinem Ausgange ахъ an das infinitiviſche ати erinnerte, hat — jedenfalls aus dieſem Grunde — das ihm zukommende оу allmälig gleichfalls in ов, ow, zerlegt: kupu-ach — wendiſch kupowach. (So fällt das Imperfectum zufällig mit dem vom Infinitiv abzuleitenden Aoriſtprät. zuſammen.)

[2. Entſprechende Vorgänge ſind folgende. Bei den û-Subſtantivis (§. 45, Anmerk. 3) zerrinnt ъ vor folgendem Vocale in ъе: z. B. прѣкъ — прѣкъе. Im Stamme der Verba плоу-ти — плов-ѧ, плюю — плъе-а-ти bemerken wir unter gleichen Umſtänden dieſelbe Verflüchtigung des Vocales (§. 102, 7). Vgl. flu-o, pluo — fluvius, pluvia. — Den umgekehrten Fall, die Verſchmelzung von ow zu u, ſehen wir in dem Adjectiv runy, welches urſprünglich row-ny lautete.]

§. 114. Infinitiv kup-ow-a-ć, kaufen.

Perſ.	Präſens.	Imperativ.	Imperfectum.	Aoriſtpräterit.
1.	kupuju	—	kupowach	na-kupowach ꝛc.
2.	kupuješ	kupuj	kupowaše	nakupowa
3.	kupuje	kupuj	kupowaše	nakupowa
1.	kupujemój	kupujmój	kupowachmój	nakupowachmój
2.	kupujetaj, tej	kupujtaj, tej	kupowaštaj, tej	nakupowaštaj, tej
3.	kupujetaj, tej	kupujtaj, tej	kupowaštaj, tej	nakupowaštaj, tej
1.	kupujemy	kupujmy	kupowachmy	nakupowachmy
2.	kupujeće	kupujće	kupowašće	nakupowašće
3.	kupuja, jeja	njech kupuja	kupowachu	nakupowachu

Altſlawiſches Aoriſtprät. кoyпoвaхъ, Imperf. кoyпoвa[a]хъ.

Futur.: na-kupuju; Zukunft der Dauer: budu kupować.

Participialen: Transgr. Präſentis kupujo, kupujicy, Partic. Präſ. kupowacy (ſtatt kupu-acy), -aty (§. 101, A. 1); Transgr. Prät. kupowawši, Part. Perf. act. kupował, a, o (Präſ. oder Futur. paſſ. kupujomy, emendus), Perf. paſſ. kupowany, a, e. Infinitiv kupować (Supin. niederl. kupowat), Verbalſubſtantiv kupowanje. Inf. Aoriſti nakupować u. a.

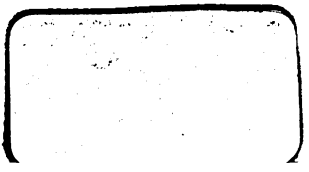
Ueberſicht der Verbalableitungen.

§. 115. Primitiv oder wurzelhaft ſind nur die Verba der erſten Conjugationsform (§. 100). Die übrigen gehen, ſo weit ſie Modificirungen des Begriffs enthalten, auf die eben genannte Klaſſe zurück; außerdem aber werden ſie von Nominibus (Subſtant. und Adject.) abgeleitet.* In letzterer Hinſicht genügt es, hier kruwař — kruwarić, ćésla — ćéslować, blědy — wo-blědnyć anzuführen; für erſteren Fall dagegen bedarf es mehrerer Beiſpiele. Wurzel br, bjer: 1. Form bjeru, brać; 5. wot-bjerać, při-bjerać, z-běrać; 6. wot-bjerować, wu-zběrować. Wurzel njes, wjez: 1. njesć, wjezć; 4. nosyć, wozyć (ſtatt nosić, wozić §. 9 f.), 5. při-nošeć, při-wožeć, 6. -šować, -žować (d. i. nosi-ać, nosi-ować: §. 112, 5). Wurzel lah, leh: 1. lah-u (erhalten in wulahu, §. 102, 2),

* Manche nehmen an, in der vierten (und 6.) gebe es nur denominativa.

lehu (veraltet), Infinitiv lac, lec (veraltet), wie móc gebildet (§. 102, 2); 2. lahnyć, lehnyć (von letzterem böhmisch po-lehl, polnisch pod-legły „unterlegen", Particip nach Form 1); 3. ležeć; 4. łożić „liegen machen", in Zusammensetzungen: po-łożić hinlegen; 5. pře-łożeć; 6. přełožować. Wurzel klak: 1. kłakła, Particip; 2. klaknyć; 3. klečeć; 4. —; 5. k'akać; 6. poklakować (Matth. 27, 29). Wurzel wjert (lat. vert-o): 1. wjert-u, erhalten in wob-wjertł-a, wob-wjertl-iwy; 2. wjertnyć; 3. wjerćeć; 4. —; 5. wjertać, erhalten in wjertaw-ka; 6. wobwjertować. Wurzel sta: 1. stać, jetzt ersetzt durch 2. stanyć; 3. stejeć; 4. stawić oder, wie man gewöhnlich sagt, stajić; 5. (von stać) stawać, (von stajić) stajeć; 6. po-stawować, po-stajować. Wurzel sed (sed-eo, κομαι statt σεδjομαι §. 8, 6. Anmerk.): 1. sed-u, erhalten in sed-ło; 2. so synyć (statt sednyć oder sydnyć: §. 105, 1); 3. sedźeć; 4. sadźić; 5. (v. sed-u) sydać (statt sedać), und (v. sadźić) sadźeć; 6. so zasydować, nasadźować.

Berichtigungen.

S. 32 Z. 11 und S. 44 Z. 10 l. Sociativ st. Socativ. — S. 38 Z. 13 l. Vocativ „Mensch!" — S. 46 Z. 23 l. altslawische st. femininische. — S. 67 fehlt im Accusativ Dualis beim femin. und Neutrum neben mojej die Form moji. — S 111 Z. 6 l. v. hem.

Druck von E. M. Monse in Bautzen.